

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschluß
Tageblatt Rieser,
Bernauer Str. 20,
Wolfsbach Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großschän, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1580.
Verkaufspreis:
Rieser Nr. 52.

Nr. 258.

Mittwoch, 29. Oktober 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 4 mm hohe Grundchrift-Zeile (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; getrauben- und tabellarischer Satz 50%, Kufftag, feste Tarife. Besondere Rabatte erwirkt, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe von Aufträgen in Kontant gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Achtung! Untereinandergehörige Beiträge werden nicht angenommen. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsstellen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Die englische Thronrede.

London. In der Thronrede, mit der der König gestern das Parlament eröffnete, heißt es u. a.:

Es bereite mir große Freude, meine Minister aus den Dominions und die Vertreter Indiens, die an der Konferenz teilnehmen, zu empfangen. Ich verfolge mit tiefem Interesse den Fortschritt ihrer Arbeiten, deren bestmöglichem Ergebnis ich mit Zuversicht entgegenstehe. Ich hoffe, bald Vertreter der Fürsten und Völker Indiens zu begrüßen, die im Begriff stehen, mit Mitgliedern aller Parteien in beiden Häusern des Parlaments zusammenzutreffen, um die künftige verfassungsmäßige Stellung Indiens zu erörtern. Es ist meine Absicht, diese Konferenz zu eröffnen. Meine Beziehungen mit den auswärtigen Mächten sind weiterhin freundschaftlich. Ich habe meinen Sohn, den Herzog von Gloucester, mit Vergnügen mit der Aufgabe betraut, mich auf der Ordnung des Kaisers von Kambodscha zu vertreten. Meine Regierung nahm einen aktiven Anteil an den Verhandlungen der Völkerbundesversammlung vom September. Allgemeine Vereinbarungen wurden erzielt über den in Genf unterzeichneten Vertrag der finanziellen Unterstützung von Staaten, die Opfer eines Angriffes sind. Die Anwendung dieses Vertrages ist abhängig vom Inkrafttreten einer allgemeinen Abrüstungskonvention, die, wie ich hoffe, bald abgeschlossen werden wird.

Ich verfolge mit erster Sorge und Mitgefühl die Fortdauer der schweren Arbeitslosigkeit unter so vielen meines Volkes. Wirtschaftliche Depression beherrscht unglücklichweise weiterhin die Märkte der Welt, und die sie begleitende Beschränkung des internationalen Handels wird mit besonderer Härte in den Industrien empfunden, die von der Ausfuhr abhängig sind. Meine Regierung wird in ihren Bemühungen fortfahren, den Innen-, Reichs- und Außenhandel zu entwickeln und auszuweiten und bei Maßnahmen mitzuwirken, die zu einer stärkeren Beschäftigung der Industrie führen werden.

Die Thronrede geht dann auf die von der Regierung vorbereiteten Vorschläge für die Förderung der inneren Kolonisation und der Unterstützung landwirtschaftlicher Unternehmungen ein, die Beschäftigung für Arbeitslose versprechen. Sie erwähnt ferner die Absicht, halbjährlich eine Kommission zur Untersuchung der gesamten Frage der Arbeitslosenversicherung, insbesondere des angebotenen Mißbrauchs ihrer Bestimmungen, einzuberufen. Weiter kündigt die Thronrede Gesetzentwürfe über die Erhöhung des schulpflichtigen Alters, zur Abänderung des Gesetzes über Weigerung von Streitfragen zwischen dem Handel und den Gewerkschaften und vor allem eine Vorlage über die beabsichtigte Wahlreform an.

Zum Schluß teilt die Thronrede mit, daß Vorlagen unterbreitet werden sollen, die die Ratifizierung der Washingtoner Arbeitslosenkonvention und der internationalen Konvention für die Sicherheit des Lebens zur See ermöglichen.

Todesfall bei der englischen Parlamentseröffnung.

Berlin. Wenige Minuten bevor das englische Königspaar am Dienstag mittag vor dem Hause der Lords zur Parlamentseröffnung vorfuhr, brach, nach einer Meldung Berliner Blätter aus London, der Bischof von Worcester, der sich vor dem Hause der Lords unter den Wartenden befand, vom Herzschlag getroffen tot zusammen. Er stand im 65. Lebensjahr und begleitete seit 1919 das Amt des Bischofs von Worcester.

MacDonald über die Sicherungen des Friedens

London, 29. Oktober.

In seiner gestrigen Rede im Unterhause führte MacDonald aus: Der Friede kann nur durch Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung gesichert werden, aber eine wesentliche Abrüstung läßt sich nur durch eine internationale Verständigung verwirklichen. Außerdem müssen sich alle anderen Völker zu einer solchen Abrüstung verpflichten. Wir werden erst marschieren können, wenn die anderen Völker mit uns zusammen marschieren. — Nach der Rede MacDonalds wurde die Unterhausdebatte vertagt.

Der Polizeistand in Schneidemühl

Schneidemühl, 29. Oktober.

Kriminalrat Philippi und Oberkriminalkommissar Koluma, früher Schneidemühl, jetzt Köslin, sind wegen der bereits in die Presse gelangten dienstlichen Verfehlungen vom Amte suspendiert, und gegen die beiden Beamten ist das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Es kommen zunächst in dieser Angelegenheit nur die beiden genannten Beamten in Frage. Weiteres wird die Untersuchung ergeben. Die Vorfälle, um die es sich dabei handelt, liegen, wie verlautet, etwa drei Jahre zurück. Zu dieser Zeit war die Schneidemühler Polizei noch nicht verstaatlicht. Die Verfehlungen, die damals begangen worden waren, waren umso eher möglich, als die Landeskriminalpolizei zu dieser Zeit ziemlich selbständig arbeitete und nur wenig Aufsicht hatte.

Die Trauerfeier in Maybach.

Der Trauergottesdienst in der Grubenkapelle von Maybach.

Friedrichstal. (Funkpruch.) Heute vormittag um 10 Uhr begann in der Zechenkapelle von Maybach der Trauergottesdienst für die Opfer der Grubenkatastrophe. Die kleine Kapelle war ganz mit schwarzem Tuch ausgeschlagen, der Altar mit Blumen geschmückt. Der Raum war dicht mit Leidtragenden und Trauergästen gefüllt. Die Trauerkunde wurde vom Ortspfarrer von Maybach eröffnet, dann sprach der Bischof von Trier die Predigt. Er erinnerte an das Wort: „Es gibt kein Leid, das so groß ist, daß es es trennen könnte von der Liebe“ und an das Wort Jeremias: „Sie kommen zu mir mit Weinen und Klagen, aber ich führe und leite sie auf Pfaden, daß sie nicht straucheln.“ Der Bischof fuhr in seiner Predigt fort, Vater mit Gott Euch sein, Euch Müttern, die Ihr den Sohn begrabt, Euch Frauen, die Ihr den Gatten verlor, den Kindern, die den Vater nicht mehr sehen. Ist es nicht Schicksal, daß Eure Männer und Brüder in den Stunden einfließen, als man in Alsdorf die Todeskameraden begrub. Ob nicht in dieser Stunde ihnen Gedanken in die Seele gekommen sind, an Gott, Sohn und Ewigkeit. Das wäre die letzte große Gnade gewesen, die Gott ihnen gab.

Trauermusik und Gesänge umrahmten die ergreifende Feier.

Die Trauerfeier im Zechenloal.

Maybach. (Funkpruch.) Um 10 Uhr 30 Minuten begann im großen Zechenloal der Grube Maybach die Trauerfeier für die Toten des furchtbaren Grubenunglücks. 85 Särge sind im Saal aufgestellt. Davon stehen einige für die Toten, die man noch nicht fand, abseits. Der Saal ist mit Trauernden dicht gefüllt. Nachdem die Geistlichkeit und die Vertreter der öffentlichen Körperschaften den Raum betreten hatten, begann die Trauerfeier mit einem Vortrag des Knappenchores.

Sodann hielt Bischof Hornwässer eine Gedenkrede, in der er unter anderem sagte: Unsere Toten starben auf dem harten Felde schwerer Arbeit, pflichtbewußt bis zum Tode, im Geiste erster Pflichten. Ihr toten Brüder, ihr schaut jetzt schon mit den Augen der Ewigkeit. Für euch ging schon der Ostermorgen auf nach eurem harten Karfreitag des Lebens. Herr, gib unseren teuren Toten den ewigen Gottesfrieden.

Nach der Ansprache des Bischofs gab der Koblenzer Generalinspektor dem tiefempfindlichen Beileid der Generalquaden Ausdruck. Sodann hielt der französische Arbeitsminister eine Ansprache. Nachdem er geendet hatte,

ergriff der Präsident der Regierungskommission das Wort, der den tiefgebeugten Angehörigen, den Witwen und Waisen, den Vätern und Müttern, Brüdern und Schwestern und allen ihren Verwandten und Freunden das herzlichste Beileid der Regierungskommission ausdrückte. Die Kommission werde alles tun, was in ihren Kräften stehe, um den Hinterbliebenen über die materiellen Sorgen hinwegzuhelfen. Den Verletzten wünschte der Präsident baldige Genesung; er hob hervor, daß das Unglück in Maybach weit über die Grenzen des Saargebietes hinaus Teilnahme und Trauer hervorgerufen habe. Zum Schluß rief der Präsident den Toten ein „Gut auf!“ zur Fahrt in die Ewigkeit zu.

Anschließend hielt Reichsverkehrsminister Guérard die Trauerrede. Der Minister führte aus: Schweres Unglück ist hereingebrochen über das deutsche Volk. Während noch die Totenglocken in Alsdorf ertönten, verbreitete sich die erschütternde Kunde von dem grauenhaften Geschehen auf Grube Maybach. Fast hundert deutsche Bergleute sind wieder gefallen. Opfer ihrer Pflicht, Heiden der Arbeit. Mit ihnen, den Angehörigen der Dabingefahrenen, sind vereint in Behmut und Schmerz der Herr Reichspräsident, die deutsche Reichsregierung und die preussische Staatsregierung. Diese Stunde tiefsten Ernütes zeigt aber auch die unläßliche Verbundenheit des deutschen Bergarbeiters an der Saar mit allen deutschen Bergleuten, gewiß auch mit denen aller Völker, mit den Bergleuten der ganzen Welt. Sie alle sind verbunden durch gemeinsame Gefahr. Im deutschen Vaterlande sind heute die Fahnen auf halbmaße gehißt. Vor diesen Bergen hat sich gekieft des Reiches Panier. Innigstes Beileid und tätige Hilfe allen denen, die weinen an diesen Särgen, die trauern um ihre verlorenen Lieben, in deren Hütten die Trauer eingezogen ist. Möge Gott der Allmächtige Ihnen Trost geben! Das ist der Wunsch des deutschen Volkes, das ist auch der Wunsch des Herrn Reichspräsidenten, der deutschen Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung, in deren Namen Kränze des Schmerzes und des Dankes und der Erinnerung niedergelegt sind.

Nach der Ansprache des Reichsverkehrsministers sprach der Gewerkschaftsvertreter und Reichstagsabgeordnete Kühnen, der u. a. sagte, man müsse fordern, daß die Untersuchung nach den Ursachen des großen Unglücks genau und gerecht durchgeführt werde, denn es gelte, für die Zukunft zu sorgen, damit ähnliche Katastrophen vermieden würden. Auch der Vertreter der freien Gewerkschaften, Schwarz, sprach den Hinterbliebenen der Opfer die herzlichste Anteilnahme der freien Gewerkschaften aus und forderte härteren Schutz für die Bergarbeiter.

Sodann bildete sich der Trauergang. Die 88 Särge wurden nach Ortshäusern zusammengeführt und unter Beileid ihrer Anverwandten und Mitsüßiger in die Heimatsdörfer übergeführt, wo die Beisetzungen heute oder morgen stattfinden werden.

Der Berliner Metallarbeiterkonflikt beendet.

Wiederaufnahme der Arbeit.

Berlin, 29. Oktober.

Unter dem Vorsteh des Reichsarbeitsministers Dr. Steigewald fanden gestern im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Berliner Metallindustrie statt, die mit folgender Vereinbarung endeten:

1. Die Arbeit wird sofort unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen. Maßregelungen aus Anlaß dieses Streiks finden nicht statt.
2. Die Entscheidung der im Schiedsspruch vom 10. Oktober behandelten Fragen erfolgt durch Schiedsspruch einer Schlichtungskommission. Sie besteht aus drei Unparteiischen, die vom Reichsarbeitsminister nach Benehmen mit den Parteien ernannt werden.
3. Die Verhandlungen vor der Schlichtungskommission sind möglichst bald zu beginnen. Die Entscheidung hat spätestens in der ersten Woche des November zu erfolgen und ist endgültig.

Am heutigen Mittwoch sehen sich die Betriebsräte mit den Firmen wegen der Wiederaufnahme der Arbeit in Verbindung.

Berlin. Ueber die Zusammensetzung der in der Vereinbarung über die Beendigung des Streiks in der Berliner Metallindustrie vorgesehenen Schlichtungskommission ist, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, bereits bei den Verhandlungen am Dienstag ausführlich gesprochen worden. Als Unparteiischer sei der frühere Reichsarbeitsminister Brauns anzusehen, der dem Kreis der christlichen Gewerkschaften entstamme. Der eine Stellvertreter werde von den Metallarbeitern, der andere von den Unternehmern gestellt.

Berlin. Zu der Einigung im Berliner Metallarbeiterstreik nehmen nur der „Vorwärts“ und die „Rote Fahne“ Stellung. Der „Vorwärts“ äußert sich besriedigt

über das Ergebnis, da durch den Streik erreicht worden sei, daß der Schiedsspruch, der eine Lohnkürzung vorsah, weder verbindlich erklärt werde, noch zur Durchführung komme. Das sozialdemokratische Parteiorgan spricht die Hoffnung aus, daß die Arbeiter der Berliner Metallindustrie ebenso geschlossen, wie sie den Kampf geführt hätten, dem Rufe des Metallkartells folgen und in die Betriebe zurückkehren. Die „Rote Fahne“ spricht von einem Verrat der Gewerkschaftsführer und fordert zum Weiterstreiken unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition auf.

Stahlhelm und Berliner Metallarbeiterstreik.

Berlin. Zu der Meldung über die Wiederaufnahme der Arbeit durch die Stahlhelm-Metallarbeiter teilt der Landesverband Groß-Berlin mit: „Von der Führung des Landesverbandes Groß-Berlin sind während des Metallarbeiterstreiks keinerlei Anweisungen herausgegeben worden, auch nicht in bezug auf die Wiederaufnahme der Arbeit. Dies wird auch in Zukunft nicht geschehen. Vom Landesverband ist nur eine großzügige, umfassende Unterstützung eingeleitet worden, die dank der Opferfreudigkeit aller Kameraden die vom Streik Betroffenen jeder Not enthebt. Die Stahlhelm-Selbsthilfe, der die Metallarbeiterkameraden angehören, hat in zwei der Öffentlichkeit bekannt gegebenen Entschuldigungen vom 18. und 25. Oktober ihre Stellung zum Streik klar und eindeutig zum Ausdruck gebracht. In Verfolg dieser Stellungnahme hat die Stahlhelm-Selbsthilfe nach der weiteren Verschleppung der Beilegungsverhandlungen ihren Mitgliedschaften die Wiederaufnahme der Arbeit freigestellt. Sie zählt jedoch nach wie vor die nach den Sätzen für den Fall eines Streiks vorgesehenen Unterstützungen in Höhe von 13 bis 18 RM wöchentlich.“

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 29. Oktober 1930.

Wettervorhersagen für den 30. Oktober. Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden. In den nächsten beiden Tagen wechselnd zwischen schönem kühlem und bewölkt bis bedecktem Himmel, dabei in größeren zeitlichen Abständen etwas Regen, Temperaturverhältnisse teils für die Jahreszeit normal, teils, besonders tagsüber, zu mild, Winde vorherrschend aus westlichen, vorübergehend auch aus südlichen Richtungen, kurz bis mäßig, in freien Bergslagen zeitweilig auch aufsteigend.

Daten für den 30. Oktober 1930. Sonnenaufgang 6.48 Uhr. Sonnenuntergang 16.39 Uhr. Mondaufgang 14.47 Uhr. Monduntergang 23.43 Uhr.

1910: Henri Dunant, der Begründer des Roten Kreuzes zu Genéve in der Schweiz gestorben (geboren 1828).

1923: Der englische Politiker Bonar Law in London gestorben (geboren 1858).

Hochwasser in Sicht!

Die Elbe steigt weiter. Die Elbe ist von Montag auf Dienstag um weitere 65 Zentimeter gestiegen. Der Pegelstand betrug gestern morgen in Dresden minus 8 Zentimeter. In Riesa lag gestern die Elbe um 50 Zentimeter, der Pegelstand betrug + 52 Zentimeter. Vom Oberlauf wird ein langames Wachsen des Wassers gemeldet. Heute gegen Mittag verzeichnete der hiesige Pegel bereits 90 Zentimeter über Null. — Hochwasser-meldung Station Riesa-Hafen und Straßla. Voraussage: Elbe Dresden, Donnerstag abend 100 Zentimeter über Null; schwach steigend.

Der Herbststurm tobt und heult ums Haus, reißt alles, was nicht fest und nagelfest ist, ab, schüttelt von den Bäumen die letzten Blätter und legt sie durch die Straßen. Dazu rieselt ein Regen, der den Unentwegten, die sich trotz alledem auf den Straßen zeigen, ins Gesicht spritzt, was gerade nicht angenehm sein soll. Auch die Temperatur ist arg frohlich. Wer da draußen nichts zu tun hat, ist froh, schleunigst die vier Wände des Hauses aufsuchen zu können. Der Herbst zeigt nun sein doppelprofiges Gesicht; es ist nach dem Winter zugerichtet. Solche verregnete Herbsttage senken Stille und Behaglichkeit ins Herz, die Gefühlswelt ringt nach Ruhe und Auflockerung. Nun kommt zu alledem noch eine Meldung von Hochwasser. Nachdem in verschiedenen Gebieten Ostschlesiens und Schlesiens Flüsse über die Ufer getreten sind, kommt nun auch die Meldung, daß die Elbe langsam steigt und einen Pegelstand von 100 Zentimeter über Null aufweist. Das heißt also, daß das Elbia mit Hochwasser zu rechnen hat. Hoffentlich erfährt nun das Wetter bald eine Veränderung, damit wir vor größerem Schaden bewahrt bleiben.

Rückgang des Hochwassers in Ostschlesien und Niederschlesien. Wie von zutändiger Stelle mitgeteilt wird, sind die im Bereiche des Gebietes um Jöhlich durch das Hochwasser eingetretenen Störungen alle behoben und die Flüsse verkehren wieder fahrplanmäßig. Erst heute läßt sich eine genauere Uebersicht über das ganze vom Hochwasser der letzten Tage betroffene Gebiet gewinnen. Hunderte von Örtchen an den Flußläufen der oberen Spree, der Neiße, der Tschirne, des Hober, des Queis und der Ragbach und an ihren Nebengewässern wurden in Mitteleuropa gesogen. Das ganze Ueberschwemmungsgebiet liegt etwa zwischen Waagen—Begnitz, von West nach Ost, und zwischen Jittau und Hirschberg. Hochwasser und Frostschnee von Süd nach Nord. Wie groß der angedrohte Schaden ist, läßt sich noch gar nicht übersehen. Er dürfte aber in die Millionen gehen. Opfer an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Heute ist das Hochwasser überall stark zurückgegangen, so daß eine weitere Gefahr nicht mehr besteht.

Berufsschule Riesa. Wir machen aufmerksam auf eine Bekanntmachung der Berufsschule Riesa. Weiterbildungskurs für das Malergewerbe betr. Die Bekanntmachung befindet sich im amtlichen Teile der heutigen Tagesblattausgabe.

Eine soziale Diktation der Arbeiterwohlfahrt Sachsens. Die Arbeiterwohlfahrt, die einige als reichs- und landesweit anerkannte Wohlfahrtsorganisation der Arbeiterchaft, veranstaltet in der Zeit vom 26. Oktober bis 2. November 1930 eine vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium genehmigte Haus- und Straßensammlung. (S. Inserat.)

Die Verwaltung der Postagentur Zeitbain-Lager geht am 1. 11. 30 auf Herrn Bonifacius May, Zeitbain-Lager, Mannschaftsstraße 1, über.

Thüringer Landsteute. Am 31. Oktober begeht im Schützenhaus der Verein Thüringer Landsteute, Riesa und Umgegend, im Bund sächs.-thüring. Landsteutenvereine sein Stiftungsfest. Alle der Vereinigung noch fernstehenden Landsteute, Damen und Herren, werden zum Anschluß aufgefordert und zur Teilnahme an dem Feste eingeladen, zu welchem auch Landsteute aus Chemnitz, Dresden und Leipzig anwesend sein werden. (Näheres im Inserat.)

Kommende Ereignisse in nächster Zeit! Der bekannte und wegen seiner verblüffenden Erfolge auf dem Gebiete der Astrologie und Graphologie berühmte Astrographologe Rasmus steht am Donnerstag, den 30. und Freitag, den 31. Oktober, in Riesa, Hotel „Deutsches Haus“, während seiner Sprechstunden zur Verfügung des Publikums. Rasmus hat sich auf seinem Spezialgebiete im In- und Auslande (Berlin, Wien, Prag, Stockholm ufm.) einen ansehnlichen Namen erworben und zählt heute zu den bedeutendsten Astro-Graphologen, dessen Dienste zum Beispiel von zahlreichen großen Unternehmungen aus Industrie und Handel bei der Beurteilung von Demerbern für wichtige Stellen in Anspruch genommen werden. Bei dem außerordentlichen Interesse, welches heute aus allen Kreisen diesem hochinteressanten Gebiete entgegengebracht wird, darf mit einem starken Besuch gerechnet werden. (Siehe Inserat.)

Ein neues Motorfahrtschiff. Auf der Schiffswerft in Laubegast ist gestern ein neues Jähr-motorboot vom Stapel gelaufen. Es ist für den von der Sächsl.-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft betriebenen Fahrverkehr zwischen Pillnitz und Klein-schadowitz bestimmt und soll noch in diesem Jahre in Betrieb genommen werden.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, Ortsausschuß Riesa, bittet um Veröffentlichung folgender Notiz: Die Beamtenratsarbeiten bei der Reichsbahn brachten einen vollen Erfolg für die freierwerblichen Beamtenbewegung. Es erhielten im Bereich des Bahnhofs Riesa: Einheitsverband der Eisenbahner und Gewerkschaft Deutscher Lokführer (Allgemeiner Deutscher Beamtenbund) 586 Stimmen, GDB. und GDB. (Deutscher Beamtenbund) 87 Stimmen. Gegenüber der letzten Wahl gewann der GDB. 26 Stimmen, die der GDB. weniger erhielt.

Sanbestolette für die berufstätigen Bergleute. Nach der diesjährigen ordentlichen Tagung der 14. evang.-luth. Sanbestolette fand gestern für die Mitglieder der Synode ein Schlussgottesdienst in der Domkirche statt, wo der Bischof, Oberkirchenrat Sup. Prof. D. Hilbert-Belzig predigte; die Beichtrede hielt der Landesbischof D. Jhmels. Das evang.-luth. Sanbestolettariatum hat mit Zustimmung des ständigen Synodalausschusses beschlossen, am 18. November in allen Kirchen Sachsens eine Kollekte für die Hinterbliebenen der Opfer der beiden Grubenunglücke in Alsdorf und Zeche Wabach zu sammeln.

Aus dem Sächsischen Gesetzblatt. Das Wirtschaftsministerium veröffentlicht in der letzten erschienenen Nr. 28 des Sächsischen Gesetzblattes eine zweite Verordnung über das sächsische Gewerbesteuer. Die Verordnung, die vom 22. ds. Monats datiert ist, tritt mit Wirkung vom 1. Dezember 1930 in Kraft.

Der Landtag wolle beschließen. Die demokratische Landtagsfraktion hat zwei Anträge eingebracht. Nach dem ersten soll die Reichsregierung ersucht werden, eine Abänderung der Geschäftsführungsbüro vorzunehmen dergestalt, daß Beamtengehälter bis zu 2400 Reichsmark freigestellt bleiben. Der zweite Antrag will die Regierung beauftragen wissen, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß den Kraftfahrern das Tragen einer Erkennungsmarke am Hinterrad vorgeschrieben wird. Ferner wird gefordert, daß gegen zu schnelles und rücksichtsloses Fahren mit härteren Maßnahmen eingeschritten wird.

Senkung der Kohlenpreise in Sachsen? Die eine Dresdner Zeitung meldet, ist die sächsische Regierung ersichtlich bemüht, eine Senkung der Kohlenpreise für den Hausbrand auch im Bereiche des Ostschlesiens und des Mitteldeutschen Braunkohlensandbans herbeizuführen.

Die Wetterlage in Sachsen. Im Bericht der Sächsischen Landeswetterwarte wird gesagt: Die träge Depression auf Jugitstraße 56 hat unser Wetter weiter beeinflusst. Besonders stark ist ihre Einwirkung in Schlesien und Ostschlesien. Dort hat das Gegenüberströmen kalter ozeanischer Nordwestluft und in der Höhe aus südlichen Gegenden vordringender Warmluft in den letzten 24 Stunden wiederum sehr erhebliche Niederschläge verursacht. Verzeichnete vorgestern das sächsische Flachland und das Riesengebirge teilweise schon über 50 Millimeter Niederschlag, so sind gestern noch hinzugekommen Grönberg mit 39 und Breslau mit 41 Millimeter. In Ostschlesien verzeichneten Jittau—Hirschberg sogar 69 Millimeter. In den höchsten Lagen der Mittelgebirge fällt Schnee. Streichenbau hatte vorgestern 37 Zentimeter, die Reitzgrabenhöhe 55 Zentimeter Schneedecke, und bis gestern sind weitere Schneemengen hinzu gekommen. Das Fichtelberggebiet hat eine fast verwehte Schneedecke von durchschnittlich 20 Zentimeter, während sich im Ostgebirge noch keine zusammenhängende Schneedecke bilden können. Die Luftbewegung ist bis ins Flachland hinab zeitweise stürmisch aus westlichen Richtungen. Eine inzwischen vom Atlantik bis nördlich Schottland vordringende neue Depression scheidet vorläufig die Zufuhr der ozeanischen Nordwestluft ab. Die östliche Störung scheint mangels Warmluftzuführung zu verflachen. Wir haben somit mit Abblauen der Winde und mit Nachlassen beim Aufhören der Niederschläge zu rechnen. Da wir in etwas mildere ozeanische Luft an der Vorderseite der neuen Depression gelangen, wird der Witterungscharakter etwas freundlicher als in den letzten Tagen sein. Doch ist eine Wetterbesserung von einigem Bestand nicht wahrcheinlich, da wir bald wieder in den Wirkungsbereich von Westen vordringender Störungen gelangen dürften.

Ueber das Nichtabblenden der Autos auf den Landstraßen wird in letzter Zeit wieder recht lebhaft Klage geführt, was gerade jetzt an den immer kürzer werdenden Tagen sehr nachteilig, vor allem für des Weges kommende Radfahrer, ist. Es ist nur zu hoffen, daß der geplante Ausbau von sog. Autodrehschienen nicht bei den Automobilisten dem Gedanken Raum gibt, als sei nun eine derart ausgebaute Straße nur für den Autoverkehr gebühren Rechnung getragen wurde, wie auf der Straße Großenhain—Nadeburg, ist die Rücksichtslosigkeit der Autofahrer im Verhalten anderen Fahrzeugen gegenüber am größten. Wurde doch erst dieser Tage wieder auf der Straße Lommatzsch—Jehren ein Autounfall nur durch das Nichtabblenden eines entgegenkommenden Wagens herbeigeführt, der leicht weit schlimmere Folgen hätte haben können!

Wirksamkeit eines zwischen Eheleuten abgeschlossenen Arbeitsvertrages. Aus den Entscheidungsgründen eines Urteils des Reichsarbeitsgerichts teilt die Deutsche Beamten- und Korrespondenz folgende mit: Geschäftsinhaberin und damit nach außen, insbesondere Dritten gegenüber, für alle Vorkommnisse im Geschäft verantwortlich ist die Besagte. Zum mindesten insofern besteht eine Abhängigkeit des Mannes von der Frau, ist also seine Tätigkeit nicht selbständig. Daß ferner der Ehefrau der Besagten nicht nur mit ihr die häusliche Gemeinschaft teilt, sondern auch von ihr für seine Tätigkeit im Geschäft wenigstens in der Gestalt freier Kost und freier Wohnung ein Entgelt erhält, kann nach dem festgestellten Sachverhalt nicht zweifelhaft sein. Aus ihm ist aber ferner zu entnehmen, daß die Eheleute bei Beginn der Tätigkeit des Ehemannes in dem von der Besagten betriebenen Geschäft eine wesentliche Zahlung von 30 RM. nebst freier Kost und Wohnung ausdrücklich vereinbart haben. Die später wegen schlichten Geschäftsganges für die Besagte eingetretene Unmöglichkeit, dieser vertraglichen Verpflichtung nachzukommen, ändert an dem Verhältnisse der Vereinbarung solange nichts, als diese nicht ausdrücklich oder stillschweigend aufgehoben ist. Eine solche Aufhebung kommt nach den tatsächlichen Feststellungen nicht in Frage. Denselben Spruch teilt die Unterlassung der Anmeldung zu einer Versicherung und des Lohnsteuerabzugs gegen das Vorliegen eines Arbeitsverhältnisses. Die Annahme ist nicht von der Hand zu weisen, daß der Mann an Mitteln für die Zahlung der Versicherungsbeiträge und für die Abführung des Lohnsteuerabzugs den wahren Grund der Unterlassung gebildet haben. Entgegen der Auffassung des Berufungsgerichts sind daher alle Umstände nicht gegen, sondern für die Arbeitnehmergemeinschaft und damit nicht gegen, sondern für das Bestehen eines Arbeitsvertrages im Sinne der §§ 611 ff. BGB. zwischen den Eheleuten zu werten.

Der Reichsverband der Automobilindustrie gegen Spiritusbeimischungszwang. Der Reichsverband der Automobilindustrie hat sich mit einer Eingabe an die Reichsministerien gegen einen im Reichstag eingebrachten Antrag gewandt, der zur Störung des heimischen Kartellwesens die Erhöhung des Brennwertes für die Kampagne 1930/31 auf 100 Prozent fordert und die in der Verordnung vom 4. Juli 1930 ausgesprochene Bezugspflicht von Spiritus durch einen Beimischungszwang mit erheblich höherer Quote ersetzen will. Der Beimischungszwang, so wird in der Eingabe gesagt, habe nur eine Verzerrung der Preisverhältnisse zur Folge und die breite Masse des Bauernstandes liege keinen Nutzen aus der Erhöhung des Brennwertes.

Einkellung der Dampfschiffahrt in Böhmen. Die Sächsl.-Böhmische Dampfschiffahrt stellt ihren Betrieb in Böhmen am 7. November abends ein, so daß vom 8. November ab nur noch die Strecke Riesa—Dresden—Bad Schandau befahren wird.

Die Mädchenbildung in Knabenschulen. Der Bund Deutscher Frauenvereine hat in einer Entschließung, die er der Reichsregierung, den Länderregierungen und den kommunalen Spitzenverbänden unterbreitet hat, darüber Klage geführt, daß immer häufiger leistungsfähige Mädchenschulen aufgehoben werden, um Knabenschulen zu stiften. Dadurch werden immer mehr Mädchen genötigt, in Knabenschulen überzutreten, ohne daß diese Schule sich in den Lehrplänen und in der Unterrichtsweise der Mädchenbildung entsprechend anpassen. Auch die Zusammensetzung des Lehrkörpers trägt der Mädchenbildung in keiner Weise Rechnung. Die Mädchen kommen in der Sonderstellung einer kleinen Minderheit nicht zu dem Gefühl der Gleichberechtigung und in einer ohne Rücksicht auf sie gestalteten Umgebung schwer zu der ihnen gemäßen Entfaltung. Es sei daher dringend erforderlich, daß in allen Schularten die Frau an der Erziehung der Mädchen wesentlich beteiligt wird und daß genügend öffentliche Mittel bereitgestellt werden, damit auch bei aller wirtschaftlichen Not das gesonderte Mädchenbildungswesen nicht beeinträchtigt wird.

Infolvenzstatistik und außergerichtlicher Vergleich. Die Beweislast der in den letzten Monaten stark sinkenden Zahlen der Konkurs- und Vergleichsverfahren wird häufig mit dem Hinweis angefochten, daß in diesen Zahlen die außergerichtlichen Vergleiche nicht berücksichtigt seien. Es ist sogar die Vermutung laut geworden, die sichtlich bekanntgewordenen Infolvenzziffern gingen nur deshalb zurück, weil in steigendem Maße vom außergerichtlichen Vergleich Gebrauch gemacht würde. Das entspricht nicht den Beobachtungen der Kammer. Um über diese Frage ausreichende Unterlagen zu gewinnen, hat die Kammer umfangreiche Erhebungen angestellt. Diese haben ergeben, daß die außergerichtlichen Vergleiche in den letzten Jahren ständig abgenommen haben und neben den gerichtlichen Vergleichen und Konkursen nur eine ganz untergeordnete Rolle spielen. Soviel der Kammer bekannt ist, sind in Dresden lediglich einige größere Infolvenzen im Gastwirts- und im Einzelhandel letzter Zeit außergerichtlich erledigt worden. Außerdem scheint in der Dünnindustrie der außergerichtliche Vergleich sich einer größeren Beliebtheit zu erfreuen. Im übrigen beschränken sich die außergerichtlichen Vergleiche in den letzten Jahren nach Beobachtung aller Stellen, die eine gewisse Uebersicht über diese Verhältnisse besitzen, auf verhältnismäßig wenige, meist unbedeutende Fälle. Der außergerichtliche Vergleich wird zwar seltener angestrebt, muß aber in der Mehrzahl der Fälle in ein gerichtliches Vergleichs- oder Konkursverfahren übergeführt werden, weil er nicht die nötige Zustimmung aller Gläubiger findet. Gewöhnlich führt der Versuch, einen außergerichtlichen Vergleich abzuschließen, nur dann zum Ziele, wenn nur wenige Gläubiger beteiligt sind und eine hohe Quote geboten wird. Er wird von den Gläubigern vielfach schon deshalb abgelehnt, weil er erfahrungsgemäß oft nur durch Bevorzugung einzelner Gläubiger, die Sonderberechtigung verlangen, zustande zu bringen ist. Da ferner die Zustimmung der Gläubiger häufig nur dadurch zu erreichen war, daß der Schuldner weit mehr bot, als er dann erfüllen konnte, haben sich die Bedenken gegen die Durchführbarkeit außergerichtlicher Vergleiche immer mehr verbreitet. — Aus all diesen Gründen hat der außergerichtliche Vergleich an Bedeutung mehr und mehr verloren. Die Zahl der außergerichtlich geregelten Infolvenzen und die Höhe der dabei vergleichsweise geregelten Passiven sind jetzt so gering, daß sie bei Auswertung der Infolvenzziffern billig außer Betracht gelassen werden können.

Einfluß von Bewegung und Arbeit der Kühe auf Milchmenge und deren feste Bestandteile. Der Leistungsdienst des Reichsausschusses zur Förderung des Milchverkehrs teilt mit: Räßige Bewegung der Kühe in frischer Luft fördert ihre Gesundheit und erhöht den Milchtrag. Aber auch der Fettgehalt steigt danach in der Regel etwas an. Bekannt ist hierfür der gute Einfluß des Weideweges. Man geht deshalb heute immer mehr dazu über, auch den Kühen, die fast ausschließlich im Stall gehalten werden müssen, etwas Bewegung in einem Laufhof zu verschaffen. Durch den Aufenthalt in frischer Luft werden die Tiere auch widerstandsfähiger gegen Krankheiten und damit zugleich sicherer in ihren Leistungen. Nur gesunde Kühe können auf die Dauer hohe Milchleistungen geben! Anders liegen jedoch die Verhältnisse, wenn die Kühe zu anhaltender anstrengender Arbeit herangezogen werden. Das kommt gelegentlich in Kleinbetrieben, wo die Kuh das Pferd ersetzen muß, vor. In solchen Fällen läßt natürlich die Kuh im Milchtrage nach. Die Ueberanstrengung macht sich dann aber auch in der Zusammensetzung der Milch nachteilig bemerkbar. Bei mühsamer Arbeit wird zwar immer auch der Milchtrag etwas erniedrigt, aber die festen Bestandteile der Milch werden davon weiter nicht betroffen. Im Gegenteil, der Trockenstoffgehalt wird dadurch etwas erhöht, sobald die Milch an Konzentration zunimmt. In erster Linie trifft das für den prozentischen Fettgehalt zu, der überhaupt auf alle äußeren Einflüsse mehr reagiert als die übrigen Bestandteile der Milch.

Zeitbain-Dorf. Am Montag, 27. Oktober, nachmittags in der 6. Stunde brach in einem Hausgrundstück ein Stubebrand aus, welcher rechtzeitig von den Hausbewohnern bemerkt und sofort dem Feuerwehr-Romanos gemeldet wurde. Durch das schnelle Eingreifen und Handeln von zwei Feuerwehrleuten der Ortswehr wurde der Brand in kurzer Zeit gelöscht. — Es ist, wie der genannte Fall erneut beweist, erforderlich, daß Brandunfälle sofort der zuständigen Stelle gemeldet werden, da durch Eingreifen der Feuerwehr ein weiteres Umsichgreifen des Feuers rasch verhindert werden kann.

Zeitbain-Dorf. In der Nacht vom Montag zum Dienstag ist hier beim Fleischermeister Hartmann ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Täter hat das Schlachthausfenster mit Schmierseife bestrichen, eingedrückt und dann aufgewirbelt, so daß er bequem einsteigen konnte. Von dem im Schlachthaus liegenden Vorrat sind Blut- und Leber- sowie Bratwürste und Speck gestohlen worden. Der Täter ist z. Z. noch unbekannt.

Merschitz. Schadenfeuer. Dienstag früh zwischen 6 und 7 Uhr brach im Vorwerk, das zum hiesigen Rittergut gehört, Feuer aus. Das Wohngebäude, welches allein noch von dem Rittergutswirtschaftler Robert Taubenheim bewohnt war, stand in Flammen. Taubenheim, welcher bei den ersten Rettungsarbeiten noch im brennenden Gebäude war, wurde von den Beamten des Rittergutes mit Schritten am Hals hindurch herausgeholt. Allem Anschein nach liegt ein Selbstmordversuch und Brandstiftung vor. Er wurde mittels Sanitätsautos vom „Roten Kreuz“ dem Städtischen Krankenhaus zugeführt, er hatte außerdem Brandwunden am Arme davongetragen.

Kleinheimig. Unglücksfall. Vor einigen Tagen wurde am Bahnhofsübergang Berliner Bahnhof nach Kleinheimig zu ein älterer Handwerksbursche abends 1/3 Uhr schwer verletzt aufgefunden. Er soll von einem Motorradfahrer überfahren worden sein. Letzterer ist davon gefahren, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Der Debarriereur mußte mittels Auto vom Roten Kreuz in das hiesige Krankenhaus gebracht werden.

Großhain, Godmaser. Wiederum führen Regen, Regengüsse und Gewitter in Folge der ergiebigen Regenmengen an den letzten Tagen Godmaser. So sind wieder viele Flächen, an den Flüssen gelegen, überschwemmt, diesmal sogar der am Hopfenbach hinfließende viel besaagene Parkweg nach dem Friedhof, und der nach dem „Reichsbader“.

Weißen, Bezirksauskunft. Am Montag hielt der Bezirksauskunft der Amtshauptmannschaft Weißen eine Sitzung ab, in der der Amtshauptmann mittelste, daß der Personalauskunft beschloffen habe, die Personalentscheidungen und Meldeverfahren für Kreisstadt, Bezirksauskunft und sonstige Sitzungen um 25 Prozent zu kürzen. Zum Geschäftsjahr des Kreisverbandes erklärte der Amtshauptmann, daß bereits in den ersten sechs Monaten des laufenden Rechnungsjahres mit einem Rückgang von 15 000 RM für Erwerbslosen- und Arbeitslosen zu rechnen sei. Außerdem seien aus Steuerüberweisungen usw. erhebliche Mindereinnahmen zu erwarten.

Dresden. Bald tritt der Tod den Menschen an. Als sich am Montag abend eine auf der Sidonienstraße wohnhafte 55 Jahre alte Ehefrau mit ihrem Mann auf dem Weg ins Theater befand, brach sie unterwegs zusammen. Sie wurde nach der Sanitätsstation gebracht, wo aber nur noch der inzwischen eingetretene Tod infolge Herzschlag festgestellt werden konnte. — Ein auf der Anton-Weid-Strasse wohnhafter 84 Jahre alter Rentier, der krank zu Bett lag, konnte am Montag abend im Hinterzimmer auf die Straße. Bald nachher wurde er tot aufgefunden. Ein Verzeichnis hatte seinem Leben ein Ende gesetzt.

Ramens. Wegen der Not der Erwerbslosen. Der Stadtrat in Ramens hat an die Bezirksverwaltung einen Antrag gestellt, zur Linderung der durch die große Erwerbslosigkeit in vielen Familien verursachten bitteren Not dem Wohlfahrtsamt Geld, Sach- und Freizeitspenden, Möbel, Baumaterialien usw. zur Verfügung zu stellen.

Neustadt (Sachsen). Wegen Kindesmord festgenommen. In Vanatowolmsdorf wurde gestern nacht eine beim Gürtelbinder Marckner beschäftigte gewesene Dienstmagd wegen Kindesmord verhaftet. Unter dem Vorwand, ihre 14 Jahre alte Tochter in eine Wäsche nach Neustadt geben zu wollen, holte sie es von ihrem kleinen Kleinkind ab und warf es in eine Abortgrube. Die unnatürliche Mutter wurde von ihrem Bräutigam, einem Metzger angeklagt. Die Angelegenheit wurde an die Staatsanwaltschaft Bautzen weiter geleitet.

Baun. Wegen Blutwunde verurteilt. Das Bauener Schöffengericht verhandelte in ordentlicher Sitzung gegen den 47 Jahre alten Arbeiter Ernst Hermann Tempel aus Oberoderwitz. Tempel wurde zur Last gelegt, von Ende 1929 bis Juni d. J. mit seiner 19jährigen Tochter verbotenen Verkehr gepflogen zu haben. Auch soll er verurteilt haben, sich in gleicher Weise seiner norechtlichen 16jährigen Tochter zu nähern. Als die Vorwürfe bekannt wurden, leugte Tempel ein volles Geständnis ab, das er jedoch in der ersten Verhandlung am 28. August d. J. widerrief. Er wurde jedoch durch die Aussagen seiner beiden Töchter schwer belastet. Die Verhandlung war seinerzeit vertagt worden. Auch jetzt bekräftigt er wieder alle Vorwürfe. Seine Töchter verweigerten die Aussage. Das Gericht erkannte jedoch auf Grund des früheren Geständnisses Tempels und des Ergebnisses der Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten als vorliegend und verurteilte Tempel wegen Blutwunde an seiner längeren Tochter zu 2 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrenrechtsverlust unter Anrechnung eines Teiles der Untersuchungshaft.

Baun. Technische Nothilfe alarmbereit und eingeleitet. Die Technische Nothilfe, Landesbezirk Freital/Sachsen, hat sich infolge der drohenden Gefahr in den Überschwemmungsgebieten alarmbereit gehalten. Der Amtshauptmann von Baun, Herr Dr. Sievert, beschäftigte am Dienstag in den frühen Nachmittagsstunden das Überschwemmungsgebiet des Löbauer Wasser und der Sprees im Bezirk nordöstlich Bauns und ordnete gegen 4 Uhr den Einmarsch der Technischen Nothilfe, Bereitschaftstrupp Baun, mit Standort Warmitz an. Der Bereitschaftstrupp Baun hand mit Lokomotiven und Geräten seit 12,30 Uhr mittags in Baun zum Einsatz bereit.

Gröbthorn. Einem schweren Unfall ist der Sohn Martin des hiesigen Bäckermeisters Friedrich zum Opfer gefallen. Auf der Landstraße Grimma-Leipzig fuhr er in der Nähe des Monarchenbühgels infolge starken Nebels mit seinem Motorrad auf ein entgegenkommendes Personenzug auf. Mit mehrfach gebrochenem Bein wurde er in St. Jakob in Leipzig eingeliefert, wo ihm ein Teil des schwersten Beines abgenommen werden mußte.

Bursen, Rode Gelehen. Am Sonntag begehrten fünf mehrheitlich angeheiratete junge Burschen in lockerer Nachmittags im Gasthaus „Zur Mühle“ noch Einlass. Als mit dem Dinnmahl auf die bereits überschrittene Vollzeitsunde die Wirtin die Gäste zum Verlassen der Gaststätte aufforderte, kamen sie dem Verlangen nach. Zwischen den Zurückgebliebenen und dem Wirt kam es zu einem Streit, in dessen Verlauf der Wirt geschlagen wurde und blutend und bewußtlos zu Boden stürzte. Durch den Schlag waren ihm zwei Zähne samt der Wurzel ausgeschlagen worden. Auch die Wirtin und der Kellerer wurden von den Burschen angegriffen. Die Burschen konnten, als sie sich zur Flucht ansetzten, festgehalten und der Polizei angegeben werden. Einer der festgenommenen leugnerte, an den Ausschreitungen beteiligt gewesen zu sein.

Seils. Im das Auto gekoffen. Schon wiederholt sind durch das Schleichen mit logenannanten Schnappammis (Gummiringe) oder Katapulten von Kindern Unfälle verursacht worden. Weder das hat das Kriminalamt durch die Zaargestaltungen auf die Gefahren dieses Unfalls hingewiesen, und doch hat sich am 21. d. M. wieder ein Unfall auf diese Weise ereignet, bei dem ein 11jähriges Mädchen bald das Augenlicht eingebüßt hat. Ihm wurde in der Herbststraße von einem 12jährigen Schüler, dessen Veronalien festgesetzt wurden, mit einer Drahttrappe in das rechte Auge gekoffen, wodurch die Sehsehne verletzt wurde. Erneut gibt dieser Fall Veranlassung, Eltern und Erzieher nochmals aufzufordern, die ihrer Pflege Anvertrauten auf die Gefährlichkeit dieses Unfalls nachdrücklich hinzuweisen und ihn zu unterbinden.

Delitzsch. Auch Delitzsch unter Zwangsverwaltung. Bekanntlich lebte die Mehrheit der Stadtverordneten bis zum Magistrat vorgeschlagene Einföhrung erhöhter Realfeuern sowie der Rotverordnungsfeuern ab, jedoch die Stadt mangels erforderlicher Mittel die Ausgaben sparen muß. Eine Einigung zwischen Magistrat und Stadtverordneten ist in absehbarer Zeit auch nicht zu erwarten. Um die Schwierigkeiten nicht noch größer werden zu lassen, wurde 2. Bürgermeister Dr. Baumgardt von der Regierung in Merseburg zum Staatskommissar ernannt. Durch Einföhrung der abgeleiteten Steuern und Droffung der Ausgaben auf dem Rotverordnungswege wird er nun die Delitzscher Finanzen sanieren.

Chebnitz. Selbstmord auf den Schienen. Gestern früh gegen 6,30 Uhr wurde auf den Gleisen der Dresdner Eisenbahnstrecke zwischen Silberdorf und Niederwiesa ein 18 Jahre alter Schlosserlehrling tot aufgefunden. Die Persönlichkeit des Toten steht noch nicht fest. Es liegt zweifellos Selbstmord vor.

Wodewitz. Töblicher Sturm vom Tode. Am Montag vormittags kurz vor 20 Jahre alte Taddeber Gottfried Brunnen von hier von dem früheren Schulgebäude der Anhalt-Unterwieslaß aus etwa 10 Meter Höhe

Gesunde Nüchternheit im November.

DRESDEN. Im November pflegt in unserem Klima meist der Winter schon die Hägel der Regierung an sich zu ziehen. Da heißt es nicht nur in der Kleidung, sondern auch in der Ernährung sich umstellen. Frisches Obst und frisches Gemüse werden immer teurer und knapper, einzig der deutsche Apfel bleibt von der Obstkürze des Herbstes übrig. Äpfel eignen sich wegen ihres Gehaltes an Fruchtzucker, Vitaminen und Salzen für jung und alt, zumal sie in Gestalt von Apfelsin von kleinsten Kindern ebenso wie von alten Leuten mit Schwachen Magen oder mangelhaftem Gebiß bequem genossen werden können.

Die frischen Gemüse muß in weitem Maße jetzt die Kartoffel ersetzen. Sie stellt durch ihren Gehalt an Kohlenstoff, ihren billigen Preis und ihre vielseitige Zubereitungsart ein wirkliches Vollnahrungsmittel dar. Ihr Hauptwert für unsere Ernährung beruht auf ihrem Reichum an Zuckerstoffen (Kohlenhydraten) und an Vitaminen. Bessere Körner aber nicht durch ungewöhnliche Zubereitung dem Körper entzogen werden. Um sie zu erhalten, ist es nötig, Kartoffeln stets mit der Schale zuzubereiten, am besten im Dampfbad zu dämpfen oder ungeschält mit kaltem Wasser anzulinsen. Selbstverständlich können auch bei verschiedenster Art der Zubereitung Kartoffeln stets nur als Beifloß zu anderer Nahrung dienen, da ihnen Fett und Eiweiß fast ganz fehlen. Also man gebe z. B. Kartoffeln mit Butter und Beirng, Kartoffeln mit Fleisch und Sauce. Als zweckmäßige Winterkost wird man neben den Fetten auch dem Fleisch notgedrungen jetzt einen etwas größeren Raum im Küchenzettel einräumen müssen. Der November gemahnt uns in diesem Zusammenhang an die Martins-Gans. Wer sich leisten kann, der mag jetzt Gänsebraten essen, allein Gänsebraten ist meist recht fett. Deshalb sollten Magen- und Gallenkrankheiten mit seinem Genuß besonders vorsichtig sein, wenn der Arzt ihn nicht ganz verboten hat.

Zu den Fleischarten der „Saison“ gehört auch Wildpret, inbald im November Rebhühner und Hasen. Wild ist, schmackhaft zubereitet, nicht nur eine Delikatesse, sondern wegen seiner leichten Verdaulichkeit auch besonders geeignet für die Krankentische. Dr. G. R.

Zugentgleisung in Südrantreich.

Paris. (Zuspruch.) Der D-Zug Lyon-Bordeaux ist heute in den ersten Morgenstunden ungefähr 25 Kilometer nördlich von Verigneux aus bisher noch unbekannter Ursache entgleist. Bis jetzt werden vier Tote gemeldet und zwar die beiden Lokomotivführer, ein Deiser und eine Frau. Fünf Reisende sollen schwer verletzt sein, ebenso der Zugführer. Der D-Zug, der aus Genf kam, beförderte 210 rumänische Auswanderer, von denen einer leicht verletzt wurde. Der Zug wurde von zwei Lokomotiven gezogen, die beide aus den Schienen gesprungen sind. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Erneute Urabstimmung in der Berliner Metallindustrie.

Berlin. (Zuspruch.) Die Obliste des Metallarbeiterverbandes haben heute vormittags zu der gestrigen Vereinbarung im Reichsarbeitsministerium Stellung genommen. Der Bevollmächtigte des D.R.B. Ulrich erklärte eingehend Bericht über die Verhandlungen, die den gestrigen Abmachungen der Schlichtungskommission vorangegangen waren. Die Vereinbarung selbst gestaltete sich äußerst schwierig. Die oppositionellen Elemente richteten scharfe Angriffe gegen die Verhandlung, betonten, daß durch die Verhandlung der Dreierkommission auch eine Senkung der Löhne herbeigeführt würde und die Arbeiterschaft dagegen völlig machtlos sei, weil ja der kommende Schlichtspruch für beide Teile endgültig und bindend sein sollte. Eine große Zahl der Obliste erklärte, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen ihre Stimme zur Wiederaufnahme der Arbeit nicht abgeben könnten. Aus diesem Grunde wurde der Beschluß gefaßt, in allen Streikbetrieben, die dem Verband Berliner Metallarbeiter angehören, am morgigen Donnerstag eine neue Urabstimmung über die Frage: „Fortsetzung des Streiks“ oder „Wiederaufnahme der Arbeit“ zu veranstalten. Unter diesen Umständen wird am Donnerstag mit keiner Wiederaufnahme der Arbeit zu rechnen sein. Der Verband Berliner Metallarbeiter steht auf dem Standpunkt, daß es sich bei den gestrigen Abmachungen um eine Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer handelt, die ohne Abschluß getroffen sei, so daß also das Ergeben der Urabstimmung keinen Einfluß auf die Wiederaufnahme der Arbeit haben dürfte.

Dresdner Brief.

Gerichtliches Urteil.

Schon steht der November vor der Tür, der gartige Welle mit seinen dünnen und dunklen Tagen! Wenn auch eine trügerische Sonne am Mittag die und da einmal die Fäden im Großen Garten in rote Glut taucht, daß sie ausleuchtet, leuchtend, wie der Baum des Lebens. — Die Rüste des Abends macht alles wieder weit und ein Regenguß vermischt mit zuleidendem Sturm schüttelt das weiße Laub doch bald herab. In der Heide steht zwischen dem ersten Grün der Nadelbäume mancher kalte Birle und Buche und der Fuß des Spaziergängers wird das raschelnde Laub in die Höhe. Ja, es ist Herbst geworden, schneller als es den Menschen lieb ist.

Glücklich, wer in der rauhen Jahreszeit sich das Heim warm und gemütlich gestalten kann. Wird die große Unterstimmung der vielen Arbeitslosen wohl zur Feuerung reichen? Hochgeladen mit Bräuterei oder Steinofen fahren die Frauen durch die Stadt nach ihrem Bestimmungsort. Der Luftzug faucht voraus und durch das Rütteln der Maschine lodert sich ein Bricket nach dem andern. Sei, sind da die kleinen Schuimabdeck hinterher! Als ankünftige Hausfrauen wissen sie recht wohl den Wert dieser Wärmespender zu erfassen. Oder ein Mann geht vorbei, blickt sich um und läßt die herabgefallene Kohle in seiner Hosentasche verschwinden. Mutter geht ja auch am Nachmittag gern an das Silber, dort wo die Kohlenplätze sind, und leilt Feuerungsmaterial in ein beheldenes Säckchen. Warum auch nicht? Man hilft sich, wie man kann, und trieren in seine schöne Sache.

Aber wie der Herbst in den letzten sonnigen Tagen die Bäume noch einmal in ein phantastisch-schönes Gewand füllt, so sieht man auch Dresdens ältere und alte Damen, — übrigens auch eine Kötterung, die die frühere Zeit nicht kannte. — in trügerischem Glanz der Jugend erscheinen. Man hat ja noch merkwürdige hübsche Feine, der Fußfaß steht in diskreter Färbung besonders gut aus, na, und die paar Hälchen! Wer auch schon darauf? Eine nette Fudersticht deckt wenigstens die allzu aufdringlichen zu und das Wangenrot tut das Uebrige. Alte Damen? Die gibt's kaum mehr. In den verschiedenen Gaststätten der inneren Stadt sitzen sie an ihrem Stammtisch, trinken Bier, rauchen Zigaretten und — knäpfen wohl gar noch einmal nette Bände der Liebe an!

Bis der Herbststurm auch sie durchrüttelt und die trügerische Jugend zum Schwinden bringt. „Aber ich bin doch gar nicht alt!“ ruft die Frau aus dem Hinterhaus, die sich nächstens zum vierten Male verheiratet will, entrüftet aus. „Ja, bin doch noch gar nicht alt! Reunundföhsig. — das sind die besten Jahre und mein Bräutigam nennt mich eine schöne Frau!“ — Glücklich die Entbindung! Das sind die Menschen, die ihr raschelndes Herbstgewand tragen.

Dresden ist größer geworden in diesen Herbstmonaten. Das Obliche Omschwib, wo sonst nur der Bauer seine Felder beackte, oben am Elbhau des Fischer Grundes, gehört von nun an zu Großdresden. Ebenso Wachwitz, das liebliche Elbböckel. Wenn auch Omschwib als ein Zukunftsobjekt angesehen werden kann, so liegt Wachwitz uns Inner-Dresdnern schon menschlich näher. Die manchen schönen Ausflüge unternahmen wir nach dem lieblichen Wachwitzgrund, wenn wir auch schimpften, daß wir wegen einer einzigen Haltestelle der Straßenbahn noch einmal unseren Dornbus zahlen sollten. Und noch mehr als die Ausflügler schimpften darüber die Wachwitzer Einwohner, tun es jetzt noch viel mehr, da sie Dresdner geworden sind und der Uebelstand immer noch nicht beseitigt ist. Ja, ich glaube wohl, daß sie auf Verbilligung nun Anspruch erheben können. Sind sie doch gar nicht fern an diese Einverleibung herangegangen, so daß sogar erzählt wird, einzelne Wachwitzer hätten an dem Freudenfest ihrer Advancierung zum Dresdner Bürger halbhaft geflaggt! Wie dem auch sei, vor zwei Jahren, als der überaus harte Winter ihre Wasserleitung zerbröckelt hatte, schauten sie ärgerlich nach Wachwitz hinüber, wo die Großstadtverwaltung für alles sorgte. Es ist recht wahrscheinlich, daß sich die Unzufriedenen doch beruhigen und die Sorgen ihrer Einverleibung bald einsehen werden.

So brauchen wir also die Stadtgrenze nicht zu verlassen, wenn wir an letzten schönen Sonntagen über Wählan hinaus nach dem Wachwitzgrund oder durch den idyllischen Fischergrund über die Höhe hinaus nach Wählan spazieren gehen. Schon spannt sich die neue Brücke, die siebenste, über den Elbstrom, und ist dem Verkehr übergeben worden und die Arme der Stadt greifen weit hinein in die Landschaft, in herrliche Wiesen und Wälder.

Regina Bertold.

ab. Er war mit dem Anbringen von Schneeflocken auf dem Dache beschäftigt. Er wurde schwer verletzt und ist im Laufe des Nachmittags in einer Privatklinik gestorben. **Schön e d.** Zweihundertjähriges Jnnunastubildum. Unter großer Beteiligung wurde am Sonnabend und Sonntag in Gegenwart des Amtshauptmanns Dr. Böhmehofen und der hiesigen und hiesigen Behörden das 200jährige Bestehen der Instrumentenmacher-Innung in Schön e d. gefeiert. Eine Ausstellung früherer und gegenwärtig in Schön e d. gefertigter Musikinstrumente veranschaulichte das funktionierende Gewerbe des Musikinstrumentenbauers. Die Festrede hielt Gewerbeoberlehrer Meyer über: „200 Jahre Innungsgeschichte als einen wichtigen Teil Schön e d. Ornatgeschichte“. Die Gewerbeämter Blauen überreichte drei Mitgliedern je eine Ehrenurkunde.

Blauen. Wegen schrecklicher Tötung des Vaters verurteilt. Das hiesige Schöffengericht verurteilte heute den Schmiedegebillten Hermann Maul aus Lauterbach wegen schrecklicher Tötung zu 300 Mt. Geldstrafe. Maul hatte am 27. April mit seinem Vater auf dem Rückweg ein Motorradfahrt unternommen, war auf der Straße zu weit links gefahren und infolgedessen mit einem entgegenkommenden Auto zusammengefahren und getötet. Dabei war der Vater Mauls auf der Stelle getötet worden, während der Angeklagte das linke Schenkel gebrochen hatte. Die Folge war, daß das linke Bein fest gelassen ist.

Reichenbach i. B. Tied und Dehler festgenommen. Hier wurde ein 21 Jahre alter Danblunasebille festgenommen, der seinem Arbeitgeber, dem Inhaber eines Stoffgeschäfts, in den letzten Monaten fortgesetzt Waren im Gesamtwerte von mehreren Tausend Mark gestohlen hatte. Ein Geschäftsmann, in der Langen Straße, der dem ungetreuen Angeklagten die gestohlenen Sachen abgekauft hatte, und bei dem diese auch gefunden wurden, wurde als Dehler verhaftet. Beide wurden dem Amtsgerichtsfängnis zugeführt.

Crimmitschau. Schadenfeuer. In der Nacht zum Dienstag brach in der ehemaligen Thomastischen Ziegelei, die jetzt zum Teil zu Scheunen ausgebaut ist, Feuer aus. Ein 30 Meter langes Gebäude mit landwirtschaftlichen Maschinen sowie reichen Heu- und Strohvorräten brannte vollständig nieder. Ein benachbartes kleines Wohnhaus, in dem ein älteres Ehepaar wohnte, konnte noch gerettet werden; doch sind 15 Haken, die das Ehepaar in der Scheune untergebracht hatte, mit verbrannt. Die Löscharbeiten wurden durch den herrschenden Sturm sehr erschwert. Das Feuer wird ebenso wie mehrere Brände in der Nachbarschaft auf Brandstiftung zurückgeführt.

Mühlberg. Ein ungewöhnlicher Transport mit Hindernissen. Beim Abtransport der Mühlberger Badeanstalt nach dem Hafen lag das Seil, und der Bau wurde vom Strom bis nach Ströba fortgerissen, wo zunächst ein Ost durch die Schiffahrt geboten wurde. Nach dem Freiwerden ging die Reise weiter. Welt in Selgen konnte der letzte Ausreißer endgültig festgelegt und an Land gebracht werden. Die Badeanstalt wurde hier abgebrochen und auf dem Landweg nach Mühlberg zurückgebracht.

Waldsiebenwerda. Notföhrer der Landwirtschaft. Um die weitestgehende Öffentlichkeit auf die katastrophale Lage der Landwirtschaft in der Niederung der Schwarzen Elster aufmerksam zu machen, hat der Gesamtvorstand der Kreisorganisation des Landbundes einen dringlichen Hilferuf an die Behörden des Reiches und Preußens sowie die in Betracht kommenden Minister geschickt, in dem er mittelst, daß die Landwirtschaft im Kreise nicht weiterarbeiten könne, wenn ihr nicht schleunigst Hilfe gebracht werde. Der Kreis müsse als Notstandsgebiet anerkannt, den Landwirten Steuererlaß, Zinsbindung usw. gewährt werden.

Raumburg. Unglaubliches von einem Staatsanwalt. Ein unglaubliches Verhalten legte die einer öffentlichen Gerichtsverhandlung der amtierende Oberstaatsanwalt an den Tag mit der Versicherung, daß er in seiner ganzen bisherigen Praxis noch keine Beschöpfung kennen gelernt habe, die so wenig glaubwürdig sei, wie die mitteldeutsche provinziellistische Beschöpfung, die auch im Reagen eine besonders Dartmächtigkeit bewies. Die Erringung der Beschöpfung über diesen Auspruch eines richterlichen Beamten ist nur zu beargwöhnen. Der Provinzialistische Landbund soll sich bereits, wie es heißt, mit der Angelegenheit befaßt haben. Man verlangt eine öffentliche Entschuldigung des Oberstaatsanwalts und eine disziplinarische Verurteilung.

Schörlitz. Töblicher Verkehrsunfall. Am Montag abend gegen 7 Uhr ereignete sich in der Reichsberger Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Dort fuhr ein Östlicher Viehtransportwagen den 62 Jahre alten Kanalarbeiter Slogowski an, der zusammen mit einem Kollegen neben einem Hundewagen ging. Slogowski geriet unter den Viehtransportwagen, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Wege nach dem Krankenhaus verstarb.

Am 1. November d. J. begeht meine Firma ihr

40jähriges Geschäfts-Jubiläum

und verfehle ich nicht, hiermit meinen herzlichsten Dank für die langjährige, freundliche Unterstützung der mich beehrenden Kundschaft auszusprechen

Aus obigem Anlaß erhält jeder meiner werten Kunden, die mich in der Zeit vom 1.—10. November d. J. beehren, ein Jubiläums-Andenken

Um recht regen Zuspruch bittend, zeichnet **J. Wildner** hochachtungsvoll

Riesa, Rosenplatz 10, Fernspr. 323

Spezialhaus für Glas, Porzellan, Wirtschaftsartikel u. Spielwaren

Verein Thüringer Landsleute

ladet zu seinem am Freitag, 31. Oktober (Reformationsfest) stattfindenden

1. Stiftungsfest

im **Schützenhaus** hiermit alle Landsleute nebst Angehörigen, landsmännliche Vereine und Gäste herzlich ein. Anfang 5 Uhr. Der Gesamtvorstand.

MGV. Sängerkranz

mit Frauenchor
Leitung Herr Organist Fr. R. Goll.

Morgen Donnerstag, 30. Okt., abends 8 Uhr im Saale des **Hotel Söbner** Feier des

47. Stiftungsfestes

bestehend in **Konzert** (Volkliedabend) und **Ball**. Die geehrten Mitglieder und geladenen Gäste werden um pünktl. Erscheinen gebeten.

Verein Deutsche Bühne

Riesa, Bahnhofstraße 11.

Theaterkarten für die Sächsische Landesbühne am 4. 11., 5. 11. und 6. 11. können in der Geschäftsstelle von 10 bis 14 Uhr abgeholt werden.

Morgen, 30. 10., ab 12 Uhr, sind die Theater-, Zoo- und Fahrkarten für den 2. 11. nach Leipzig zu haben. Anmeldungen werden noch angenommen.

Vereinsnachrichten

M. Turnv. (V.). Heute Festausschüßig. Burg. Sängerkranz. Einladungskarten sind beim Vorsitzenden und beim Kassierer zu entnehmen.

Gasthof Reußen.

Donnerstag, den 30. Oktober

Konzert und Ball

von der ehem. Militärkapelle Dahlen. Anf. 8 Uhr. Erg. laden ein **Musikdir. Bauer** und der **Wirt**.

Ausnahme-Tage

bis zum 6. November

Der bekannte Schläger

f. Vollmilch-, Mokka- und Milchnuß-Schokolade

für den märchenhaften Preis

3 Tafeln à 100 gr nur 65 Pfg.

Kakaopulver

garantiert rein, ca. 18 % Fettgehalt

1 Pfund nur 60 Pfg.

Schokoladen-Mürbgebäck

1 Pfund nur 80 Pfg.

Schokolad.-Spitzkuchen

1 Pfund nur 80 Pfg.

f. Tee-Gebäck

in frischer Beschaffenheit

1 Pfund nur 60 Pfg.

Konfitüren- und Zuckerwarenfabrik H. Deblitz

Verkaufsstelle **Riesa, Hauptstr. 16**

Rosengarten Grödel.

Oeffentl. Preisskaten

Reformationsfest Beginn 4. 7. 9 Uhr

Sonntag, 1. Nov. - 8, 10

Sonntag, 2. - 4, 7, 9

wozu alle Statfreunde ergebenst einladet

E. Klamroth.

Rüche und Keller bieten das Beste.

Bekanntgabe der neuesten Sportnachrichten durch Rundfunk.

Gasthof Prausitz

Freitag, den 31. Oktober

zum Reformationsfest

Ballmusik.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

ab 5 Uhr Weiskelch

Freitag früh frische Wurst.

Herrn Grünberg, Ritzmarkt.

Nur zwei Tage!

Donnerstag, den 30. und

Freitag, den 31. Oktober

im Hotel „Deutsches Haus“, 1. Stage.

Raum zu glauben

Der bekannte Experimental-Physiographologe

Rasmus befindet sich einige Tage persönlich in

Riesa und steht während dieses Aufenthaltes zur

Verfügung des Publikums. — Derselbe analysiert

den Charakter einer jeden Person, berechnet und

erkennt vergangene, gegenwärtige und zukünftige

Georgnisse, insbesondere hereinbrechende Kata-

strophen, grandiose Umwälzungen usw. u. a. aus

der Handchrift mit einer verblüffenden Genauig-

keit. — Erteilt Ratschläge in Liebes- und Ehe-

sachen, Geschäft, Beruf und kommerziellen Ange-

legenheiten, beantwortet die schwierigsten Fragen über

den Ausgang sehr interessierender Vorkommnisse.

Die Fähigkeiten Rasmus' sind von erstdenkenden

Verständlichkeiten anerkannt, hochwissenschaftlich be-

gründet und haben überall große Verwunderung

hervorgeufen. Eine bekannte Persönlichkeit schreibt:

Die Erfolge Rasmus' sind fast unglücklich. —

Durch Handchrift entlarvte Rasmus mehrere der

gefährlichsten Hochstapler. — Bewundernde Aus-

sagenungen erreichen täglich mündlich und schriftlich

das Sekretariat deselben.

Sprechstunden: 10—13 und 15—20 Uhr.

Infolge des überall starken Zuspruches empfiehlt sich

ein Besuch in den Vormittagsstunden. — Nicht zu

verwechseln mit Wabfragen!

Gasthof Pausitz.

Morgen Donnerstag großes Preis-Staton

Anfang 8 Uhr.

Gasthof Nünchritz

Zum Reformationsfest

feine Ballmusik.

Anfang 7 Uhr. Ueberraschungen.

Ergebenst ladet ein **Max Reusch**.

Gasthaus „Neue Welt“

Lager Zeithain

Freitag, zum Reformationsfest

feiner Dielentanz

sowie Fortsetzung des billigen Weinfestes. Ab 8 Uhr

Kaffee und Biertrinken. Treffpunkt der eleganten

Leute. — Unterhaltung auch für Nichttänzer.

Hierzu ladet freundlich ein **Oskar Wirth**.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

ab 5 Uhr Weiskelch

später frische Wurst.

Herrn Grünberg, Ritzmarkt.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

ab 5 Uhr Weiskelch

später frische Wurst.

Herrn Grünberg, Ritzmarkt.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

ab 5 Uhr Weiskelch

später frische Wurst.

Herrn Grünberg, Ritzmarkt.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

ab 5 Uhr Weiskelch

später frische Wurst.

Herrn Grünberg, Ritzmarkt.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

ab 5 Uhr Weiskelch

später frische Wurst.

Herrn Grünberg, Ritzmarkt.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

ab 5 Uhr Weiskelch

später frische Wurst.

Herrn Grünberg, Ritzmarkt.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

ab 5 Uhr Weiskelch

später frische Wurst.

Herrn Grünberg, Ritzmarkt.

Achtung — Rosen!

Wir bieten aus unseren Rosenkulturen Edel-

rosen in den herrlichsten Farben vom zartesten

Weiß bis zum dunkelsten Rot, für den Garten, Fried-

hof, Balkon und Töpfen an. Beste Pflanzenzeit jetzt

im Herbst, um im kommenden Jahr einen reichlichen

Blütenstolz zu erzielen: 5 Stück Edelrosen,

dazu 5 Sorten Gemüsesamen nach Ihrer Wahl

oder 30 Erdbeerpflanzen, Sieger oder Routit.

Gesamtpreis einschl. Verpackung Mk. 2,25 per Nach-

nahme. Bei Sammelbestellungen Preisermäßigung.

Richard Boden & Co., Rosenkulturen, Calbe/Saale.

Zuckerkrank

verlangt vollständig kostenlose Aufklärung

über glänzend bewährte Methode durch:

Ph. Herport, Wiesbaden, Rüdertstr. 292 a.

Familiendrucksaachen liefern schnellstens

Langer & Winterlich, Riessa

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher

Anteilnahme beim Hinscheiden unseres

lieben Entschlafenen

Herrn Max Lippold

sagen wir nur hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Rödera u. Gröda, den 29. 10. 1930.

Gertrud verw. Lippold

im Namen aller Hinterbliebenen.

Zur Ausführung

elektrischer Anlagen jeder Art im Anschluß

an das Leitungsnetz des Elektrizitätswerkes

Riesa, des Elektrizitätsverbandes Gröda- und

anderer Ueberlandwerke empfiehlt sich

Max Arnold, Installationsbüro

Herrnstr. 318 — Goethestraße 65

Berechnungen u. Kostenaufschläge kostenlos.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Sparen — ein Grundbegriff aller Wirtschaft.

Gedanken zum Weltspartag 1930.

Es ist einige Jahre her, daß alle Welt von Rationalisierung zu sprechen begann. Als sich die Schiefer der Inflation von den Dingen gehoben hatten, als man sah, was an realen Werten aus der Krieg- und Nachkriegszeit übrig geblieben war, da machte sich bald mit großer Dringlichkeit die Forderung geltend, mit den vorhandenen, gewiß nicht allzu reichlich bemessenen Mitteln hauszuhalten, um möglichst große Erfolge zu erzielen. Eine fleißigste Tätigkeit sollte in allen Zweigen des Wirtschaftslebens ein, um die organisatorischen Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Forderung zu schaffen. Daß dabei oft falsche Wege eingeschlagen und unter Überschätzung des rein Technischen über Ziel hinausgeschossen wurde, spricht nicht gegen die innere Berechtigung der Bewegung.

Schlagnote haben die Eigenschaften, daß sie allmählich aus der Mode kommen. Deshalb verschwand auch das Wort »Rationalisierung« nach und nach wieder aus den Zeitungs- und Vortragsreden, um einem anderen Worte Platz zu machen, das zwar im Grunde dasselbe bedeutet, nur daß es nicht aus Amerika importiert und bedeutend älter ist: man fing an, vom Sparen zu sprechen! Sparen sowohl vom Standpunkt des Einzelnen als auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen, erschien als die Forderung des Tages. Hatte bei dem Rationalisierungsfieber das technische Moment die beherrschende Rolle gespielt, so wurde, wenn man jetzt Sparfaktoren empfahl, mehr die wirtschaftliche, und besonders die kapitalwirtschaftliche Seite des Problems betont. Ein Land, das eines Teils seiner natürlichen Erwerbsquellen beraubt und vor die Aufgabe gestellt ist, sich eine neue wirtschaftliche Existenzgrundlage zu schaffen, muß mit allen Kräften danach streben, einen Kapitalfonds aus eigenen Mitteln anzuhäufeln, es darf keinesfalls sein Einkommen vollständig aufzehren, wenn es sich nicht selbst die Hoffnung auf einen Wiederaufstieg jenseitig machen will.

Aber auch damit ist das Wesen des Sparbegriffs noch nicht erschöpft: Rationalisierung der Produktion und Kapitalbildung sind Dinge, die ungeheuer wichtig sind und unter Umständen über das wirtschaftliche Schicksal eines Volkes entscheiden können. Aber es gibt Situationen, in denen man noch einen Schritt weiter zurückgehen und zunächst dem allerprimärsten wirtschaftlichen Grundgesetz Anerkennung verschaffen muß: Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen. Eine solche Lage scheint augenblicklich gegeben zu sein, wo durch die Weltwirtschaftskrise die gewohnten Voraussetzungen für das Funktionieren des wirtschaftlichen Mechanismus umgeworfen zu sein scheinen. Wenn man heute vom Sparen spricht — und man tut es sehr viel und sehr ernsthaft in der Öffentlichkeit wie unter privaten Wirtschaftlern — dann denkt man an äußerste Einschränkung des Verbrauchs, um zunächst einmal die durch Preiskatastrophen, Steuerbefreiung und Vertrauenskrise erschütterte Grundlage des gesamten Wirtschaftslebens wiederherzustellen, um darauf eine neue, nach oben führende Entwicklung aufbauen zu können.

Die Idee des Sparens zieht sich also durch das gesamte wirtschaftliche Hindurch und nimmt je nach der Forderung des Augenblicks verschiedene Gestalt an. Allen Einzelgängen gemeinsam ist die zwingende Erkenntnis der Notwendigkeit, wirtschaftlich verantwortungsbewußt zu handeln, über den Augenblick hinaus für die Zukunft zu sorgen und so einen Fortschritt der Gesamtheit zu ermöglichen. Der Weltspartag, in diesem Sinne gesehen, gewinnt für uns Deutsche gerade in der gegenwärtigen Lage eine besondere Bedeutung, denn er ist ein Symbol für diejenige Kraft, die allein imstande sein wird, uns aus dem »finsternen Tal« der wirtschaftlichen Not und Abhängigkeit wieder auf eine neue Höhe hinaufzuführen.

Die Schulden von Reich, Ländern und Großstädten.

Die Auswertung der Ergebnisse der Reichsfinanzratifizierung durch das Statistische Reichsamt gibt ein ziemlich vollständiges Bild von der Höhe und Wiederholung der öffentlichen Verschuldung am 30. Juni 1930.

Gegenüber dem Schuldenstand am Ende des Rechnungsjahres 1929 weisen die Verbindlichkeiten des Reiches im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1930 wieder eine Zunahme von beinahe 1%, Milliarden Reichsmark von 9 629,8 Millionen auf 11 123,3 Millionen Reichsmark auf. Die starke Schuldenermehrung im Berichtsjahr hängt jedoch nur wenig mit dem laufenden Kreditbedarf des Reiches zusammen. Die langfristige internationale Anleihe von 1930, auf welche die Zunahme hauptsächlich zurückzuführen ist, stellt um 1/3 mobilisierte Reparationsverpflichtungen dar und auch das letzte Drittel ist ausschließlich den selbstständigen Reichsunternehmungen (Reichsbahn und Reichspost) zugeflossen. An Schuldkapitalien, die für den allgemeinen Haushalt verfügbar waren, sind nur etwas über 400 Millionen Reichsmark hinzugekommen.

Die 14 deutschen Länder hatten am 30. Juni 1930 eine Gesamtschuld von 2 216,7 Millionen gegenüber 2 102,3 Millionen Reichsmark am 31. März 1930. Bei den Gesamtschulden beläuft sich die Gesamtschuld auf 634,1 Millionen Reichsmark gegenüber 643 Millionen Reichsmark am 31. März 1930. Auch im Berichtsjahr trägt bei den Ländern wiederum fast der ganze Schuldengang mittel- oder kurzfristigen Charakters. Insgesamt wurden von den Ländern Schwanneinlagen und Schwammwechsel im Betrage von rund 175 Millionen Reichsmark neu ausgeben. Der größte Teil hiervon (rund 80 Millionen Reichsmark) entfällt auf Preußen, dann folgt Sachsen mit rund 48 Millionen. An der Gesamtverschuldung sind beteiligt Preußen mit 908,4 Millionen Reichsmark, Bayern mit 486, Sachsen mit 271,3, Württemberg 3,5, Baden mit 134,6, Thüringen mit 234,9 und Hessen mit 67,4 Millionen Reichsmark. Interessant ist ein Vergleich der Verschuldung je Kopf der Bevölkerung in den einzelnen Ländern. In Preußen kommen 23,78 Reichsmark Schulden je Einwohner, in Thüringen 59,94 Reichsmark, in Württemberg 1,36 Reichsmark. In Bayern sind es 65,86, in Sachsen 54,33 Reichsmark. In den Hansestädten beträgt die Verschuldung je Kopf der Bevölkerung 391,57 Reichsmark.

Die Schulden der deutschen Großstädte haben von Januar bis März 1930 um 153,5, von April bis Juni um 194,4 Millionen Reichsmark zugenommen. An den neuen Aufnahmen im letzten Vierteljahr sind 38 Städte mit zusammen 202,4 Millionen Reichsmark beteiligt, denen 8 Millionen Reichsmark Reintilgungen bei 6 anderen Städten gegenüberstehen. Der Gesamtschuldenstand der 44 deutschen Großstädte ohne die Hansestädte beträgt nunmehr 4 791,8 Millionen Reichsmark gegenüber 4 597,4 Millionen Reichsmark am 31. März 1930. Die Kopfquote der Verschuldung hat sich um 11,58 Reichsmark auf 284,23 Reichsmark erhöht. Von den Neuzugängen bei den Inlandschulden sind im Berichtsjahr 114,8 Millionen Reichsmark auf langfristiger und nur 62,9 Millionen Reichsmark auf mittel- und kurzfristiger Basis aufgenommen worden. Berücksichtigt man dabei, daß in letzterer Gattung über 20 Millionen Reichsmark neue Kassenkredite entfallen sind, so muß dieses Verhältnis als ein sichtbarer Erfolg der vom Deutschen Städtetag und den Sparkassenverbänden eingeleiteten Konsolidierungsaktion betrachtet werden. In den Städten mit über einer halben Million Einwohner beträgt die Gesamtverschuldung 2 703,3 Millionen Reichsmark oder 300,39 Reichsmark je Kopf der Bevölkerung, bei den Städten von

Die Finanzberatungen des Reichskabinetts.

WdA. Berlin. Das Reichskabinetts hielt auch am Dienstag wieder eine langdauernde Sitzung ab, in der das Finanz- und Wirtschaftsprogramm weiter beraten wurde. Die Ausarbeitung der verschiedenen dazu gehörenden Vorlagen konnte noch nicht beendet werden. Für heute Mittwoch ist keine Kabinettsitzung anberaumt, weil Reichsaussenminister Dr. Curtius und Reichsfinanzminister Dietrich voraussichtlich den ganzen Tag an den Verhandlungen des auswärtigen Ausschusses des Reichstags teilnehmen müssen. Am Donnerstag hofft man jedoch in Kreisen der Reichsregierung die Beratungen über das Finanzprogramm abschließen zu können. Der Rest der Woche wird nämlich durch die Verhandlungen mit den Ländern in Anspruch genommen, durch die die Beratung des Etats und der Finanzvorlagen im Reichsrat vorbereitet werden soll. Für Freitag vormittag sind vom Reichskanzler die kleineren norddeutschen Länder, für den Nachmittag die Hansestädte nach Berlin eingeladen.

Am Sonnabend macht Reichskanzler Dr. Brüning den bereits angekündigten Staatsbesuch in Dresden, der

200 000 bis 500 000 Einwohnern 1 300,8 Millionen Reichsmark oder 262,09 Reichsmark je Kopf und bei den Städten von 100 000 bis 200 000 Einwohnern 787,7 Millionen Reichsmark oder 271,96 Millionen Reichsmark je Kopf. Berlins Gesamtverschuldung betrug am 30. Juni 1930 1 019,4 Millionen Reichsmark oder 253,32 Reichsmark je Kopf der Bevölkerung.

Unkosten-Konto in der Finanzverwaltung.

WdA. Ministerialdirektor Dr. Jarde vom Reichsfinanzministerium machte auf der sachwissenschaftlichen Woche der Steuerbeamten beachtenswerte Mitteilungen über die Unkosten der deutschen Finanzverwaltung. Für die Reichsfinanzverwaltung sind an Unkosten rund 537 Millionen RM. angelegt, dazu kommen noch die Unkosten der Länder und Gemeinden, soweit sie noch Finanzverwaltungen haben, und zwar werden diese Unkosten auf etwa 170 Millionen RM. geschätzt, sodass der gesamte Unkostenbetrag für Steuerverwaltung und Erhebung mehr als 700 Millionen RM. ausgemacht.

Aus den weiteren Darlegungen ging hervor, daß eine Anzahl Steuern, die heute noch in Gültigkeit sind, mehr an Veranlagung und Erhebung kosten, als sie einbringen. Die gesamte Landwirtschaft bringt heute etwa 65 Millionen Einkommensteuern auf. Es handelt sich um das Einkommen-Soll; das Einkommen-Ist liegt noch erheblich darunter. Es wird wahrscheinlich unter 50 Millionen RM. liegen. Wenn in diesem Zusammenhang der komplizierte und weitläufige Apparat berücksichtigt wird, so ergibt sich, daß der Aufwand für die Einkommensteuer der Landwirtschaft mehr kostet, als tatsächlich dem Fiskus zufließt. Bei den Vermögenssteuern in den unteren Grenzen betragen allein die Erhebungskosten mehr als das, was die Steuer einbringt.

Postbeamten zur Beteiligung am Notopfer bereit.

WdA. Der 19. Verbandstag des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten fand am Dienstag im Kaiserpalast des Zoo in Berlin seinen Abschluß. Die Versammlung nahm zur Preisentkung noch einen Zusatzantrag an, der sich dagegen wendet, daß die Regierung zur Erreichung der Preisentkung Mittel anwenden wolle, die eine Schwächung ohnehin äußerlich gering bemessener Kaufkraft bedeuten. Diese Art der Kaufkraftverminderung, wie sie im Abbau der geringen Gehälter liegt, könne nur einen weiteren Rückgang des Verbrauchs und infolgedessen ein weiteres Ansteigen der Arbeitslosigkeit nach sich ziehen. In seinem Schlußwort betonte der Verbandsvorsitzende Angler, daß die Postbeamten volles Verständnis für die durch die große Arbeitslosigkeit gekennzeichnete Notzeit hätten und durchaus nicht ihre Beteiligung an einem Notopfer verweigern wollten. Sie verlannten aber, daß das Opfer nicht einseitig nur von der Beamtenschaft erhoben werde, sondern daß alle tragfähigen Schichten der Bevölkerung zu den notwendigen Lasten mit herangezogen werden. Angler appellierte unter lebhaftem Beifall des Kongresses an die Beamtenschaft, nun auch draußen im Lande einmütig und geschlossen zusammenzutreten und aktiver als bisher die Angriffe gegen das Beamtenverhältnis abzumehren. Es stehe jetzt für die Beamtenschaft alles auf dem Spiele, und die Beamten dürften den Ernst der Zeit nicht unterschätzen.

Der nächste Verbandstag soll im Herbst 1931 wieder in Berlin abgehalten werden.

Tarifverhandlungen

in der Solinger Metallindustrie gescheitert.

W Solingen. Die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Normentaris für die Metallindustrie des Solinger Industriebezirks — der bisherige Tarif ist vom Arbeitgeberverband zum 31. 10. gekündigt — sind gescheitert. In einer Betriebsräteversammlung berichtete der Vorsitzende der Verhandlungskommission der Gewerkschaften über das Ergebnis der Verhandlungen und die Forderungen der Arbeitgeber. Er erklärte, daß weitere Verhandlungen zwecklos seien angesichts der Abänderungsforderungen der Arbeitgeber.

Ginigungsverhandlungen

der revolutionären Führer in Brasilien.

New York. (Funkpruch.) Die Associated Press meldet, ist Hauptmann Juarez Toros, der die Revolution in den neuen nördlichen Staaten von Brasilien organisiert und zum Erfolg geführt hat, in Rio eingetroffen und erklärte sich damit einverstanden, daß Dr. Getulio Vargas provisorisch das Amt des Präsidenten übernehme. Abgegeben von Vargas befinden sich jetzt alle revolutionären Führer in Rio de Janeiro. In der Hauptstadt herrscht Ruhe. In Sao Paulo ist gestern die Vorhut der Aufständischen einmarschiert. Heute werden voraussichtlich 10 000 Aufständische, Gaudos, die Stadt besetzen. Vor 14 Tagen kürzte ein Eisenbahnzug mit Truppen in eine Schlucht, wobei es viele Tote gab. Bis jetzt beziffert die Aufständischen 10 000 Tote.

Die »Baden« legt ihre Reise fort.

Samburg. Die die Hamburg-Amerika-Linie mittel, hat Dampfer »Baden« unter Führung seines Kapitäns Kollin den Hafen von Rio de Janeiro am Dienstag mit der Bestimmung nach Buenos Aires verlassen.

zweifellos gleichzeitig der Besprechung der Finanzvorlagen dient. Mit Preußen und den größeren süddeutschen Staaten sind die Verhandlungen bereits abgeschlossen. Am Montag wird, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, im Reichsrat eine Vorbesprechung des gesamten Komplexes von Vorlagen stattfinden. Am Dienstag, den 4. November, beginnt die Plenarberatung der Vorlagen im Reichsrat. Dabei dürfte es sich allerdings zunächst nur um die Ueberweisung an die zuständigen Reichsrats-Ausschüsse handeln.

Bei den für Ende der Woche in Aussicht genommenen Besprechungen mit den Ländern dürften, wie das Nachrichtenbüro hört, folgende Fragen die Hauptrolle spielen: die Personalausgaben der Länder und Gemeinden, ein Personalsperregesetz, die Anpassung des Haushaltsrechts der Länder und Gemeinden an das Reichsrecht und alle mit dem Finanzausgleich zusammenhängenden Fragen. Manche dieser Probleme können vielleicht durch gütliche Uebereinkunft mit den Ländern gelöst werden, so daß besondere Reichsgesetze nicht notwendig werden.

Proklamation der vorläufigen Regierung Brasiliens.

Rio de Janeiro. In einer Proklamation der provisorischen Regierung wird mitgeteilt, daß der Sieg der Revolution die Auflösung des Kongresses und einer allgemeinen Amnestie nach sich ziehen werde. Diese Maßnahmen würden nach Ankunft des Führers der Aufständischen, Getulio Vargas durch Dekret veröffentlicht werden. Befehl zur allgemeinen Einrückung der Freiwilligen ist erteilt worden. Die Regierung verbürgt sich für Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, eine unparteiische Rechtsprechung, die Einhaltung der Verträge und die Sicherstellung der nationalen Einheit.

Rio de Janeiro. Die Führer der Aufständischen Franca und Geller sind hier eingetroffen. Sie wurden von den Vertretern der Regierungsjunta empfangen und von der Menge lebhaft begrüßt.

Auffstand auf Formosa.

Tokio. (Funkpruch.) Die Verbindungen mit Formosa sind zum Teil unterbrochen. Aus den nur spärlich eingehenden Meldungen geht hervor, daß ungefähr 104 japanische Polizeibeamte und Zivilpersonen getötet worden sind. Man nimmt an, daß der Aufstand durch australische Polizeiforces verursacht worden ist. Die Stämme haben sich außerdem gegen einen Plan einer großen Talperre aufgelehnt, der mehrere Quadratkilometer ihres Gebietes unter Wasser legen würde.

Süd und wider Franzosen.

Fraunschweig. Die von dem Reichsinnenminister Dr. Wirth ins Auge gefaßte Erwerbe der Polizeikosten aufzufüllen an das Land Braunschweig würde einen Betrag von jährlich 1 250 000 RM. ausmachen. Im Kabinettsrat ist man sich darüber einig, daß man im Falle einer Erwerbe dieser Gelder durch das Reich entschiedenen Einspruch erheben werde. In weiten der Regierung nachstehenden Kreisen ist man überzeugt, daß Braunschweigs Regierung und Land nicht dafür bestraft werden könnten, daß etwa ein Minister nicht sofort gehandelt habe. Zudem hat die Entwicklung, die die Angelegenheit in den letzten Tagen genommen hat, nicht dazu beigetragen, die Stellung des Ministers Franzosen zu festigen. In bürgerlichen politischen Kreisen sind starke Strömungen vorhanden, den Minister zu veranlassen, von seinem Amt zurückzutreten. Die Angelegenheit wird bis Mittwoch entschieden sein müssen, da dann der Landtag zur Entgegennahme der Regierungserklärung einmündet.

Thüringen zu den Vorgängen im Reichslandbund.

Weimar. Der Gesamtvorstand des thüringischen Landbundes beschäftigte sich am Dienstag mit den Vorgängen im Reichslandbund, insbesondere mit dem Bericht der Reichstagsabgeordneten Sebb und Böber auf ihre Tätigkeit im Bundesvorstand des Reichslandbundes. Der Gesamtvorstand billigte das Vorhaben seines Vorsitzenden Sebb und sprach ihm einstimmig das Vertrauen aus. Er ist einmütig der Ansicht, daß die bürgerliche Bewegung auch in der Führung des Reichslandbundes gleichberechtigt sein müsse. Der Gesamtvorstand erwägt deshalb seinen Vorsitzenden zu allen Maßnahmen, die die Lage im Reichslandbund im Einklang mit gleichgesinnten Landesbänden erfordert. Dabei ist der Gesamtvorstand mit dem Abgeordneten Sebb einmütig der Ansicht, daß an Organisationsformalitäten die Einheit im Reichslandbunde nicht scheitern dürfe.

Die Aufräumungsarbeiten in Wisdorf.

Wisdorf. Am Montag stieg man bei den Aufräumungsarbeiten im Revier 10 auf der 460-Meter-Sohle auf die Leiche des Steigers Reich aus Wisdorf, der unter einer zu Bruch gegangenen Strecke lag. Vermißt werden jetzt noch ein Maschinenführer und ein als Halbjunge beschätzter Arbeiter. Auch die Benzolmotorboje dieses Reviers, die man als Ausgangspunkt des Explosionsunglücks vermutete, wurde inzwischen aufgefunden. Die Verwaltung arbeitet jetzt an der Aufstellung der Totenliste. Die Aufräumungsarbeiten am zusammengeführten Fördergerüst von Schacht Anna II wurden Montag soweit fortgeführt, daß der Schutt bis zu den Mauern weggeräumt ist. Unter den Trümmern des eingestürzten Förderturmes vermutet man noch einen Toten. Im ganzen rechnet man, wie von der Grubenverwaltung berichtet wird, noch mit vier bis fünf Toten.

Die kommunikativen Bäckereien im Burmevier.

Wisdorf. Im Burmevier betreiben die kommunikativen Bäckereien die Bäckereien zum Streit aufzusuchen. Auf Grube »Anna I« ist jedoch fast die gesamte Belegschaft eingezogen. Die Polizei ist in Alarmbereitschaft. In Wisdorf ist die gesamte Gendarmerei zusammengezogen. Auf »Carola magna« jubren heute nachmittag etwa 70 bis 80 v. S. Belegschaft ein. Die Zahl der Arbeitswilligen steigt mit jeder Schicht. Am vorerzählten sind die Verhältnisse augenblicklich noch in Waidsee. Am Dienstag nachmittag wurden einer Reihe von Arbeitswilligen die Butterbrote, Kaffeekassen und Kleiderbündel durch Streitende entziffen. Für die Nachmittagschicht sind etwa 1/2 der Belegschaft eingezogen. Die christlichen und sozialdemokratischen Bergarbeiterorganisationen verurteilen die Streikbetreibungen und haben in einem Aufruf erklärt, daß sie mit den kommunikativen Bäckereien nichts gemein haben.

Politische Tagesübersicht.

Vermittlungsversuche Amerikas zur Beilegung der italienisch-französischen Grenzfrage. Der Washingtoner Korrespondent der "Times" bestätigt, daß seitens Amerikas Anstrengungen gemacht werden, um die italienisch-französischen Grenzfrage beizulegen. Es würde indessen indiskret sein, wenn man sich in diesem Stadium über die Art dieser Versuche äußern wollte.

Verurteilung zweier Mitglieder der Deutschen Sozialistischen Partei in Polen. Vor dem Kreisgericht in Sosnowice fand am Montag ein Prozeß gegen den im Zusammenhang mit der Vorbereitung verhafteten Führer der Deutschen Sozialistischen Partei, Kwapinski, statt. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde Kwapinski wegen öffentlicher Aufforderung der Bauern zum "revolutionären Kampf" in die Stadt zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Kwapinski wurde trotz Verurteilung auch weiterhin im Gefängnis gehalten. — Desgleichen wurde der frühere Abgeordnete der Deutschen Sozialistischen Partei in Loda, Serbe, von dem dortigen Kreisgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Serbe befindet sich auf freiem Fuß.

Waffenbeschlagnahme aus der Tschechoslowakei für den republikanischen Schutzbund? Nach Meldungen aus Prag wird die oberösterreichische Grenze gegen die Tschechoslowakei von starken Gendarmerieabteilungen streng bewacht. Es verlautet, daß ein großer Waffenbeschlagnahme aus der Tschechoslowakei zugunsten des republikanischen Schutzbundes des sozialdemokratischen Selbstschutzbundes geplant sei, der durch diese außerordentlichen Maßnahmen verhindert werden soll.

Niederlegung des Reichstagsmandats. Der wirtschaftspolitische Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dr. Rhodde-Frankfurt a. M. hat im Einvernehmen mit der Parteileitung sein Reichstagsmandat niedergelegt, um sich ganz der Tätigkeit im Preussischen Landtag zu widmen. Die Möglichkeit auf die bevorstehenden wichtigen politischen Ereignisse in Preußen, wobei auch die Ernennung Severing zum Innenminister eine Rolle spielt, habe die Partei zu dem Entschluß veranlaßt, der Landtagsfraktion ihren stellvertretenden Vorsitzenden zu erteilen.

Sitzung des sozialdemokratischen Parteiaussschusses. Der Parteiaussschuß der sozialdemokratischen Partei hielt, wie der Vormärz berichtet, am Dienstag eine Sitzung ab, die sich mit Fragen der Agitation beschäftigte. Es habe Übereinstimmung darüber geherbergt, daß die Partei jetzt die Aufgabe habe, die gesamte Öffentlichkeit über die Gefahr des Faschismus für das deutsche Volk aufzuklären.

Stift in der britischen konservativen Partei. 44 konservative Parlamentsmitglieder haben nach einer Weidung der "Brex Association" beschlossen, eine von ihnen unterzeichnete Erklärung an den Hauptzeitlicher der Partei zu senden, in der sie die Ansicht aussprechen, daß ein Wechsel in der Parteiführung im nationalen Interesse notwendig sei. Verbot nationalsozialistischer Blätter in der Provinz Ocken-Raffau. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat gestern die beiden nationalsozialistischen Blätter "Frankfurter Volksblatt" und die in Wiesbaden erscheinende "Abeinbach", die beide von einem Wiesbadener Verlag herausgegeben werden, auf die Dauer von 4 Wochen verboten, weil sie seit Beginn ihres Erscheinens die republikanische Staatsverfassung und ihre Repräsentanten in verächtlicher Weise angegriffen und sich dadurch gegen das Verbotsgesetz verhalten haben.

Neues W. d. N. Für den Reichstagsabgeordneten Rhodde (Wirtshausstr.) der sein Mandat niedergelegt hat, tritt Maurermeister Hubl-Frankfurt a. M. in den verwaisteten ein.

Der Preussische Staatsrat hielt am Dienstag nachmittags eine kurze Eröffnungsitzung für seinen auf einige Tage berechneten Sitzungsdienst ab. Präsident Dr. Widenauer brühte in herzlichen Worten die Anteilnahme des Staatsrats an den beiden Grubenkatastrophen im Westen aus. — Wegen die Anweisung des Staatsministeriums, wonach jede Beeinträchtigung der religiösen Betreibung der Kranken in den Krankenhäusern untersagt ist, wurde kein Widerspruch eingeleitet.

Absetzung kommunistischer Bürgermeister in Thüringen. Das thüringische Staatsministerium hat vor einiger Zeit sämtlichen Staats-, Kreis- und Gemeindebeamten die Zusage gegeben zur kommunistischen Partei verboten. Auf Grund dieses Erlasses hat das thüringische Innenministerium als oberste Aufsichtsbehörde gegen eine Reihe von Bürgermeistern, die sich trotz des Verbotsgesetzes als Kommunisten bekannt, unter vorläufiger Absetzung kommunistischer Bürgermeister mit dem Ziel der Dienstentlassung eingeleitet. So sind die kommunistischen Bürgermeister von Jülich, Eigersburg und Grafenbain ihres Amtes entbunden worden. Auch gegen einen kommunistischen Beigeordneten, der Vertreter des Bürgermeisters von Waltershausen ist, läuft ein Disziplinarverfahren, da er die auf gemäßigtem Umfuge gerichteten Bestrebungen der kommunistischen Partei unterstützt habe.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages

trat heute am Mittwoch vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Fried (NSDAP) zusammen, um die Anträge zum Dounplan zu beraten. Außer dem Reichsaussenminister Dr. Curtius nahmen auch Reichsfinanzminister Dietrich und Justizminister Dr. Brüder an den Verhandlungen teil. Reichskanzler Dr. Brüning war im Reichstag erschienen, beteiligte sich aber nicht an den Auswahlsprechungen, sondern hatte Besprechungen mit Parteiführern. Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages begründeten zunächst die Antragsteller ihre Anträge zum Dounplan. Nach dem Antragsteller ergriff Reichsfinanzminister Dietrich das Wort, dann begann die Aussprache, an der sich alle Parteien beteiligten und die nach einer Mittagspause fortgesetzt werden soll.

Der Beratung des Ausschusses liegen Anträge der Reichsparteien und der Kommunisten auf Einstellung der Reparationszahlungen, Aufhebung der Versailler Verträge, Revision der Reparationsverträge, Erklärung eines Reparationsstillschweigens, die vorwiegend keine Mehrheit finden. Aussicht auf Annahme hat nur der Antrag des Christlich-Sozialen Volksdienstes, der nach Ordnung der Reichsfinanzen die Einstellung von Reparationszahlungen verlangt. Es ist anzunehmen, daß es sich bei den Besprechungen des Reichskanzlers, der nacheinander Vertreter fast aller Parteien aus dem Auswärtigen Ausschuss empfing, um die Stellungnahme der Parteien zu diesem Antrag gehandelt hat.

Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages gedachte vor Beginn der sachlichen Aussprache der Vorsitzende Abg. Dr. Fried der Toten, die bei den letzten Besatzungsmaßnahmen zu beklagen sind. Er betonte, daß der Ausschuss in dem Gefühl herzlichsten Mitleids für die beklagenswerten Opfer der Katastrophen und deren Angehörigen einig sei, ebenso wie in dem Wunsch, daß den Unglücksursachen mit aller erdenklichen Sorgfalt nachgegangen werden müsse, um — soweit es in menschlicher Hand liegt — die Wiederholung derartiger Katastrophen für die Zukunft unmöglich zu machen. Er glaube, im Sinne des Ausschusses zu sprechen, wenn er für die Hinterbliebenen jede mögliche Linderung materieller Not fordere.

Zu diesen Worten hatten sich die Ausschussmitglieder von ihren Sitzen erhoben.

Die Lage im Ruhrrevier.

Nischdorf. (Funkforn.) Im Ruhrrevier hat sich die durch die kommunistische Agitation verursachte Lage bisher nur wenig geändert. Auf "Anna 1", der Schmelzerei von "Anna 2" sind die Besessenen voll zur Stelle. Die Hauptunterstützungskommission tritt wahrscheinlich erst in der nächsten Woche zusammen. Für gestern war eine Anzahl von Jansen geladen.

Bei den Gruben in den Nachbarorten ist ebenfalls ein Stillstand zu verzeichnen. Auf "Karl Alexander" in Bessweiler sind heute früh etwa 20 Mann mehr eingelaufen als gestern. Auf der am stärksten streikenden Grube "Carolinus" in Volenbera sind zur heutigen Frühlicht etwa 150 Mann mehr eingelaufen als gestern. Auf der Grube "Schweller Kiersee" haben die Kommunisten, die von der Notberaer Seite aus zum Wetterlicht führende einzelne Landbedrücke besetzt. Gestern abend ging die Schmelzerei "Wollas" mit dem Gummilumpen vor und räumte in einer halben Stunde den Platz.

Heute berichtet wieder vollkommen Ruhe und Ordnung. Im Streik befinden sich lediglich 42 Mann. Die Arbeitswilligen werden jetzt nicht mehr geblendet, doch werden die aus der Umgegend anlaufenden Strahndampfwagen vorfahrschaltbar noch von Polizeibeamten begleitet. Auswärtige Schutzbeamte bewachen mit Karabinern den Schacht und seine Umgebung.

Politischer Giftmordanschlag?

Denabrück. Gegen den Führer der Denabrücker Nationalsozialisten, Kaufmann E. G. Bubs, ist, wie es heißt, ein politisch organisierter Giftmordanschlag verübt worden. Es soll sich um eine systematische Verunreinigung handeln, die seit Monaten betrieben worden sei. Man versuche, Bubs von diesem stark wirkenden Gift unentdeckt in eine Dosis in den Kaffee und andere Getränke zu mischen. Durch einen Zufall konnte die Vollendung des Planes verhindert werden. Die Kriminalpolizei beschäftigt sich bereits eingehend mit der Angelegenheit. Bubs befindet sich jetzt außer Gefahr.

Selbstmord einer vierköpfigen Bergmannsfamilie.

Fischbach. (Funkforn.) In einem Walde bei Fischbach fand man heute früh die Familie eines Bergmannes, Vater, Mutter und zwei Knaben, erschossen an. Die Familie hatte sich am Montag aus ihrer Wohnung entfernt und wurde seitdem nicht mehr gesehen.

Mord in Berlin.

Am Norden Berlins wurde heute früh der B. S. am Mittag infolge der Uebervacher Friedrich Ulrich in seiner Wohnung in der Drontheimer Straße von einer Rindin tot aufgefunden. Alle Umstände lassen darauf schließen, daß es sich um ein Kapitalverbrechen handelt.

Das Urteil im Nachterstedter Mordprozess.

Salzheradt. (Funkforn.) Heute mittag kurz nach 1 Uhr verurteilte im Nachterstedter Mordprozess der Vorsitzende des Schwurgerichtes das Urteil: Der Angeklagte Koch wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Lebte Sunfbruch-Meldungen und Telegramme

vom 29. Oktober 1930.

Botenverkehr von Neurath beim Reichspräsidenten. Berlin. (Funkforn.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den Botenverkehr von Neurath, der sich vor Eintritt seines neuen Wohnens in London zur Zeit in Berlin aufhält.

Disziplinäruntersuchung gegen Warrer Schenk geplant. Berlin. (Funkforn.) Von bestunterrichteter Seite verlautet, daß das Konfiskationsamt des Warrers Schenk nach dem Abschluß des Frenselprozesses auf dem Wege der Disziplinäruntersuchung Klage stellen wird. Das Konfiskationsamt will das Verbot der Veräußerung von Warrer Schenk und um Ausfertigung einer Urteilsbeglaubigung erlangen, um seinerseits zu den Angeklagten, die gegen Warrer Schenk erhoben worden sind, Stellung nehmen zu können.

Fallen des Waffens der Talperre Mauer. Löwenbera. (Funkforn.) Von der Talperre Mauer wird heute früh ein Fall des Waffens gemeldet. Der Abfluß der Talperre ist um 20 Kubikmeter je Sekunde größer als der Zufuß.

Der Schneidemühlener Polizeidirektor zu den Vorgängen bei der Kriminalpolizei.

Schneidemühl. (Funkforn.) Wie der staatliche Polizeidirektor zu den sensationellen Berichten verschiedener Tageszeitungen über einen Waffensandal in Schneidemühl mitteilt, handelt es sich um Verleumdungen zweier leitender Beamten der Kriminalpolizei aus der Zeit vor der Verhaftung der Schneidemühlener Behörde. Die Disziplinäruntersuchung ist eingeleitet.

Der Hamburger Dampfer "Tatto" wieder flott. Stockholm. (Funkforn.) Der gestern nachmittag bei der Insel "Dorn" gekenterte Hamburgische Dampfer "Tatto" wurde heute von den Bergungsdampfern flott gemacht und setzte seine Reise fort.

Verhaftung brasilianischer Staatsdiener aus Bord eines englischen Schiffes.

London. (Funkforn.) Einer Timesmeldung zufolge, wurde der britische Dampfer "Aluagora" gestern, als er den Hafen von Rio de Janeiro verlassen wollte, durchsucht. 20 politische Flüchtlinge, die sich an Bord befanden, unter ihnen der frühere Vizepräsident Dr. Weiss Wianna und andere hervorragende Politiker wurden verhaftet.

Waldbrand bei Toulon. X Paris. Wie aus Toulon berichtet wird, ist dort gestern abend ein Waldbrand ausgebrochen, der bald so große Ausmaße annahm, daß Marineinfanterie und Gendarmerie eingesetzt werden mußten, um das Feuer zu bekämpfen, das bisher noch nicht gelöscht ist.

Streik der Studenten in Sevilla.

Paris. (Funkforn.) Die Studenten der Universität Sevilla sind, wie Davos berichtet, in den Streik getreten, um gegen das gegenwärtige Studienprogramm zu protestieren. Die Professorenschaft hat über die Lage beraten. Der Unterrichtsminister gab telegraphisch seine Genehmigung zur Aufhebung eines geringeren Studienplanes durch dessen Einführung der Konflikt beigelegt werden dürfte.

Man ein neues wissenschaftliches in Amerika.

New York. Das Marineministerium fordert im Haushaltsentwurf für das nächste Jahr die Bereitstellung von sechs Millionen Dollar für den Bau eines zweiten wissenschaftlichen. Die Fertigstellung des ersten Schiffes wird im April 1931 erwartet.

Der Umfang der Wäckeren und Fleischerbetriebe.

Dresden. Zu den lebensnotwendigsten Gewerben gehören die Wäckeren und die Fleischerbetriebe, und so geht denn auch, wie die neuerdings veröffentlichte Statistik eines Jahresumfanges (1927) zeigt, ein erheblicher Teil des Volkseinkommens durch diese Betriebe. Es gab im Jahre 1927 in Deutschland 98 874 bewerkte Wäckerbetriebe mit einem Umsatz im Werte von 2624 Millionen RM. und einem unbedeutenden Umsatz von 94 Millionen RM. Nicht ganz so groß war die Zahl der bewerkten Fleischerbetriebe mit 81 184, erheblich größer aber der verkauerte Umsatz mit 4408 Millionen RM.; der unbedeutende Umsatz belief sich auf 72 Mill. RM. Nicht erfasst wurden von dieser Statistik nur wenig ins Gewicht fallende Metzgerbetriebe, außerdem der Umsatz von Großunternehmern des Gah- und Schankwirtschaftsgewerbes und von Fleischgeschäftlichen.

Für den Preisausschlag ergab sich ein Bestand von 10 845 veranlagten Wäckerbetrieben, davon 4770 mit einem Umsatz von über 1000 RM. Für Jahresumsatz belief sich auf 261,7 Millionen RM., davon entfielen 191,4 Millionen RM. auf die Betriebe mit über 2000 RM. Umsatz. Die abgeführte Umsatzsteuerumme betrug rund 1 969 000 RM. Auf je 10 000 Landeseinwohner entfielen 21 veranlagte Wäckerbetriebe gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 18, auf je einen Betrieb ein Durchschnittsumsatz von 25 297 RM. (Reichsdurchschnitt 20 187 RM.) und auf den Kopf der Bevölkerung ein Durchschnittsumsatz von 52 RM. (Reichsdurchschnitt 42 RM.). Die höhere Umsatzziffer je Kopf dürfte weniger auf einen besonders hohen Konsum in Sachsen deuten als daher herrühren, daß in diesem besonders stark bevölkerten Industriegebiet die Selbstversorgung relativ eine geringe Rolle spielt.

Die Zahl der veranlagten Fleischerbetriebe betrug in Sachsen 7539, von denen 5182 einen Umsatz von über 20 000 Reichsmark hatten, die Umsatzziffer belief sich auf 411,1 Millionen RM., davon 392,4 Millionen RM. von diesen größeren Betrieben. An Umsatzziffern kamen rund 3 025 000 Reichsmark auf. Es entfielen auf je 10 000 Einwohner 15 veranlagte Fleischerbetriebe gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 18. Der durchschnittliche Umsatz eines Betriebes war rund 54 528 RM. (Reichsdurchschnitt 54 527), und auf den Kopf der Bevölkerung 22 RM. bei einem Reichsdurchschnitt von 72 RM.



Zum Tagesblatt müßt schnell du gehn, Gans halt wiesst du Erfolge sehn.

Die Not des deutschen Gartenbaues vergessen?

Im An allen mit der Landwirtschaft verbundenen Wirtschaftskreisen hat man mit verständlicher Beunruhigung davon Kenntnis genommen, daß sich der Reichskanzler Brüning bei der Regierungserklärung diesmal besonders mit den dringenden Agrarfragen beschäftigte und sich bei den verantwortlichen Stellen mehr und mehr die Ueberzeugung herausbildete, daß Schutz vor der Ueberflutung der heimischen Märkte mit ausländischer Schleudermare ein dringendes Gebot der Erhaltung unserer eigenen Wirtschaftsbasis ist. Gerade hierdel muß aber immer wieder betont werden, daß sich auch der deutsche Gartenbau in einer nie gekannten Katastrophengefahr befindet, die allein durch das Ueberangebot ausländischer Waren verursacht ist. Ganz richtig betonte daher Dr. Brüning in seiner Reichstagsrede, daß bei unserer heutigen Notlage alle Zugeständnisse unbedingt entbehrt werden müssen. Bei dieser richtigen Einsicht dürfte also der Einführung des vom Gartenbau vorgeschlagenen Subventionsmonopols nichts mehr im Wege stehen. Auch die Durchführung eines Verwendungszwanges ist in gewissem Rahmen bei Obst und Gemüse durchaus möglich, wenn nur einmal der Anfang gemacht wird. Ist es denn bei unserer bedrohlichen Wirtschaftslage nicht in jeder Hinsicht gerechtfertigt, daß z. B. alle staatlichen und kommunalen Anstalten, Heer und Marine, öffentliche Spielplatzanlagen, Krankenhäuser, Sportplätze usw., nur deutsche Erzeugnisse verwenden und auch die Selbstverwaltungsbehörden sich auf ausschließlichem Bezug deutscher Waren veranlaßt werden? Allerdings können auch solche Maßnahmen nur dann einen Erfolg haben, wenn sie auf handelspolitischem Wege wirksam unterstützt werden. Im Rahmen eines Verwendungszwanges deutscher Erzeugnisse mühte vor allem auch auf die deutsche Reichsbahn eingewirkt werden, die heute der Mitropa und den zahlreichen Bahnhofsverwaltungen immer noch den Verbrauch ausländischer Gartenbauzeugnisse zu einer Zeit gestattet, in der die deutsche Ware in Massen unerschwinglich in den Märkten aufgeschleppt wird. Gleichen Schritt damit hätte aber auch eine Befestigung der Ausnahmestellen zu erfolgen, die fremden Erzeugnissen offensichtlich einen weiten Vorprung einräumt und gerechtfertigt nicht länger geduldet werden können. Man denke hierbei nur an die Wettbewerbsstarke.

Um die Ausfuhr einheimischer Gartenbauzeugnisse zu fördern, ist es dringend geboten, daß die Regierung über das Auswärtige Amt mit den Vereinigten Staaten z. B. über die Senkung des Zolls von Maßbumentreibeinen von 6 auf 2 Dollar ernstlich verhandelt, da sich gerade hier in letzter Zeit führende amerikanische Gartenbauverbände gegen die Erhöhung des Zolls für Maßbumentreibeine gewandt haben, wobei mit Recht darauf verwiesen wurde, daß der amerikanische Gartenbau auf die Einfuhr dieser ausgetrieben sei. Die in den Vereinigten Staaten wachsenden Maßbumentreibeine eignen sich nicht zur Weltkultur. — Wie in anderen Staaten auf dem Gebiete der Handelspolitik trotz vertraglicher Bindungen Abänderungen erreicht werden, wenn nur einmal ernsthaft und mit Nachdruck an die Dinge herangetreten wird, beweist der Erfolg der Tschechoslowakei, die trotz der Vertragsbindungen (die in Deutschland ja immer als unabänderlich hingestellt werden) bei Italien erreichte, daß die gestrichelte Zolltariffziffer im Juni am selben Tage gekürzt wurde und somit auf die tschechische Erzeugung Rücksicht genommen wird.

Dieses Ergebnis ist doch schließlich ein Beweis, daß bei ernsthaften und geschickten Verhandlungen trotz der Handelsverträge gewisse Konzessionen zu erreichen sind, ohne daß irgendeine Störung in den sonstigen Handelsbeziehungen eintritt. Wenn der Reichskanzler in seinem Programm die Notwendigkeit der Unterstützung der Landwirtschaft ausgesprochen hat, so kann dabei der Gartenbau nicht unberücksichtigt bleiben, denn beide gehören schließlich zusammen und sind praktisch auch vielfach verbunden. Es ist aber nun soweit, daß der Gartenbau nicht mehr länger zu verdrängen ist. Die in den letzten Jahren gleichwohl geführte Geldpolitik ist ein Beweis gewesen, daß sich der Gartenbau nicht auf die Staatshilfe verlassen hat, aber es ist jetzt an der Zeit, daß diese geleistete Arbeit aus den unbedingt erforderlichen Mitteln findet, sollen nicht noch mehr Betriebe dem Zusammenbruch angetrieben werden.

Die Untersuchung über die Luftschiffkatastrophe

London, 29. Oktober. In der öffentlichen Untersuchung über die Katastrophe des Luftschiffes R 101, die gestern unter Vorsitz Sir John...

London. (Funknachricht.) In der gestrigen Sitzung der Untersuchungskommission, die sich mit der Katastrophe des R 101 befaßt, laßt Generalstaatsanwalt Sir William...

Sum Patentstreit Junkers—Ford.

Das als die technische Qualität des Aero-Diesels Ende vorigen Jahres eine Ford-Maschine kaufte, welche Junkers...

Der neue Verwaltungsrat der Reichspost.

Berlin. Nach Auflösung des alten Reichstages sind die auf Grund seines Vorlages ernannten Mitglieder des Verwaltungsrates der R.P. aus dem Verwaltungsrat...

Kürzung kommunaler Kleingehälter.

Berlin. Wie der „Vorwärts“ erzählt, wird der Aufsichtsrat der Berliner Verkehrsbetriebe am Freitag über die Verabreichung der Direktorengehälter beraten.

Die Not der Angestellten.

Die verheirateten Frauen melden sich. Die Not der Angestellten hat nach den neuesten Berichten der Bundesarbeitsämter und Arbeitsämter...

Stahlbarrikaden in einer Stadtverordnetenversammlung.

Oberhausen, 29. Oktober. Zu einem erregten Zwischenfall kam es in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung zwischen kommunistischen Stadtverordneten und der Polizei.

Wehr Kartoffeln verfüttern!

Die diesjährige Kartoffelernte betrug 44,8 Millionen Tonnen, die die größte seit 1918 in Deutschland eingebrachte Kartoffelernte darstellt...

Da von einer normalen deutschen Erntemenge von 60 Millionen Tonnen Kartoffeln 28,5 Millionen Tonnen zu Futterzwecken zur Verfügung stehen...

Die Kartoffeln, die reich an Stärke (15—20 Proz.) und arm an Eiweiß (0,9 Proz.) sind, stellen in erster Linie ein vorzügliches Kraftfutter dar.

Die Schweinemast ist auf Kartoffelmast umzustellen. Heute wird noch viel zu viel Getreide zur Schweinemast benutzt.

Der Vorteil der Kartoffelfütterung besteht in der Verminderung der großen Verluste, die unserer Wirtschaft bei der in der landwirtschaftlichen Praxis...

Am idealsten wäre allerdings die Ueberführung der überschüssigen Kartoffelmengen in Trockenware, in Fladen oder Schnitzel...

Den Kühen gibt man vorteilhaft rohe Kartoffeln. Im allgemeinen wird an Rindvieh noch viel zu wenig fohlehydratreiches Grundfutter verabreicht.

Für die Rindermast sind rohe Kartoffeln nicht so vorteilhaft wie trockene, gedämpfte und gekauerte. Eine für Mastzwecke im Gewicht von 250 Kilogramm angebrachte Futtermischung...

Wichtig festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 29. Oktober 1939.

Table with columns for 'Getreide und Cerealien pro 1000 kg', 'Wasserstände', and 'Marktberichte'. It lists prices for various commodities like wheat, barley, and potatoes.

Das Inlandsangebot von Brotgetreide namentlich in guten Qualitäten war auch heute außerordentlich gering, so daß der Produktenmarkt wiederum feste Veranlassung zeigte.

Kugeln bekommen bei Stallruhe Futterstroh und 30 Kilogramm Kartoffeln, kein Kraftfutter, bei Arbeitsleistung eine Zugabe von 8 Kilogramm Kraftfutter...

Gewaschene und gedämpfte Kartoffeln sind auch im Pferdebestall verwendbar. Man nimmt an, daß 1 Pfd. Dafer 4—5 Pfd. Kartoffeln gleichzusetzen ist.

Einkehrung der Oberelbe.

Das anhaltende Regenwetter hat in Verbindung mit der Rücktaugung der in den Oberläufen bereits angeschwollenen Flüsse auch in Oberelben Hochwasser verursacht.

Handel und Volkswirtschaft.

Der Aktienindex für die Woche vom 20. bis 25. Oktober. Der vom Statistischen Reichsamte errechnete Aktienindex (1924/26 = 100) stellt sich für die Woche vom 20. bis 25. Oktober 1939 auf 97,4 gegenüber 93,9 in der Vorwoche.

Die Berliner Börse war die Tendenz ziemlich schwach. Gegen Schluss machte sich eine leichte Kursbesserung bemerkbar.

Dresdener Börse vom 28. Oktober. Das Geschäft hielt sich heute in den allernähesten Grenzen mit nur geringfügigen Kursbewegungen.

Leipziger Produktenbörse vom 28. Oktober. Weizen 75—77 kg 236—240; Roggen 70—71 kg 158—164; Hafer 152—162, do alt 174—180.

Chemnitzer Börse vom 28. Oktober. Die Haltung der heutigen Effektenbörse war bei großer Geschäftsunruhe unregelmäßig.

Die Not der Angestellten. Die verheirateten Frauen melden sich. Die Not der Angestellten hat nach den neuesten Berichten der Bundesarbeitsämter und Arbeitsämter...

Table titled 'Wasserstände' showing water levels for various rivers and locations like Weiden, Coburg, and Regensburg.

Marktberichte. Großhändler Schweinemast vom 28. Oktober 1939. Preis eines Ferkels: 13—20 M. Ausnahmen über Rotiz. Zufuhr: 178 Ferkel.

Ausführung des Silberzinsfußes in der Sonabend-Nummer. Bitte zu bedenken ist oft schwer, Flug zu schweigen oft noch mehr.

Rauchen Sie?

Und Ueber die Frage: Soll man rauchen und wie soll man rauchen, äußert sich ein Berliner Arzt, Dr. Curt Ranjer.

Dass Rauchen schädlich ist, so sagt er, und vom Standpunkt der Gesundheitspflege zu bekämpfen ist, ist bekannt, aber der Arzt weiß auch, wievielen Menschen das Rauchen ein Genuß bedeutet, den sie trotz aller gesundheitlichen Gefahren aufzugeben nicht gewillt sind. Darum gilt diese Gefahren nach Möglichkeit einzuschränken.

Die Ursachen der gesundheitsschädlichen Wirkung des Tabakrauchens erblicken die meisten Forscher im Nikotinhalt des Tabaks. Nikotin ist ein Gift, das nur im Tabak vorkommt und beim Anzünden einer Zigarre, Zigarette oder Pfeife, zum größten Teil mit dem durchgesaugten Wasserdampf und der durchgelaugten Luft in den Mund des Rauchers gelangt. Nicht der reine Nikotingehalt, sondern die Nikotinmenge ist das Wesentliche, die in den

Rauch und damit in den Mund übergeht. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, daß verhältnismäßig am meisten Nikotin im Rauch der Pfeife, weniger in dem der Zigarre und noch weniger in dem der Zigaretten enthalten ist. Doch das allein ist nicht entscheidend für die Nikotinschädlichkeit. Der Nikotinhalt des Rauchmaterials ist nämlich weiterhin noch abhängig von der Temperatur des Rauches, von der Dicke der Zigarre oder Zigarette. Kühler, trockener Rauch enthält weniger Nikotin als heißer, feuchter, und es ist z. B. besser, eine lange, dünne, nicht zu fest gepackte Zigarre zu rauchen, als eine aus gleichem Tabak hergestellte, die dick, fett und feucht ist. Im abgerauchten Ende der Zigarre, im Stummel, sammelt sich das ganze Nikotin. Deshalb sollte der Stummel rechtzeitig fortgeworfen, unter keinen Umständen mehrfach angezündet und etwa am Morgen weitergeraucht werden, wenn man ihn am Abend weggelegt hat. Das Gleiche gilt für das Wiederanzünden einer halbgerauchten Zigarette. Zur Abkühlung des Rauches und zum Trockenrauchen empfiehlt sich für Zigarren und

Zigaretten die Benutzung einer Spitze oder aber das Rauchen aus der langen Pfeife unserer Großväter. Selbstverständlich kommt es auch sehr auf die Menge an, die täglich geraucht wird. Mäßigung ist beim Tabakrauchen noch mehr als bei jedem anderen Genußmittel mit Rücksicht auf unsere Gesundheit am Plage. Auch ist nicht jeder dem Nikotin gegenüber gleich empfänglich. Jugendliche Personen sollten vor dem 20. Lebensjahr das Rauchen möglichst ganz unterlassen. Unbedingt verboten, weil schwer gesundheitsschädlich, ist das Rauchen durch die Lunge. Von den einzelnen Organen, die durch übermäßiges Rauchen geschädigt werden, steht an der Spitze das Herz. Herzklopfen, unregelmäßige Herzstätigkeit, frampfartige Herzankfälle, Ohnmachten und anderes mehr sind ernste Zeichen, die ein Aufgeben des Rauchens erforderlich machen. Auf der anderen Seite muß zugegeben werden, daß das Rauchen einer Zigarre oder Zigarette bisweilen heilsam einwirken kann und für manche Menschen eine gewisse Nervenberuhigung bedeutet.

Mitteilungen

Leichfischen in Merzdorf.

Das Fischgeschäft des Rittergutbesitzer Merzdorf findet

Sonnabend, den 1. November 1930
statt. Fischverkauf am Teiche erfolgt von vormittags 9 Uhr ab. Der Verkaufspreis beträgt für Karpfen das Pfund 1.— M für Schleie das Pfund 1.50 M

Sonderfahrten des Nächtlichen Kraftverkehrs erfolgen vormittags ab Rathausplatz von 8 Uhr an und werden nach Bedarf aller Stunden ausgeführt.
Der Rat der Stadt Riesa
— Verwaltung der Rittergüter —
am 23. Oktober 1930.

Verufsschule Riesa.

An der Verufsschule Riesa soll ab 1. November d. Js. ein Weiterbildungsstudium für das Malergewerbe zur Vorbereitung auf die Gesellen- und Meisterprüfung eingerichtet werden. Er umfaßt außer praktischen Übungen Unterricht in Chemie und Materiallehre. Unterrichtszeit: Dienstag und Donnerstag von 7—9 Uhr abends. Die Teilnehmergebühr beträgt monatlich M 2.—.

Anmeldungen und Besprechung mit dem Kursleiter: Montag, den 3. November 1930, 6 Uhr abends in Zimmer 31 der Volkshochschule.

Freibank Poppitz.

Morgen Donnerstag nachm. 1/8 Uhr Schweinefleischverkauf. Gewicht 1/2 kg 50 Pfg.

Nimm ein Sparbuch der Rieser Bank!
Wer spart, kommt wieder zu Vermögen!
durch Zinsen und Zinseszinsen

Denn bei einer

monatlichen Einlage von	RM 10.-	RM 15.-	RM 20.-	RM 25.-
wächst das Kapital nach 5 Jahren auf	718.-	1077.-	1436.-	1795.-
nach 10 Jahren auf	1730.-	2595.-	3460.-	4325.-
nach 15 Jahren auf	3180.-	4740.-	6320.-	7900.-
nach 20 Jahren auf	5176.-	7764.-	10352.-	12940.-
nach 25 Jahren auf	8020.-	12030.-	16040.-	20050.-
nach 30 Jahren auf	12030.-	18045.-	24060.-	30075.-
Bei einer Einzahlung in 30 Jahren von nur	RM 3600.-	5400.-	7200.-	9000.-
beträgt der Zinsgewinn bei 7 1/2 % RM	8 430.-	12 645.-	16 860.-	21 075.-

Darum spare!

- Schon mit zehn Reichsmark Einlage wird ein Sparkonto eröffnet.
- Die Führung des Kontos erfolgt kostenfrei.
- Der Bank sollte sich ein Jedes bedienen.
- Sie pflegt den Scheck- und Ueberweisungsverkehr im Interesse der bargeldlosen Zahlungsmethode.
- Sie fördert den Spargedanken und die Kapitalbildung.
- Sie vermittelt ihr zugeführte Gelder als Leihkapital der Wirtschaft zur Minderung der Kreditnot, der Arbeitslosigkeit und des Beamtenabbaues.

Die Person, die am Sonntag abend 11 Uhr den Schirm in Conditorei von Müblich verkaufte, wird gebeten, denselben im Ladengeschäft Geopelner Str. zumutachten.
Geld gefunden
17. 1.

Futter- und Spellemöhlen
gibt zentner- und fuhrweise ab
Däweritz, Pausitz
Telefon 323.

Eine soziale Hilfsaktion der Arbeiterwohlfahrt Sachsens.

Die Arbeiterwohlfahrt, die einzige als reichs- und landesweit anerkannte Wohlfahrtsorganisation der Arbeiterschaft, veranstaltet in der Zeit vom 26. Oktober bis 2. November 1930 eine vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium genehmigte Haus- und Straßensammlung.

Sachsen leidet von allen Ländern Deutschlands am meisten unter der Wirtschaftskrise. Viele Tausende arbeitswilliger Menschen leben in bitterster Not. Frauen und Kinder hungern. Die Volksgesundheit ist auf das Schwerste bedroht. Durch die Hilfsaktion der Arbeiterwohlfahrt soll wenigstens die größte Not gelindert werden. Deshalb ergeht an alle Bevölkerungsteile die Bitte: Unterstützt tatkräftig die Hilfsaktion der Arbeiterwohlfahrt durch Gewährung von Freitischen für Kinder und Erwachsene, durch Geldspenden, Lieferungen von Brennmaterial und warmen Kleidungsstücken. Hilfe tut not! Opfert bei den Haus- und Straßensammlungen Euer Scherlein! Spenden sind zu richten an:

Frieda Flämig, Stegerstr. 2,
Martha Forstel, Bachstr. 1,
Klaus Schneider, Stiller Winkel 21.

Das Sammlungsergebnis und die Verwendung der Mittel werden öffentlich bekanntgemacht. Gedankt der lebenden Mitmenschen.

Möbl. Stimm. 1. 11. zu verm.
In erst. im Tauchl. Riesa

Gut möbl. Zimmer

von Akademiker mögl. Gröbe oder Nähe Holenplatz sofort gesucht. Angebote unter J 208 an das Tauchblatt Riesa

Mädchen, 19 Jhr.

sucht Stellung für Küche und Haus. Zu erfahren Zeitheim, Bahnhofstr. 21.

14-16 Jhr. Mädchen

(Schulb.) für täglich etwa 4 Stunden, Aufwart. gesucht. In erst. im Tauchl. Riesa.

Suche am 1. November

Freischweizer.

Ehrlich, Schänitz
Riesa-Land.

Guter Verdienst!

Paullier, Marg.-Verteiler, Butter-Verf. usw. gesucht für den Vertrieb von Landkäse. Angeb. unt. U 255 a. d. Tauchl. Riesa.

Ein gebrauchtes

Damenrad

sehr gut erhalten, zu verkaufen bei **Wibin Dieb, Goethestr. 57.**

Weißkraut

verkauft

Däweritz, Pausitz.

Suche einige Wagons

unfortierte gelbe oder rote Kartoffeln

zur sofortigen Lieferung und erbitte Angebot frei Wagon Verladung.

Max Leichter, Niederbobritzsch 6a.

Kirchennachrichten

Reformationstag 1930.

Riesa, Trin.-R. 9 Uhr Predigt, Marcus 9,7 u. Abendm. (Verk.) Kirchenmusik. Erhaben, o Herr, über alles Lob. Motette v. H. C. Grell. Orgelkonzert: Bräutigam u. Jung-Edur (25. Orgelwerk v. F. S. Bach (Herbert Boden). Abends 8 Uhr letzter Weltanschauungs-vortrag v. P. Sturmann, danach Abendm.

Gröbe, 9 Hr. (Stempel) anschließend Abendmahl, nachm. 5 Abendmahlsgottesdienst (Riese).

Wespa, 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst, 9 Festgottesdienst, 11 Rindergottesdienst. Kollekte.

Pausitz, 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahl in der Pfarrkirche.

Pausitz, 9 Beichte, 9 Predigt. Kollekte.

Wespa, 9 Uhr Beichte u. d. g. Abendmahl, 9 Uhr Festgottesdienst (Kollekte), 11 Uhr Rindergottesdienst.

Zeitheim-Doerf, 9 Uhr Predigt, anst. Abendmahl.

Zeitheim-Sager C, 1/10 Uhr Predigtgottesdienst, Kollekte.

Glaubitz, 9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenchor: „O Gott mein Schutz“ von Bach.

Reine Gänse-**Rupf-Federn**

mit Daunen

4 Wd. 4.-, Schneeweiß 5.-

Bettfedern

sehr geschliffen u. gereinigt

4 Wd. 5.-, 6.-, 7.-, besser

Daunen-Schleif

4 Pfund 8.-, 9.-, 10.-

In Halbdaunen

füllert. 4 Wd. 6.-, 7.-, 8.-

verf. p. Post. Rüd. gekatt.

J. Kludhenn-Ditrau,

Ferruf 41

Magenleidend?

Bei Magenleiden jeder Art, wie Magenkrampf, Magenschmerzen und deren Folgen, Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, vergrößertem Magen, Erbrechen, Entzündung, Gemüthsleiden wirkt der über 60 Jahre bewährte

Gubert Würch'sche

Sträuterwein

infolge der eigenartigen, gleichlichen Zusammensetzung auf die Magensaft- und den Gesamtstoffwechsel. Zu haben in Flaschen zu 2,75 RM. und 4 RM., 1 Liter zu 7,50 RM. in allen Apotheken.



Bratensoße, schon abgeschmeckt für 15 Pfg.

Kein Wunder, daß bei Fleischmangel die Soße so oft daneben gelingt. Hat man doch nicht immer die nötige Ruhe, um die vielen Zutaten sorgfältig zusammenzustellen und anzurichten. „Knorr-Bratensoße“ nimmt Ihnen alle Mühe ab, denn es ist alles schon drin, was eine pikante Soße verlangt. Ein Würfel zu 15 Pfg. gibt soviel Soße wie 2 Pfund Braten.

Knorr Bratensoße

Empfehle

zum Reformationsfest

prima Rehwild

in jedem Stück,

prima feiste Fasanen

sehr preiswert,

pa. Hasenmaifgänse

auch halbe u. viertel Gänse,

prima junge Föhnen

lebende Karpen

lebende Schlei

frische Seezische.

Carl Signer, Gröbe.

Speise-Zwiebeln!

beste gesunde Ware

mittelgroße

per Str. Wt. 2,50

stark u. Str. Wt. 3.-

inkl. Sad

per. gegen Nachnahme

Ch. Krügel,

Nienburg a. S.

Erstklassige

schöne starke Gänse

Rehwild

Rüden, Reuten, Blätter,

frischgeschlachtete

Hasenmaifgänse

a. geteilt, Klein, Fett, Leber,

leb. Hasen u. Schlei

vorzüglich im Geschmack,

täglich frische Seezische.

Clemens Bürger.

Nordseehalle

Pestalozzistraße 9

empfiehlt

prima Büdingen, ger.

Flundern

Matrosen

Goldbarsch

Seelachs

täglich frische Seezische.

Unsere

Heimat

Heimathbücher unserer

Rieser Pflege und

des engeren Sachsen-

landes dürfen in

keiner Familie oder

Bibliothek fehlen.

1. Jahrgang

218 Seiten stark, 4^o

Rm. 6.00

2. Jahrgang

230 Seiten stark

Rm. 7.50

Zu haben im

Rieser Tageblatt

Riesa, Goethestr. 29

Die Zeitungsreklam

— wirkt sicher! —

30

Monatsraten

ohne Anzahlung

1. Rate 2 Monate nach

Kaufabschluss.

Spezialrei nach allen

Orten Deutschlands be-

fort erste Möbelfirma an

Kreditwürdige

Schlaf-

Speise-

Herren-

Zimmer

moderne Küchen

Gef. Anfrag. unt. Z 6196 a

an das Tageblatt Riesa.

Simburger Käse

— Stannielpadung —

im Wunde 65 Pfg.

Emmentaler

Schachtelkäse

6 teilig, nur 85 Pfg.

Harzer Käse

Ritte 1.— Wt., empfiehlt

Paul Pfeifer

Quapfstraße 93.

Margarine-Vertretung.

Für den Platz Riesa und Umgebung wird ein bei Bäckereien und Konditoren gut eingeführter

Vertreter

(evtl. ehemaliger Bäckmeister) von erster Margarinefabrik gesucht. Angebote mit Angabe von Referenzen an die Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes unter K. b. U. 4578 erbeten.

Beschlüsse der Gemeindefammer.

Ragen-, Getränke- und Musikinstrumentensteuer in Dresden.

Dresden. Die Gemeindefammer hat am Montag ihre 47. Sitzung abgehalten und dabei u. a. folgende Entscheidungen getroffen:

In einer Anzahl von Fällen war über die Feststellung des Haushaltsplans für das laufende Rechnungsjahr zu entscheiden. Es war insbesondere über den Haushaltsplan von Dresden eine erhebliche Zahl von Meinungsverschiedenheiten entstanden, die die Gemeindefammer mit Rücksicht auf die unbedingte Notwendigkeit, die gemeindlichen Haushaltspläne soweit wie irgend möglich auszugleichen, im Sinne des Stadtrats entschieden hat.

Die Gemeindefammer hat die Zustimmung der Stadtverordneten zur Einführung der Ragensteuer, der Getränkesteuer und der Musikinstrumentensteuer, sowie zur Erhöhung der Hundesteuer. Bei der Ragensteuer wurde eine Milderung insofern vorgenommen, als bei Erwerbshäusern, die auf das Halten von Ragen angewiesen sind, auf Antrag Steuererlass für eine Raze gewährt werden muß.

Die Musikinstrumentensteuer wurden die Säge, die die Stadt früher erhoben hat — und zwar gestaffelt nach Klavieren usw. einerseits und Grammophonen usw. andererseits — bestimmt, und bei der Hundesteuererhöhung wurde festgelegt, daß diese Erhöhung nicht mit Wirkung von Anfang des Rechnungsjahrs an, sondern erst vom 1. Oktober an zu gelten habe.

Die Mittelstadt wollte ein Ordngesetz über Schul- und Wohlfahrtsbeiträge der Kinderlosen erlassen; dies wurde als mit dem Reichsrecht unvereinbar bezeichnet. Zur Durchsetzung einer rechtskräftig angeordneten Wegeverbesserung hatte eine Beschlußbehörde die Einstellung des nötigen Betrages im Haushaltsplane einer Stadt angeordnet. Dazu wurde ausgesprochen, daß dieser Beschluß, obwohl er nach der zwingenden Vorschrift in § 174 der Gemeindeordnung von der Staatsbehörde hätte ausgehen sollen, von der Gemeindefammer nicht anfechtbar sei.

Wie schon in verschiedenen Fällen wurde die zur gemeinsamen Verwaltung zweier kleiner Gemeinden durch einen Bürgermeister notwendige Ausnahmebewilligung bewilligt.

Schließlich wurden einige Verhandlungen genehmigt. In mehreren Fällen die Zuschlagsteuer zur Grund- und Gewerbesteuer auf 150 v. H. der Staatssteuerbeiträge für notwendig gehalten und die Einführung der Ragensteuer — außer für Dresden — auch für zwei andere Mittelstädte gebilligt.

(Wie verkauft, handelt es sich um die Städte Rabenstein und Bad Elster.)

Vertagung des Frenzel-Prozesses auf Donnerstag.

Potsdam. Nach der aufregenden gestrigen Sitzung im Frenzel-Prozesse hatte sich das Gericht zu einer kurzen Besprechung versammelt, in der bekannt wurde, daß Staatsanwalt Dr. Stargard beantragt werde, die Sitzung zu vertagen. Man sollte es auf jeden Fall vermeiden, die Verhandlung zu Ende zu führen, ohne daß dem Angeklagten die Möglichkeit ein Verteidiger zur Seite stand.

Die Verteidigung selbst hatte erklärt, daß sie das Mandat wieder übernehmen werde, wenn der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig, ihr die Möglichkeit zur Verhandlung gäbe.

Das ist heute geschehen. Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig hatte die Öffentlichkeit, wenn auch in beschränkter Form, der. Als das Gericht im Saal erschien, ließ der Vorsitzende fünf Vertreter der Presse in den Saal bitten und verlas eine Erklärung, die den Hauptinhalt der Besprechungen im Beratungszimmer darstellte. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Nachdem das Gericht vor Eintritt in die Verhandlung beraten hat und nachdem ich zunächst die beiden Seitenrichter, dann die beiden Berufsrichter angehört habe, kann ich folgenden einstimmigen Beschluß des Gerichts mitteilen, und zwar im Einverständnis mit dem Angeklagten:

Wir würden im Interesse des Angeklagten dringend wünschen, daß es dem Angeklagten gelingen möge, seine bisherigen Verteidiger zu bewegen, wieder die Verteidigung zu übernehmen. Es handelt sich um einen sehr schwierigen Prozeß, bei dem es besonders erwünscht ist, daß die Verteidiger vom Anfang bis zum Schluß der Verhandlung bewohnen. Wenn der Angeklagte jedoch mit den Verteidigern nicht in Verbindung treten will oder wenn er sie zur Übernahme der Verteidigung nicht bewegen kann, dann würde das Gericht es für seine Pflicht halten, obwohl eine geschickte Verpfändung nicht besteht, dem Angeklagten einen Potsdamer Rechtsanwalt als Verteidiger zu stellen. Wir würden es diesem Rechtsanwalt selbstverständlich in jeder Weise ermöglichen, sich in den Prozeß einzuarbeiten. Für den Fall, daß der Angeklagte einen Rechtsanwalt nicht wünscht, haben wir uns allerdings entschlossen, was auch kommen möge, auf jeden Fall den Prozeß zu Ende zu führen aus folgenden Gründen:

Eine nochmalige wochenlange Verhandlung mit den großen Aufregungen für alle Prozeßbeteiligten, besonders für den Angeklagten und eine Reihe von Zeugen und auch für die Sachverständigen, ist untragbar. Deshalb halten wir es für unsere Pflicht, auf jeden Fall den Versuch zu machen, jetzt nach fünf Wochen die Verhandlung zu Ende zu führen. Wir würden es aber lebhaft bedauern, wenn wir diesen letzten Schritt tun müßten. Wir würden es eher für erwünscht halten, die bisherigen Verteidiger wieder zur Übernahme der Verteidigung bewegen zu können. Der Angeklagte Frenzel hat erklärt, daß er einen Potsdamer Verteidiger auf jeden Fall ablehne. Da es aber unmöglich ist, einen Berliner Rechtsanwalt als Verteidiger zu bestellen, bedeutet das, daß der Angeklagte jeden Rechtsanwalt ablehnt.

Der Angeklagte erklärt, daß er ohne Verteidiger nicht weiter verhandeln könne, und aus diesem Grunde hofft das Gericht, daß die bisherigen Verteidiger ihre Ämter wieder übernehmen werden.

Nach dieser Erklärung wurde die Sitzung geschlossen und auf Donnerstag vertagt.

Ein thörichtes Weibsteufler.

Drei Morde auf dem Gewissen.

Vor dem Schwurgericht in Königsräh kommt in den nächsten Tagen ein Wurdprozeß zur Verhandlung, der alle ähnlichen Prozesse der letzten Zeit in den Schatten stellen wird. Die Vorgeschichte dieses Kriminalfalles könnte auch der phantastischste Dichter nicht besser, nicht schauriger erfinden.

Im Jahre 1914 lernte der Häusler Joseph Wittner aus Wiesent, ein bescheidener Petroleumhändler in den fünfziger Jahren, die 16-jährige Agnes kennen. Agnes galt als das hübscheste Mädchen im Orte. Umharmt und umworben von den jungen Burken, nahm sie trotzdem auch die Aufmerksamkeiten des Petroleumhändlers mit Grazie entgegen. Als Wittner sie eines Tages fragte, ob sie keine Frau werden wollte, sagte sie ja. Wochenlang lebten dann die beiden Gatten in ungetrübtem Glück dahin. Erst nach vier, fünf Jahren bringen seltsame Gerüchte an das Ohr des Mannes. Er hört von freundschaftlichen Nachbarn, daß seine Frau zahllose Liebhaber eingegangen ist. Am Wirtshausisch raunen sich die Burken die tollsten Witze ins Ohr, wenn der Petroleumhändler herbeikommt. Der Mann tut, als bemerke er alles nicht. Er vertraut noch immer seiner Frau, der inwischen ihre Abenteuer mit der Männerwelt des Dorfes viel Geld eingebracht haben. In ihrer Goldglorie ist sie unerfülllich. Aber ihr Mann steht ihr da im Wege. Er muß sterben.

Zwei ihrer Geliebten, der 30-jährige Joseph Wahn und dessen 80-jähriger Vater, gehen ihr dabei zur Hand. Mit ihrer Hilfe schüttet sie eines Tages ihrem Mann ein weißes Pulverchen in den Tee. Den toten Mann kniepen ihre Liebhaber auf einen Baum im Walde. Eine Schuld läßt sich nicht nachweisen. Nach dem Tode ihres Mannes ist Agnes bei den beiden Wahn als Wirtshausleiterin tätig. Als der alte Wahn ihr eines Tages unbehagen wird, beseitigt sie ihn auf ähnliche Weise. Wieder hat die Polizei keine genügende Handhabe, um einzugreifen.

An der Ermordung des alten Wahn hat sich auch ein Landstreicher beteiligt. Alles steht nun der Weibsteufler daran, den unbehaglichen Witwener loszuwerden. Bei einem zärtlichen Stelldichein in einem Schuppen trankt sie ihn mit reichlichen Mengen Alkohol und zündet die Holzhacke an, als der Landstreicher sinnlos betrunken in Schlaf versinkt. In der Asche steht man dann auf einen verkokelten Leichnam. Niemand im Orte wagt aber auch nach dieser Tat eine Anklage zu erheben. Alle Männer, verheiratete und unverheiratete, sind abhängig von dem dämonischen Weib. Drei Jahre später macht sie in lustiger Gesellschaft dunkle Anbetungen. Viel leicht im Alkoholrausch. Ein paar Polizisten, die anwesend waren, haben die Worte gehört. Man forschte nun energisch nach Männern und Frauen, werden verhört, und der Verdacht gegen Agnes Wittner verstärkt sich. Einmal wird sie ins Gefängnis abgeführt. Vor den Geschworenen von Königsräh wird die struppellose Mörderin ihre Untaten zu verantworten haben.

Urteil im Bombenlegerprozeß am Freitag.

Am Dienstag, dem 42. Verhandlungstag im Altonaer Bombenlegerprozeß, beendeten zunächst die Verteidiger ihre Duplifen. Rechtsanwalt Dr. Vohlschlag erklärte nochmals, das Sprengstoffgesetz sei auf diesen Prozeß nicht anzuwenden und Rechtsanwalt Dr. Düttmann behauptete sich mit dem Begriff „übergelieferter Notstand“. Sämtliche Angeklagten verzielteten auf ihr letztes Wort. Die Verhandlung wurde dann auf Freitag vertagt. Das Gericht hat die Frage zu prüfen, ob ein übergelieferter Notstand vorliegt. Wird diese Frage bejaht, so dürfte schon am Freitag das Urteil gesprochen werden. Andernfalls ist die Urteilsverkündung in der kommenden Woche zu erwarten.

Gerichtssaal.

Arbeit über die G. d. S. Vor dem Amtsgericht Stuttgart fand dieser Tage ein aufsehenerregender Prozeß statt, bei dem etwa 30 Zeugen, mehrere Sachverständige, Vertreter der Württ. Regierung ausbezogen wurden. Auf der Anklagebank saß Theodor Deutsches, Stuttgart, wegen übler Nachrede gegenüber der bekannten Vauparlasse Gemeinschaft der Freunde. Nach sechsstündiger Verhandlung wurde der Angeklagte zu RM. 300.— Geldstrafe, bzw. 30 Tagen Gefängnis, zur Tragung der Prozeßkosten verurteilt.

Büdo Salonwachs

erzeugt bei geringem Verbrauch selten schönen Glanz

Die Michelstедter

VON H. LORENZ VERLEGER: VERLAG O. MEISTER, WERDEN, 34.

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Lächerlich! . . . Ganz recht! . . . Lächerlich! . . . Und meinen Vater nehme ich dabei nicht aus! Niemand kann dieser Streit ein Grund sein, mir fristlos den Stuhl vor die Tür zu setzen. Soeben haben Sie mir erklärt, daß Sie mit meiner Arbeit zufrieden sind. Ihr Herr Sohn hat mir dieses im Büro auch warm bestätigt.“

„Prächtiger Jungenschlag, auch im Horn hinreichend, dachte Odenbrook.“

„Ich halte die Kündigung aufrecht!“ brüllte Spert.

„Und ich wende mich an das Kaufmannsgericht!“ trugte Edith.

Jetzt legte sich Odenbrook ins Mittel. Er wollte mit dem Kaufmannsgericht nichts zu tun haben.

„Auch ich muß sagen, daß Ihr schnelles und sicheres Arbeiten mir recht gefallen hat, Fräulein v. Erbach. . . Aber oer!—sprechen Sie sich denn unter derartigen unerfreulichen Verhältnissen ein er!—priechliches Wirten?“

„Ich werde meine Pflicht weiter tun. . .“

„Aber wenn wir nun den Mittelweg wählten und Ihnen bei Einwilligung in die fristlose Kündigung das Gehalt für einen Monat im voraus bezahlten?“ schlug Odenbrook vor.

„Nein!“

„Kaus. . . Ist dir schon jemals so etwas vorgekommen?“ fragte Spert, von Horn geschüttelt.

„Nein!“ Edith trat mit dem Fuße auf, „ich kann mich auf nichts einlassen! Ich kann und will meinen Eltern in dieser schweren Zeit nicht auf der Tasche liegen!“

„Nun, dann zahlen wir Ihnen das Gehalt für zwei Monate. Sind Sie dann zufrieden?“ fragte Odenbrook.

„Niemand. Ich will keine Vergünstigung, will mein Recht!“

„Ich habe mich nun einmal darauf eingelassen, bei Ihrer Firma für das wahrlich nicht zu hohe Gehalt zu arbeiten, weil ich durch gute Leistungen mir noch mehr verdienen will. Kann daher auf nichts anderes eingehen! . . . Haben die Herren noch etwas für mich?“

„Nein!“ sagte Spert barisch.

„Nein, Fräulein v. Erbach!“ bestätigte Odenbrook höflich und wußte nicht, wie er dazu kam, die Tür zu öffnen und Edith, die Klinke in der Hand, eine letzte Verbeugung zu machen. . .“

Er lachte, als Spert empört aufblickte und die Zigarre in dem Wschebecher warf, er lachte, als jener mit dem Glas auf die Welpplatte schlug. . . er lachte, als jener jornig Hut und Mantel vom Haken riß. . .“

„Was! . . . Die müssen wir behalten!“

Spert antwortete nichts mehr, widersprach nicht mehr, schaute nicht und verließ mit kummer Verachtung das Zimmer. . .“

Gerhard sah, wie sein Vater mit grimmigem Blick dem Ausgange zuraste, vorbei an Edith, die seelenruhig vor ihrer Schreibmaschine saß, als ob nichts vorgefallen sei.

Da schob ihm, als er durch den Proturisten und Edith über die Vorgänge im Privatbüro unterrichtet worden war, ein schredlicher Gedanke durch den Kopf. . . Donnerwetter, wenn der alte Herr jetzt in seinem Horn nach Hause ginge! . . . Es war gleich ein Uhr, und um diese Zeit — so war es gestern im Ratskeller abgemacht — wollte ja Heinz v. Erbach feierlich vorsprechen und um Inges hand anhalten! . . . Daß man das vergessen konnte! . . . Der vertrackte Kautentler in dieser Nacht und die Aufregung heute vormittag! . . . Herrgott noch einmal!

Es half nichts, man mußte selber in die Wohnung, und Zeit war nicht zu verlieren!

Schon stand Gerhard auf der Straße und sah sich um. . . Das schien zu klappen. . . dort bog die Autobrosche Nummer 2 um die Ecke, „frei“ wie immer. . .

„Billa Spert! Am Bürgerpark!“

„Weiß, weiß!“ rief der Chauffeur, der jeden im Orte kannte.

„Schneller!“

Mit höchstem Gange jagte die Maschine über das Kopfsteinpflaster. Gerhard flog auf der Polsterung wie ein Gummimann auf und nieder. . . Der Schugmann Wille hob die Hand. . .

Der Schugmann sprang zur Seite, griff zum Notizbuch. . . Vorbei. . .

Die Droschke gab her, was in ihren verbrauchten Kräfte stand. Allerdings traten jetzt die Alterserscheinungen bei ihr auf. Das Fenster der linken Wagentür rasselte herab. . . Der Fahrgeist stellte beim Heraussehen fest, daß es zerbrochen sei. Da verließen auch das rechte die Kräfte. Es sank klirrend nach unten und gab den Anstoß, daß die Wagentür aufsprang. . .

Gerhard konnte deutlich erkennen, wie sein Vater finster brütend auf dem Bürgersteig dahinschritt, und drückte sich, indem er die Wagentür trampfhaft zupießte, tiefer in den Sitz.

Die Droschke hielt vor der Billa, gerade als die letzte Luft dem Reifen des rechten Hinterrades entströmte und den Kühler weißer Dampfswollen umnebelten.

Gerhard sprang mit drei Sätzen die Bordtreppe empor. In der Diele sah er erstaunt auf die dralle Minna, das Hausmädchen, und zwar auf Minna au contraire, und auf was für ein contraire!

Vor der Salontür stand sie in gebückter Haltung und spähte durch das Schlüsselloch ins Innere der „guten Stube“.

Der junge Herr rief streng:

„Minna! — Was machen Sie da?“

Sie fuhr empor, legte die rote Hand auf ihren umfangreichen Bufen, der vor Aufregung wolle und wogte, dann rief sie verlegen die Hände an der Schürze:

„Ach — Sie sind es, Herr Spert? . . . Oh! . . . Haben Sie mir aber erschrocken!“

„Beschließt Ihnen ganz recht, Sie neugierige Tutel! An-erhört! Wer ist brin?“

„Doch man bloß das gnädige Fräulein und der Herr, wo auf die Karte dort steht!“ flüsterte sie vertraulich und zeigte auf die Bistrentartenchale.

„Gehen Sie gefälligst in die Küche!“

Gerhard öffnete die Tür und begriff sogleich Minnas großes Interesse. . . Inmitten der „kalten Bracht“ standen die zwei. . . sie küßten sich! — Jetzt wieder! — Und jetzt noch einmal! — Sie hörten nicht. . . sie sahen nicht. . .

„Wenn ich mit Edith nur auch schon so weit wäre!“ seufzte Gerhard bei sich und rief dann laut:

„Kinder!“

Bier Augen starrten ihn an; zwei glückliche blaue Augensterne Inges und zwei große, glänzende schwarze von Heinz, die sich durch die große Hornbrille erst zurechtfinden mußten. Dann aber fiel Inge Gerhard um den Hals. . .

„Tausend, tausend Dank, lieber Junge, das hast du fein eingefädelt! . . . Niemand hätten wir uns ohne dich gefunden!“

Heinz kam in seiner ganzen hageren Länge auf Gerhard zu und faßte seine Hand:

„Nach allem, was du hier gesehen hast, habe ich mir erlaubt, mich auf deine Anregung hin mit deiner Schwester Inge zu verloben. . .“

„Geht nicht!“

„Was geht nicht?“ fragten beide wie aus einem Munde.

„Eure Verlobung!“

Inge war entsetzt. Heinz blühte mit kindlich erstaunten Gesichtsregungen erst auf Gerhard und dann auf die soeben erworbene Braut, deren Belib schon wieder in Frage gestellt wurde.

„Aus der öffentlichen Verlobung wenigstens wird es nichts! Sie muß heimlich bleiben!“

„Hat Vater etwa. . .“

„Jawohl! . . . Vater hat heute Eingelands gelesen! . . . Riesenspektakel! . . . Edith gekündigt! . . . Feiner Zustand! . . . Heinz, du mußt schleunigst verschwinden! . . . Um Gottes willen, der Vater! . . . Schnell, schnell! . . . Er darf dich nicht sehen!“

Heinz suchte im ganzen Zimmer nach seinem Zylinder, bis man schließlich feststellte, daß er die Angströhre, die hier ihren Namen wirklich verdiente, in der Hand hielt.

Jetzt stand er fertig in der Diele. . . Da trat Spert senior durch die Glasür. Seine Miene erheiterte sich konventionell. Er sagte verbindlich, mit einem maßregelnden Blick auf Inge, Gerhard und Minna:

„Lacht doch den Herrn nähertreten!“

Er öffnete persönlich die Tür des Salons. . .

„Über Herr Spert!“ stammelte hilflos der Fremde.

„Der Herr war ja schon. . .“ wollte Minna einwenden, aber da schloß sich bereits die Tür hinter den beiden, und die drei anderen standen rat- und sprachlos. . .

„Bitte, nehmen Sie Platz! . . . Mit wem habe ich die Ehre?“

„Mein Name ist von Erbach!“

„Wie? Bitte?“

„von Erbach. . .“ wiederholte Heinz und drehte verlegen den Zylinder.

einseitlich der Rollen der Publikation des Urteils in verschiedenen Zeitungen, sowie zur Uebernahme des den Redigern erwachsenen Nebenlohn beurteilt. Die Verurteilung erfolgte nicht nur wegen formaler Verleumdung, sondern weil sich alle Behauptungen und Verdächtigungen, auch hinsichtlich der Ehrenhaftigkeit und Nichttreue der Direktoren und des Aufsichtsratsvorsitzenden, als vollkommen unberechtigt herausgestellt haben. Mit Rücksicht auf die ungünstige Vermögenslage des Angeklagten und auch mit Rücksicht auf die Tatsache, daß er selbst das Opfer falscher Informationen geworden ist, die er von dunklen Hintermännern erhielt, wurde nur auf obengenannte Geldstrafe erkannt und von einer Gefängnisstrafe Abstand genommen.

Der Prozeß Orzelski-Duesterberg vor dem Reichsgericht.

Am 28. d. M. verhandelte der erste Sitzsenaat des Reichsgerichts die Revision im Verleumdungsprozeß Orzelski-Duesterberg, bei dem es sich um folgenden Tatbestand handelt:

Oberleutnant a. D. Duesterberg hat in einer während der Propaganda für das Volksbegehren gehaltenen Rede u. a. gesagt, der damalige preussische Innenminister Orzelski habe sich durch den Erlaß des Stahlhelmsverordnungsbeschlusses den Orden der Ehrenlegion verdient; diesen Orden kann der Minister sich aneignen, man kann dann wenigstens den Minister bei seinen Festreden vom Oberleutnant unterscheiden. — Oberleutnant Duesterberg ist wegen formaler Verleumdung in der ersten Instanz zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Auf seine Berufung ermäßigte die Große Strafkammer beim Landgericht in Halle diese Strafe auf 150 Mark mit der Begründung, der Angeklagte habe seine Rede zur Propaganda für das Volksbegehren gehalten; dieses sei von der Regierung auf das schärfste bekämpft worden. Die Regierung habe dabei nicht immer verfassungsmäßig gehandelt. Es sei erklärlich, daß Verfassungswidrigkeiten, die auch Geschwelligkeiten waren, ihrerseits Geschwelligkeiten auslösen mußten.

Der Reichsanwalt beantragte in Uebereinstimmung mit der Revision der Staatsanwaltschaft, das Urteil des Landgerichts Halle vom 18. 5. 30 aufzuheben und die Angelegenheit zu nochmaliger Verhandlung an das Landgericht in Raumburg zu verweisen.

Der erste Sitzsenaat hat das Urteil des Landgerichts Halle aufgehoben und die Sache zur neuen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Zur Begründung wurde folgendes ausgeführt:

Es ist hier nicht geprüft worden, ob die festgestellte Äußerung, die darin geht, der Minister des Innern habe sich zum Organ des Feindbundes gemacht, nicht eine Verleumdung enthielt. Außerdem ist das Landgericht rechtsirrigh von der Auffassung ausgegangen, der Tatbestand der Verleumdung erfordere eine Absicht, während es in Wirklichkeit nicht auf die Absicht, sondern lediglich auf das Bewußtsein ankommt.

Eine betrügerische Schuhwarenfirma. Die Brüder Paul und Kurt Siwert in Dresden besaßen Schuhgeschäfte, die nach der Installation in Zahlungsschwierigkeiten gerieten. Im Jahre 1928 mußte Paul Siwert den Offenbarungseid leisten. 1928 sollte Kurt Siwert zur Rettung des Offenbarungseides verhaftet werden. Sein Bruder verzögerte ihn jedoch beinahe ein volles Jahr lang, ehe auch er manifestierte. Die Brüder versuchten nun ihr Heil damit, Angehörte mit Kapitaleinslagen, Kauttionen usw. zu suchen, und es fanden sich auch 12 Opfer, die ihnen angesichts der angeblich glänzenden Verhältnisse der alten Firma ihre Ersparnisse opferten. Geschäftsverbindungen, die die Brüder in der Fiskusaffäre anknüpfen wollten, wurden zu Wasser. Man zeigte die Brüder an. Paul Siwert verließ sich im Mai d. J. auf die Versicherung, daß er mit seinem Bruder in vollem Einverständnis gehandelt habe. Kurt Siwert wurde vor das Gemeinsame Schöffengericht Dresden geladen und versuchte in der Beweisaufnahme alles auf den toten Bruder, der erblindet gewesen war und zu dem er in einem Abhängigkeitsverhältnis gestanden haben will, abzumägen. Der Anklagevertreter sah die Schuld Kurt Siwerts als voll erwiesen an, mindestens sei er in einigen näher bezeichneten Fällen voll überführt, falls das Gericht dem Anklagevertreter bezüglich des vollen Schuldbeweises nicht folgen könne. Das Gericht verurteilte Kurt Siwert zu sechs Monaten Gefängnis.

Prozeß gegen die „Arbeiterkammer“. In der kommunistischen „Arbeiterkammer“ erschienen Ende Mai und Anfang Juni fünf Artikel, die zum Aufruf des Jugend- und Spartakusbundes anforderten, womit gegen eine Verordnung des Volksbildungsministeriums verstoßen wurde. Wegen Vergehens nach § 110 (Aufforderung zum Ungehorsam gegen eine obrigkeitliche Verordnung) mußte sich der 23jährige verantwortliche, mehrfach wegen Verbrechen verurteilte Redakteur Martin Wills vor dem Ge-

meinsamen Schöffengericht Dresden verantworten. Der Verteidiger Forner legte dar, daß die angelegte Verordnung sich im Widerspruch zur Reichsverfassung befände, wozu es bestimmten Teilen der Bevölkerung unmöglich gemacht würde, sich zu vereinen. Das Gericht verurteilte Forner zu Punkt 1 der Anklage zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis und zu Punkt 2-5 zu 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis. Die Beilagen, welche die Artikel enthielten, sowie die zur Herstellung benötigten Platten und Formen sind unbrauchbar zu machen. In der Urteilsbegründung erläuterte der Vorsitzende Dr. Rouse den Wortlaut der ministeriellen Verordnung, laut welcher die Schulen Anweisung erhielten, darauf zu achten, daß die Schüler nicht in die Reichsverfassung gefährdende Erörterungen gerieten, wie der Spartakusbund und sonstige kommunistische Jugendverbände sie propagieren und wie sie auch in dem Jugendtreffen in Vrina zutage treten sollten. Es bedeute eine große Gefahr, wenn die Schüler zum Ungehorsam gegen ihre Lehrer aufgefordert würden.

Vermischtes.

Sechs Hund schwere Ohrringe. Tief im Urwald von Sumatra haben die Damen der höheren Kreise ihre Ohren zu erhaunlichen Kostträgern ausgebildet. Bei dem Stamm der Karo-Bataf wird nämlich die hohe Geburt und die Vornehmheit einer Dame durch die Schwere ihres Ohrschmucks ausgedrückt. Die Frauen tragen dort Ohrringe aus Silber, die bis zu sechs Pfund wiegen. Eine Reisende Schirren Beson, die kürzlich diesen Stamm besuchte, hat ein Paar solcher Riesenhöringe mitgebracht, aber es besteht keine Gefahr, daß unsere Damen diese Mode aufnehmen könnten, denn die europäischen Ohrringträger würden diese Beanspruchung nicht aushalten. Die Frauen und Töchter der Dörfler tragen diese Ohrringe, die von den heimischen Silberschmiedern mit großer Kunst angefertigt werden und einen Wert bis zu 20000 Mark besitzen. Die anderen Frauen müssen sich mit leichterem und weniger schönem Schmuck begnügen, doch tragen die verheirateten Frauen immerhin noch Ohrringe, die bis zu drei Pfund schwer sind, bei den Nerven sind diese Schmuckstücke aber nicht aus Silber, sondern aus Holz oder Knochen. Die jungen Mädchen müssen sich mit leichtem Ohrschmuck begnügen, aber sie legen schon vor der Verheiratung „zur Probe“ die schwereren Ohrringe an, damit sie sie auch tragen können, wenn ihre Sehnsucht nach dieser Last befriedigt wird.

Schweres Autounfall in Ostibirien. An der Umr-Jakutischen Bahnlinie, 145 Kilometer von der Station Gossai Memor, ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein Auto, das mit vorrichtiger Geschwindigkeit fuhr, stürzte um und verbrannte. Drei Arbeiter wurden sofort getötet, fünf sehr schwer und 18 leicht verletzt.

Freispruch in einem Briefmarkenfälschungsprozeß. Der in Vittelstentreisen als ausgezeichneter Briefmarkenkennner bekannte Schriftsteller und Briefmarkenhändler Rudolf Siegel hatte sich gestern vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte unter der Anklage des Betruges zu verantworten. Er war angeklagt, im Jahre 1928 in zahlreichen Fällen Briefmarken verfälscht zu haben. Der Angeklagte beteuerte, daß das bei ihm beschlagnahmte Material nicht zu Fälschungszwecken dienen sollte, sondern daß er im Gegenteil damit Briefmarken auf ihre Echtheit geprüft habe. Da die Sachverständigen die Möglichkeit gaben, daß es sich so verhalten könnte, wie Siegel angegeben habe, kam das Gericht unter Verzicht auf weitere Beweisaufnahme zu einer Freisprechung des Angeklagten.

Wegen vorläufiger Lösung und schweren Raubes verurteilt. Das Schwurgericht Breslau verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den Gastwirtsgewissen Erich Luz und den Arbeiter Erich Burgardt aus Breslau, denen die Lösung und Verabreichung des Rentners Hamberg aus Wollin bei Greifenhagen in Wiedenburg zur Last gelegt wurde, wegen vorläufiger Lösung in Lateinisch mit schwerem Raub mit Todesverloß zu je 15 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die Verurteilten hatten am 24. Februar den 75jährigen Hamberg, der zu Besuch in Breslau weilte, in einer Gastwirtschaft kennengelernt und ihn auf dem Nachhausewege in die Umgebung Breslaus begleitet. Untermwegs hatten sie den Greis überfallen, ihm den Schädel zertrümmert und die Leiche dann in die Oder geworfen.

Besseres Wetter im Riesengebirge. Im Riesengebirge hat sich das Wetter im allgemeinen gebessert. Im Tal regnet es zwar noch ununterbrochen, aber der Regen fällt schwächer. In Krummhübel wie in Schreiberhau scheint es. Die Kammbanden sind teils schon nicht zu erreichen, da der Sturm die Leitungen beschädigt hat. Die durchschnittliche Schneehöhe beträgt ungefähr 150 Meter.

Selbstmord eines Gelehrten. Chevaeres. Der 43jährige Privatgelehrte und Mathematiker Max Freiherr von Bidoll wurde gestern früh in seinem Land-

haus in Baurisch-Gmain mit seiner 37jährigen Gattin Maria erschossen aufgefunden. Die Erhebungen haben ergeben, daß sich beide getrennt mit je einem Revolver erschossen haben. Freiherr von Bidoll hat sich durch einen Selbstschuß, seine Frau durch einen Herzschuß getötet. Das Ehepaar war krank und hat die Tat vermutlich aus diesem Grunde begangen. Herr von Bidoll stammte aus München. Er stand vor seiner Berufung an die Universität Innsbruck.

Selbstmord durch Sprung vom Turm eines Hochhauses. Der Händler Karl Dolt aus Düsseldorf stürzte sich gestern nachmittags in selbstmörderischer Absicht von der Turmspitze des Wilhelm-Rath-Hauses in die Tiefe. Er war auf der Stelle tot. Seine Aktentasche hatte er auf dem Turm zurückgelassen, wo sie von der Polizei beschlagnahmt wurde.

Im Säuglingskord verbrannt. Im Säuglingskammer der Provinzial-Entbindungsanstalt Pletzer-Obramstedt geriet ein Säuglingskord, der infolge räumlicher Beengtheit zu nahe an einem offenen Ofen stand, in Brand. Ein darin liegendes fünf Tage altes Kind erlitt schwere Brandwunden, denen es erliegen ist.

„Do I“ vor dem Atlantikflug

Altenrhein b. Rorschach, 28. Oktober.

Das Flugzeug „Do I“ ist nach Abschluß der von der Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof vorgesehenen Versuchsflüge nunmehr von der endgültigen Besatzung übernommen worden. Diese Besatzung will das Flugzeug unter Führung des Flugkapitäns Christianen über Amsterdam und England nach Lissabon und von dort über die Azoren und Bermudas-Inseln nach New York steuern. Sie besteht aus zwölf Mann, sechs Offizieren und sechs Bordmonteuren.

Gewissermaßen als Abschluß der Probeflüge über dem heimatischen See des Flugzeuges startete „Do I“ gestern mittag zu einem nahezu fünfstündigen Flug über dem Bodensee, um nochmals im Fluge einer genaueren Kontrolle in allen seinen Teilen unterzogen zu werden. Das Wetter war sehr böig. Trotzdem hatten die wenigen Passagiere, die am Flug teilnahmen, den denkbar besten Eindruck. Nur leicht schwante die riesige Maschine unter dem Druck der starken Böen, obwohl eine durchschnittliche Höhe von 450 bis 600 Meter über dem See eingehalten wurde. Dieser Flug bot übrigens auch Gelegenheit zu Luftaufnahmen.

„Do I“ wird nunmehr in die große Montagehalle der Dornierwerke in Altenrhein gebracht werden, um vor Antritt des großen Fluges über den Ozean nochmals einer gründlichen Durchsicht in allen Teilen unterzogen zu werden. Dieser Flug wird aller Voraussicht nach in den nächsten Tagen angetreten werden.

Hundfunk-Programm.

Donnerstag.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 12.30: Die Viertelstunde für den Wandwrt. — 14.00: Was vor 20 Jahren modern war (Schallplatten-Konzert). — 15.30: Vogelstich im Winter. — 16.00: Aus der Praxis eines Berliner Verlegergerichts. — 16.05: Jugendstunde. Berlin. — 16.30: Robert Habede (zum 100. Geburtstag am 21. 10. 1930). — 17.00: Tee-Ruf. — 17.55: Theater-Jenjur. — 18.20: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 18.25: Interwiew der Woche. — 18.50: Georg Schumann. Berliner Funk-Orchester. — 19.40: Die Kulturbedeutung der Oper in der Gegenwart. — 20.05: Heitere Gorgelesungen. — 20.30: Der Raub der Sabinerinnen. Schwant von Franz und Paul von Schönthan. — 21.15: Loges- und Sportnachrichten. — 21.15: Jeltansage usw. — Danach bis 0.30: Aus dem Hotel Eden: Langmuß (Kapelle Rita Rillich).

Königsruferhausen.

6.55: Jeltansage und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Frühkonzert. — 10.00: Schulfunk. — 10.30: Hilfe bei Unglücksfällen auf dem Turm- und Sportplatz. — 10.30: Neueste Nachrichten. — 10.35: Mitteilungen des Verbandes der Pruss. Landgemeinden. — 12.00: Schallplatten-Konzert. — 12.25: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.00: Jugendstunde. Begegnungen mit Tieren in Urwald und Steppa. — 15.30: Wetter- und Fernbericht. — 15.45: Frauenstunde. — 16.00: Pädagogischer Tag. Theater und Schule. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin. — 17.30: Hausmusik. — 18.00: Weltweite Stunde. — 18.30: Hochschulfunk. Leib und Seele. — 19.00: Arbeiterbewegung und Nation. — 19.30: Stunde des Wandwrt. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Meister der Operette. Ein Aktus mit Schallplatten. — 20.30: Krus Rbin: Intermezzo: Bühne und Volk. — 21.00: „Mutter Erde“. Drama in fünf Aufzügen von Max Hasse. — Anschließend: Berliner Programm.

„Sind Sie ein Verwandter des . . . des Herrn Majors von Erbach?“

„Sein Sohn!“

Sperk umtrallte die vergoldeten Adlerköpfe des Empirefessels, dann sah er seinem Gegenüber scharf in die Augen. Er war vorsichtig geworden durch die Erfahrung mit Ethel und wollte durchaus nicht noch einen Stein aus der Krone verlieren.

„Und was führt Sie zu mir, Herr . . . Herr . . .“

„von Erbach!“ half Heinz ein, „ich komme gewissermaßen in einer privaten Angelegenheit . . .“

„Und die wäre?“

„Heinz fiel Heinz die kleine Rede ein, die er sich zurechtgelegt hatte, um Herrn Sperk klarzumachen, daß er zwar nur Hilfsredakteur bei der „Mittelstädter Post“ sei, aber Aussicht habe, nach Drucklegung und Veröffentlichung seiner wissenschaftlichen Habilitationsschrift Unwartschaf auf eine ordentliche Professur zu bekommen. So begann er denn umständlich:

„Es ist mir natürlich peinlich, wenn ich als Hilfsredakteur am hiesigen Lokalblatt . . .“

„Ah — Sie sind Redakteur von der „Mittelstädter Post“?“ fragte Sperk aufs höchste interessiert. „Und was ist Ihnen peinlich?“

„Es ist mir peinlich, daß . . .“

„Ich weiß, ich weiß,“ sagte Sperk in freundlichem Tone, „und es ist das einzige Richtige, daß Sie zu mir kommen, freut mich aufrichtig.“

Heinz Augen leuchteten auf, er glaubte zu träumen. — Das war ja viel des Glücks . . .

„Also Sie kommen,“ fuhr Sperk jovial fort, „Sie kommen, um mir zu erklären, daß Ihnen das Verhalten Ihres Herrn Vaters in seinem Eingelands peinlich ist. Nicht wahr, das wollten Sie mir doch sagen?“

„Nein!“ sagte Heinz niedergeschmettert, „deshalb kam ich nicht!“

„Sie wissen nichts von dem Eingelands Ihres Herrn Vaters in Ihrem Blatte?“

„Ich weiß nichts davon, Herr Sperk!“

„Das wäre ja höchst merkwürdig!“

„Haben Sie Differenzen mit meinem Vater?“

„Das kann ich wohl behaupten! . . . Aber ich habe es ihm gegeben!“ Sperk wurde wieder kühl: „Da Sie also nicht bezüglich dieses Eingelands kommen, darf ich Sie vielleicht noch einmal nach dem Grunde Ihres Besuches fragen?“

Heinz nahm allen Mut zusammen und legte entsetzt: „Herr Sperk, ich komme, Sie um die Hand Ihres Fräulein Tochter zu bitten!“

Lotensfülle folgte diesen kühnen Worten.

„Sie . . . Sie . . . wollen die Hand meiner Tochter?“ fragte Sperk, noch beherrschter.

„Wenn ich darum bitten darf!“

„Und warum ist Ihnen das peinlich?“

„Weil . . . weil ich noch keine Stellung habe, die mir das Auskommen mit einer Familie sichert.“

„So . . . so . . . Sie sind gut! Und da soll ich Kosmetik die Sicherung übernehmen, wenn ein Herr von Erbach die Gnade hat, Sperksches Kaufmannsblut zu veredeln? . . . So meinen Sie doch?“

„Unsere Verhältnisse sind nicht glänzend. Ich hätte sonst meine Universitätslaufbahn nicht unterbrochen, hoffe aber, daß ich durch Fleiß und Arbeit wieder hineinkommen . . .“

„Und mit meinem Gelde . . . mit meinem Gelde . . .“

Heinz schwieg verlezt.

Sperk wollte seine Schärfe wieder gutmachen und fragte: „Worauf begründen Sie denn Ihre Ausflüchte?“

„Hauptsächlich auf eine wissenschaftliche Arbeit!“

„Nein, Herr von Erbach, aus der Sache kann nichts werden. Sie erdienen mir durchaus nicht unempfindlich . . .“

„Aber ich bin ein Mann von Grundfragen, ich liebe keine Kompromisse. Sehen Sie, Herr von Erbach! Gerade komme ich aus dem Geschäft, gerade habe ich Ihrem Fräulein Schwester gefündigt!“

„Gefündigt?“

„Dawohl! Gefündigt! . . . Nicht weil sie nichts leistete, nicht weil sie irgendwelchen Grund zur Klage gab, nein, einfach wegen der schweren politischen Differenzen, die ich mit Ihrem Herrn Vater habe!“

„Und darum?“

„Ganz richtig! . . . Und darum muß ich auch Sie ablehnen!“

Als Mann von Grundfragen . . . Sie verstehen! Keinesfalls kann ich Ihr Fräulein Schwester entlassen und Sie als Schwiegersohn anstellen . . . wollte sagen annehmen!“

„Aber Herr Sperk!“

„Glauben Sie ja nicht, daß ich Sie deshalb ablehne, weil Sie kein Vermögen und noch keinen eigentlichen Beruf haben! O nein! Die Firma Sperk & Co. hat schon andere Schläge überstanden. Aber es trennen mich Welten von Ihrem Herrn Vater . . . Welten!“

Heinz schwieg, ein Bild vollendeter Trostlosigkeit.

„Auch meine Tochter Inge wird meine Gründe würdigen. Sie wird ganz allein von sich aus Ihnen die gleiche Antwort geben. Dazu kenne ich sie zu gut!“

Heinz hob den Kopf. Eine Hoffnung belebte ihn. Von Inge hatten sie ja überhaupt noch nicht gesprochen!

„Es wird Ihnen daher recht sein, wenn ich meine Tochter nicht hereinrufe, sie von Ihrem Antrage nicht in Kenntnis setze. In solchen Fällen ist immer das Beste, die Sache unter Männern abzumachen.“

„Herr Sperk, es ist nicht an dem, daß Fräulein Inge von meinem Antrag nichts weiß.“

„So?!“ Sperks Miene zeigte unverhohlene Verblüffung.

„Es ist auch nicht an dem, daß bei Ihrem Fräulein Tochter die Verschiedenheit der politischen Meinungen irgendwale mitpricht.“

„Ich glaube, da täuschen Sie sich doch!“

„O nein!“ sprach Heinz und lächelte vor sich hin, „allerdings hatten auch wir Bedenken, aber . . .“

„Wer ist wir?“

„Ihr Fräulein Tochter und ich!“

„Sie . . . haben also . . . mit meiner Tochter diese Frage bereits ventiliert?! Das geht voraus, daß Sie sich vertraulicher mit ihr haben, als ich annahm . . .“

„Selbstverständlich habe ich mit Inge alles bedacht und besprochen . . .“

„Mit . . . Inge?!“

„. . . und wir haben uns gesagt, daß schließlich diese leidet herrschenden Differenzen, mögen sie auch noch so heftig sein, kein Grund sein können, unsere Verlobung . . .“

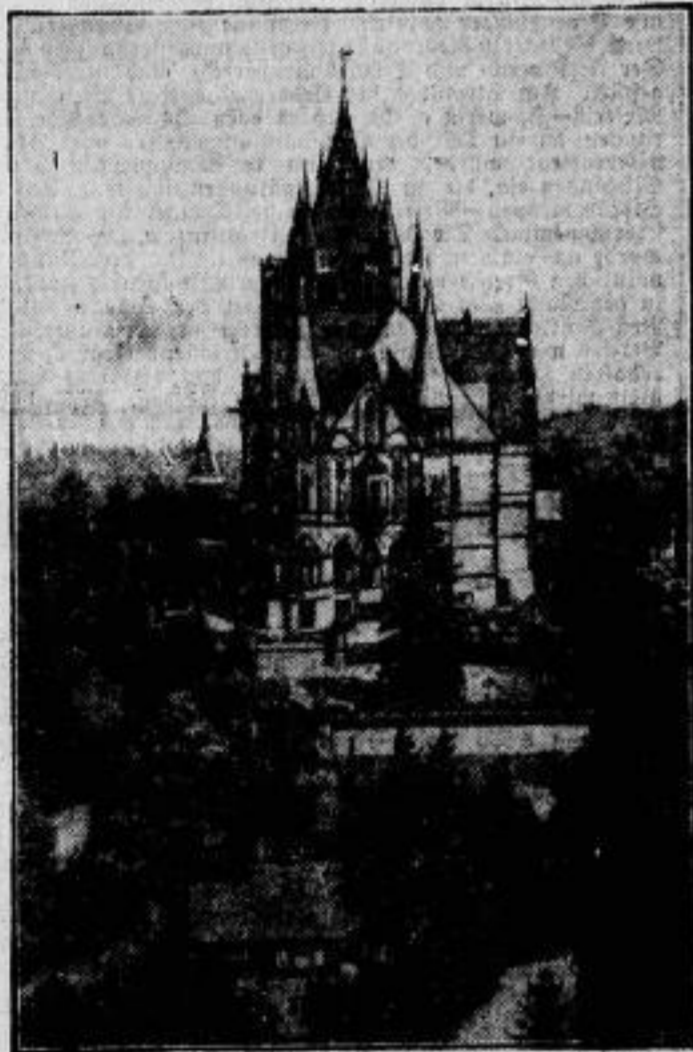
(Fortsetzung folgt.)

Minne vom Feigen in Bild und Wort.



Der alte und der neue Chef der Heeresleitung.

Generaloberst Hege (links), der am 1. November als Chef der Heeresleitung aus dem Amt scheidet, begrüßt seinen Nachfolger, Generalmajor Freiherrn von Hammerstein-Equord, bei ihrem letzten dienstlichen Zusammentreffen anlässlich einer Truppenbesichtigung.



Die Drachenburg wird Schule.

Die Drachenburg zwischen Königswinter und Drachenfels, die mit ihrer kostbaren Inneneinrichtung und wertvollen Gemäldegalerie einen Hauptanziehungspunkt für alle Rheintouristen bildet, soll zu einer Schule ausgebaut werden.



Der braunschweigische Minister des Innern und für Volkserziehung, Dr. Franzen.



Der Erzbischof von Granada.
Der Erzbischof Casanova y Marzol von Granada ist vor wenigen Tagen im Alter von 76 Jahren in Saragossa gestorben.

Blick rechts unten.

Das neue Verwaltungsgebäude des Münchener Flughafens auf dem Verkehrslandeplatz Oberwiesenthal ist jetzt fertiggestellt und in Betrieb genommen worden.

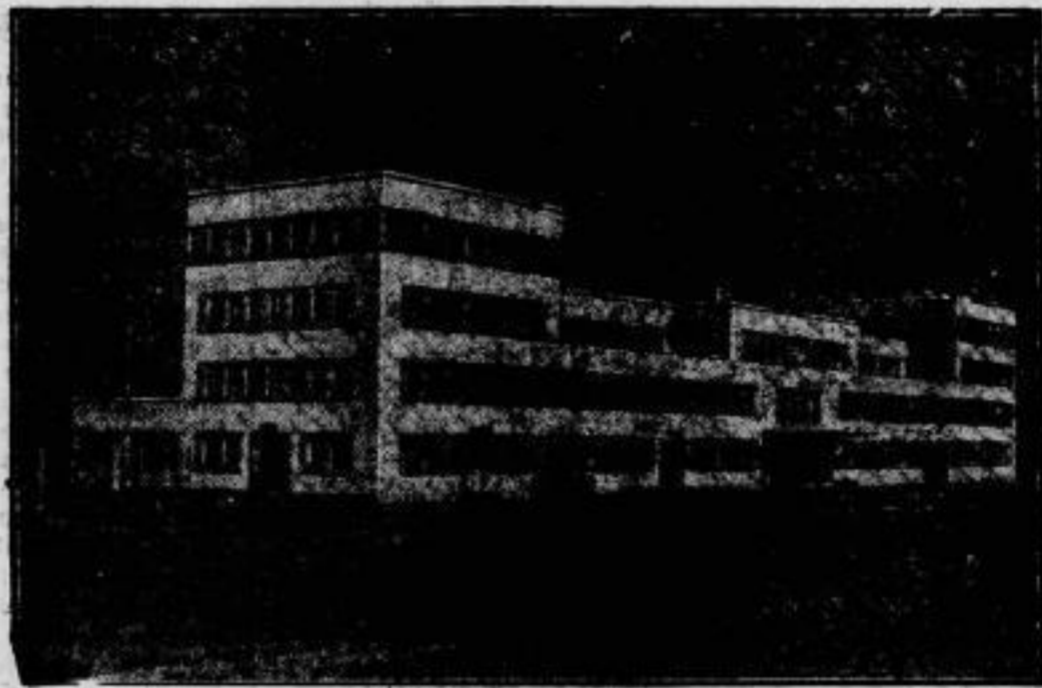


Forschungsreisender Bachler verteidigt sich.
In Berlin wird jetzt der Beleidigungsprozess des Geographen Dr. Abo Bachler gegen den Schriftsteller Alfred Hefferich ausgetragen. Man erwartet durch diesen Prozess die Klärung der Frage, ob Dr. Bachlers Schilderungen von seinen Reisen nach Südamerika auf Wahrheit beruhen oder eine grobe Fälschung darstellen. Bekanntlich trat Dr. Bachler wegen dieses gegen ihn gerichteten Verdachtes vor einem halben Jahre aus der Deutschen Gesellschaft für Erdkunde aus.



Berufung Prof. Prectorius nach Berlin?

Professor Dr. Emil Prectorius, der bekannte Graphiker und Lehrer an der Münchener Staatsschule für angewandte Kunst, soll an die Berliner Vereinigten Kunstschulen berufen werden, um sich hier neuen Aufgaben, insbesondere auf dem Gebiete der Bühnenausstattung, zu widmen.



Schlagwetter — des Bergmanns größter Feind.

Der Bergmann bezeichnet mit dem Ausdruck „Wetter“ alle Gase, die in der Grube vorkommen, auch die gewöhnliche Luft, und so nennt er „Schlagwetter“ oder „schlechte Wetter“ die explosierenden Gase, von denen Johannes Waltheus in seiner Bergpostille vom Jahre 1662 sagt, daß „sie um sich schlagen und stoßen wie der Donner in den Wolken.“ Diese Schlagwetter sind auch heute noch der grimmigste Feind des Bergmannes und sie dürfen wohl bei dem neuen furchtbaren Grubenunglück im Saar-Revier die entscheidende Rolle gespielt haben. Deutschland, das im Bergbau des Mittelalters die führende Stellung einnahm und das erste Bergrecht entwickelte, ist doch auch erst langsam zu einem kunstvolleren Abbau der Erze gelangt. Zunächst trieb man im 13. und 14. Jahrhundert eine Art Raubbau und beutete nur die Erzadern aus, die keine Schwierigkeiten boten. Aber als diese Schätze gegen Ende des 14. Jahrhunderts allmählich erschöpft wurden, da ergab sich die Notwendigkeit, tiefer in die Berge hineinzugehen und Schächte anzulegen. So entstand im 15. Jahrhundert die eigentliche Technik des Bergbaus, in der Deutschland lange Zeit an der Spitze stand; es wurden tiefe Stollen angelegt, und dabei mußte man auch für die notwendige „Wasserhaltung“, durch die das feuchte Element abgewehrt wurde, und „Wetterführung“ sorgen. Doch traten Schlagwetter in jenen frü-

heren Zeiten des Bergbaus verhältnismäßig selten auf, da man ja fast nur Silbererze, Kupfer und Blei abbauete, während die Steinkohlen, die ja die Hauptgefahr mit sich bringen, vor der Erfindung der Dampfmaschine nur eine geringe Rolle spielten. Auf dem Wege durch die Grubenanlagen verschlechtert sich die atmosphärische Luft, die auf natürlichem oder künstlichem Wege in die Tiefe geführt wird, ganz von selbst durch die Ausdünstung der Menschen und Tiere, durch Fäulnis der Zimmerungshölzer, chemische Zersetzung der Mineralien, durch die Verbrennungsgase der Grubenlampen und Lokomotiven, durch die Schwaden der Sprengschüsse und durch die Vermischung mit den austretenden Gasen. Um diese schlechte Luft erträglich zu machen, bedurfte es von Anfang an der „Wetterführung“, und diese macht heute bei den modernen Ventilationseinrichtungen keine Schwierigkeit mehr. Der „Schlagwetter“ aber ist man trotz aller Erfindungen und Gegenmaßnahmen bisher noch nicht Herr geworden. Ueber die Entstehung dieser schlagenden Wetter hat der englische Naturforscher Davy, der auch die erste Sicherheitslampe herstellte, Aufschluß gegeben.

Diese Explosionen werden hervorgerufen durch das sog. „Grubengas“, dessen Hauptbestandteil das Kohlenwasserstoffgas Methan ist; es ist derselbe Stoff, der in unserm Leuchtgas überwiegt, das ja bekanntlich aus Steinkohle hergestellt wird. Dieses Grubengas ist durch gewisse Gärungsprozesse bei der Entstehung der Steinkohle erzeugt worden und in den Gesteinsschichten, die den Stein-

kohlen benachbart sind, sowie in den Kohlenflößen selbst eingeschlossen. Bei dem Abbau tritt es nun ständig unter einem eigentümlichen Geräusch hervor, das der Bergmann „Trehsen“ nennt. Da das Grubengas nur halb so schwer ist wie die gewöhnliche Luft, so sammelt es sich leicht an der Decke der Grube, wenn nicht für schnelle Abführung gesorgt wird. Dadurch können auch bei normaler Gasentwicklung kleine Explosionen entstehen, wenn Feuer hinzutritt, doch bleiben diese meist auf ihren Entstehungsort beschränkt und sind leichter zu bekämpfen. Die furchtbaren Grubentatastrophen werden dann herbeigeführt, wenn man auf eine mit Gas gefüllte Spalte stößt, die sich in den Felsen oder dem Gestein gebildet hat. Solche Hohlräume, in denen das Gas oft unter 10 bis 20 Atmosphären Druck aufgespeichert ist, gleichen riesigen Gasometern, und wenn eine solche Höhle plötzlich leer wird, dann „bläst“ das Gas mit ungeheurer Gewalt aus, und es entstehen sog. „Bläser“, die meist in wenigen Tagen erschöpft sind, manchmal aber auch ununterbrochen Monate und selbst Jahre Gas ausströmen lassen. Erfolgt nun der Ausbruch eines solchen Schlagwetters plötzlich in großen Mengen, erfolgt also ein „Gasausbruch“, dann kann durch eine schadhafte Sicherheitslampe, durch den Funken eines Sprengschusses und dergl. eine furchtbare Grubenexplosion hervorgerufen werden, mit der sich dann noch leicht Kohlenstaubexplosionen verbinden, da die winzigen Kohlentelchen, die sich stets in der Grubentluft befinden, durch Wärme leicht entzündet werden.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Zurgau Nordhessen. - Turnverein Orda.

Anlässlich des 40. Stiftungsfestes des Turnvereins Orda D. wird die Funktionäreinnahme des Turnvereins Nordhessen-Orda einen wesentlichen Teil des Programms bilden. Es werden hier Spielübungen am Red. Barren und Pferd gegeben. Es sei noch bemerkt, daß der 2. Sieger im Geräte-Rehnpfampf vom Landesturnfest, Erich Bollmer, sich an den Vorübungen beteiligt. Ab.

Sportverein Nidritz im BSW.

Kommenden Freitag (zum Reformationsfest) in Zehnhausen empfängt Nidritz 1. Elf die Reserve des BSW.

Beide Mannschaften haben sich seit der Zuteilung zum Gau Osthessen nicht wieder gegenüber gestanden. Sie lieferten früher immer spannende Kämpfe. Im letzten Spiele stiegen die BSW. er als sichere Sieger hervor. Man ist nun auf diesen Kampf gespannt. Nidritz wird beweisen wollen, daß sie infolge Zuteilung zur Dresdner 2. Klasse, ihre Spielkräfte geboten haben. Anstoß 14 Uhr.

Kommenden Sonntag spielt Nidritz 2. gegen BSW. 3. in Niesla.

Die 2. Jugend empfängt Nidritz Jugend. Anstoß 14.30 Uhr.

Vergangenen Sonntag mußten die Nidritzer in Dornhain zum 1. Spiel eine 1:8 Niederlage einstecken. Nidritz hatte für Dornhain, Wittig und den Formann Feldertrag eingekauft. Es fehlte die treibende Kraft im Sturm, aber auch wohl der nötige Ernst und Siegeswille.

Die 1. Jugend gewann sicher gegen Spielf. Großenhain mit 5:0.

Sportverein Lichteneec.

Lichteneec 1. gegen Elsterwerda 2. 6:2.

Am vergangenen Sonntag weichte die 1. Elf in Elsterwerda im Kampf um die Punkte. Auch dieses Spiel gewann Lichteneec wieder, so daß in drei Spielen die Torzahl von 32:4 erreicht wurde, eine feine Leistung.

Forschau. Am 31. Oktober (Reformationsfest) empfängt die 1. Elf die 2. vom Sv. Rauwalde. Hier erwarten wir die unsrigen als Sieger.

Einen schweren Gang haben die zwei Jugenden und die Knaben und zwar zum BSW.

Die 1. Jugend muß geschwächt antreten, da einige Spieler in Preußen beschäftigt sind. Dieser Tag ist dort kein Feiertag. Wir erwarten auch hier, daß ein jeder seinen Mann stellen wird und der BSW. 1. Jugend das Siegen so schwer wie möglich macht.

Die 2. Jugend spielt vor der ersten gegen BSW. 2. Jugend. Anstoß An. 1 Uhr. 2. Jugend 2 Uhr. 1. Jugend 3 Uhr.

Am Sonntag, den 2. November, treten nur die beiden Jugenden auf den Plan. Die 1. Jugend empfängt auf eigenem Blase Gröblich 1. Jugend. Anstoß 1/2 Uhr.

Die 2. Jugend fährt nach Köderau und spielt 1 Uhr gegen die gleiche von dort.

Nidritz hat noch nicht geantwortet, so daß die Knaben pausieren.

Der Tag der Städtepiele.

Der 31. Oktober (Reformationsfest) bringt in Sachsen, da an diesem Tage der Spielbetrieb ruht, einige wichtige Begegnungen von Stadtmannschaften. Leipzig und Dresden führen, wie alljährlich, ihre Städtepiele der 1. Klasse in Dresden, der 1b-Klasse in Leipzig durch. An letzterem Kampfe sind auch vier Spieler vom BSW. beteiligt. Außerdem spielt noch in Bautzen eine Dresdner Stadtmannschaft gegen eine Oberlausitzer Auswahl-Elf. Eine Mitteldeutsche Gau-Elf trifft in Chemnitz mit einer Mannschaft Nordböhmens zusammen. Der Gau Vogtland führt zwei Repräsentativspiele durch, gegen die des Gaues Weitzsachsen in Zwickau.

2. Vorrunde um den BSW.-Pokal.

Für den 9. November sind die Sieger der ersten Vorrunde um den Fußballpokal des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine und die 24 Gaugruppenleiter der Gruppe 2 zu folgenden 17 Spielen der 2. Vorrunde angeheft. Ort, Uhr, Zeit und Schiedsrichter werden noch bestimmt: SC. Blauitz - VfB. Annaberg, Meerans 07 - Sportklub Rittau, VfB. Duderstadt - Preußen Vaggenfels, Schwarz Weh Erfurt - SSC. Sangerhausen, Wacker Nordhausen - SC. Erfurt, Wacker Bernburg - Germania Halberstadt, Sieger aus dem Spiel Preußen Groppein - Vertha Wittenberge gegen Dessau 98, Sturm Reichenbach - VfB. Bitterfeld, VfB. Saalfeld - VfB. Neustadt b. Coburg, VfB. Meiningen - Steinhilber 08, Spva. Schlotzheim - 1. Spva. Jena, 08 Jella Mehlis - SC. Stadtilm, SC. Rabla - Union Jella Mehlis, FC. Vaußa - Raumburg 05, Wacker Vera - Spva. Falkenstein, L. u. R. Weiskens - SV. und SC. Blauen, VfB. Blauen - Weida Thüringen.

Sächsische Schwimm-Staffelmeisterschaften.

Der Sachgau im Deutschen Schwimmverband bringt am 31. Oktober im Leipziger Westbad unter der technischen Leitung des SV. Völsdon, Leipzig, seine Staffelmeisterschaften, die von den Einzelmeisterschaften im Sommer abgetrennt wurden, zur Durchführung. Von 18 Vereinen sind 78 Mannschaften gemeldet worden. Zum erstenmale beteiligen sich auch Turnerschwimmer, die durch die Turn- und Sportgemeinschaft Leipzig-Lindenau 1848 und Eintracht Leipzig vertreten werden.

BRN.-Zugung in Weitzs.

Der 1. und 2. November bringen in Weitzs eine Folge wichtiger Ereignisse im Radisport. Der Bund Deutscher Radfahrer hält in diesen Tagen seine Bundesvorstandssitzung und Sportvertretertagung ab, um über die Stellung des BRN. im gesamten deutschen Radisport und seine Beziehungen zu den anderen deutschen Radisportverbänden und zur Fahrradindustrie zu beraten.

Das Hochwasser in Osthessen.

Technische Nothilfe eingeleitet

Bautzen. Die Technische Nothilfe des Landesbezirks Osthessen hat sich infolge der drohenden Gefahr im Ueberschwemmungsgebiet alarmbereit gehalten. Der Unterpauptmann von Bautzen, Dr. Sievert, besichtigte am Dienstagnachmittag das Ueberschwemmungsgebiet des Obdauer Wassers und der Spree im Bezirk nordöstlich von Bautzen und ordnete gegen 4 Uhr nachmittags den Einsatz der Technischen Nothilfe, Bereitschaftsgruppe Bautzen, an.

Die Spree hat hier ihren bisher höchsten Stand von zwei Meter über Null erreicht. In der Bleichenstraße wurde ein halbes Meter Wasserstand gemessen. Durch die Ueberschwemmung der Neuen Promenade mußten die Arbeiter der Waggonfabrik einen weiten Umweg machen, um zur Arbeitsstelle gelangen zu können. Die Feuerwehr ist dabei, stark gefährdete Brückenübergänge zu sichern. In der Gegend von Großpostwitz, Schirgsmühle und Sohland sind weite Flächen überschwemmt. Bei Laubenheim sind die neuen Uferdämme weggeschwemmt. Das Dorf Guttau steht zur Hälfte unter Wasser. Vom Oberlauf der Spree wird ein Fällen des Wassers gemeldet.

Kamenz. Die Niederungen an der Schwarzen Elster sind ebenfalls weithin überschwemmt, eine Reihe von Dörfern steht teilweise unter Wasser.

Zittau. Die Verbindung von Zittau nach Reichenau ist unterbrochen, da die Straßen weithin überschwemmt sind und für den Verkehr gesperrt werden mußten. Die Wiesenflächen in der Weinau gleichen einem großen See. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind Menschenleben nicht zu beklagen. Westlich der Weinau wird gegenwärtig der vierte Bauabschnitt der Reiheregulierung durchgeführt. Durch das Hochwasser ist das gesamte Regulierungsgebiet überschwemmt worden. Nur ein Bagger ragt noch aus den Fluten heraus. Die Kippflur der Feldbahn sind verschwunden. Eine Kantine wurde fortgeschwemmt. Der Schaden ist noch nicht festgestellt, dürfte jedoch sehr hoch sein. Das Wasser steigt weiter.

Unwetter in der mittleren Grenzmark.

Y Meieritz. Ein Unwetter, das von Sonntag nachmittag an den ganzen Montag hindurch bis zum Dienstag die hiesige Gegend heimsuchte und stellenweise wochenbruchartige Regenfälle brachte, hat überall großen Schaden angerichtet und erhebliche Verlethungen hervorgerufen. In Gärten, Anlagen und Forsten sind viele große Bäume durch den Sturm umgelegt worden. Gartenanlagen wurden wie Streichhölzer geknickt. Feldwege und Chaussees sind durch die starken Regenfälle teilweise unpassierbar geworden. Der Fernsprech- und Telegrammverkehr war stundenlang gestört. Im Stromnetz der Ueberlandzentrale Braubach-Meieritz-Schwerin a. M. gab es ebenfalls erhebliche Störungen, da ein Teil der Hochspannungsmasten vom Sturm niedergelegt wurde. Auch im Eisenbahnverkehr traten Störungen ein, die zu Außerordnungen führten. Auf der Strecke Reppen-Meieritz wurde der Tempel der Bahnlinie überschwemmt. Die Hauptstrecke Frankfurt a. O.-Bentzen wurde an einigen Stellen unterbrochen. In der Nähe der polnischen Grenze waren diese Unterbrechungen so stark, daß in der Nacht zum Dienstag ein Teil der Strecke zwischen Neu-Bentzen und Bentzen gesperrt werden mußte. Der Betrieb wurde eingeleitet für den Personenverkehr aufrecht erhalten. Erst am Dienstag konnte das gesperrte Hauptgleis wieder dem Verkehr übergeben werden. Wegen Unterbrechung einer Bahndammbohrung war auch auf der Strecke Neu-Bentzen-Bomitz der Verkehr zeitweilig unterbrochen.

Schwerer Eisenbahnunfall in Württemberg.

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte

Stuttgart, 29. Oktober.

Auf der eingleisigen Strecke Ulm-Kalen ist gestern um 19.30 Uhr zwischen den Bahnhöfen Gengen und Herbrechtingen der aus leeren Personenzug bestehende Zug 3753 Gengen an der Brenz-Heidenheim mit dem leichten Güterzug 8566 Kalen-Ulm auf freier Strecke zusammengefahren. Der Lokomotivführer und der Schaffner des Personenzuges wurden getötet, der Lokomotivführer schwer und zwei Schaffner leicht verletzt. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus nach Gengen verbracht. Je ein Hilfszug von Ulm und Kalen sind an der Unfallstelle eingetroffen. Die Reisenden des Güterzugs 8566 Ulm-Craillheim, der die Unfallstelle nicht mehr passieren konnte, wurden in Kraftwagen nach Heidenheim und von da mit Sonderzug nach Kalen weiterbefördert. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist im Gange. Der Schaden ist nicht sehr erheblich. Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion hat sich die Zahl der Verunglückten um einen Schwer- und einen Leichtverletzten vermehrt.

Eisenbahnunglück in Birma.

X Mangun. In der vergangenen Nacht entgleitete etwa 230 Kilometer von Mangun der aus Wanbalay kommende Eisenbahnzug. Acht Personenzüge kürzten um. Zwei Reisende wurden getötet, sieben verletzt.

Grubenunglück in Amerika.

X Mc Wister (Oklahoma), 28. Oktober. In dem Kohlenbergwerk Westley wurden infolge einer Explosion 28 Bergleute verthätet. Ein Toter wurde bisher geborgen.

Sturmfahrt des bulgarischen Königschiffes.

* Sofia. Der am Montag abend hier eingetroffene Ministerpräsident Waptschew teilte mit, daß die Ankunft des Königs und seiner Gemahlin in Sofia für Donnerstag zu erwarten sei. Diese Mitteilung hat in amtlichen Kreisen Beifall hervorgerufen, da wegen der Kürze der Zeit die Empfangsverbereitungen nicht vollendet werden können.

Die Blätter bringen unbekündigte Meldungen, daß der Dampfer „Bar Ferdinand“ mit der Hochseilgesellschaft an Bord infolge starken Sturmes genötigt war, im Hafen von Korinth Zuflucht zu nehmen. Nach anderen Meldungen konnte das Schiff die Weiterfahrt nach Sofia in der Nacht zum Dienstag fortsetzen. Die Funktionäre in Sofia bemüht sich seit Dienstag früh vergeblich, mit dem Dampfer in Verbindung zu gelangen, sobald der Standort des Schiffes völlig unbekannt ist. Hierüber herrscht in amtlichen Kreisen große Erregung. Für die Empfangsfeierlichkeiten sind bisher keinerlei Einladungen ausgeben worden, obwohl fortgesetzt Anfragen vom diplomatischen Korps, von der Presse usw. eingingen.



Die Wahrheit über die Beschießung der „Baden“

Der deutsche Gesandte in Rio de Janeiro, Dr. Knipping, hat nunmehr dem Auswärtigen Amt einen Bericht über die Vorgänge, die zur Beschießung der „Baden“ führten, eingereicht. Aus dem Bericht geht hervor, daß zwei Forts an der Beschießung beteiligt waren, insbesondere aber das Fort Copacabana, von dem aus auch der verhängnisvolle Schuß abgegeben wurde. Nach den letzten Meldungen forderte er 29 Todesopfer, darunter drei Deutsche, und über 40 Verletzte, darunter sechs Deutsche. Dr. Knipping berichtet weiter, daß er eine Demarche augenblicklich praktisch nicht durchführen könne, da zurzeit in den Straßen von Rio drei verschiedene Generale um die Nacht kämpften und die Straßen zum Auswärtigen Amt gesperrt seien.

Der Bergang in Rio de Janeiro.

Ueber die Beschießung des Capaga-Dampfers „Baden“ vor Rio de Janeiro hat, wie wir bereits gelehrt berichtet haben, der deutsche Gesandte durch Radio den folgenden Bericht erstattet:

Die sofort nach dem Unfall eingeleitete Untersuchung der deutschen Gesandtschaft in Rio hat ergeben, daß dem Kapitän der „Baden“, Kollin, keine Schuld trifft. Auch von der brasilianischen Regierung ist ein Vorwurf gegen den Kapitän bisher nicht erhoben worden. Er hatte von der Hafenbehörde in Rio die Genehmigung zur Ausfahrt mit der Weilung erhalten, sich mit den Forts am Hafeneingang jeweils zu verständigen. Beim Auslaufen hatte die „Baden“ zunächst noch vor Verlassen der Bucht von Rio das Fort Santa Cruz zu passieren, sie kündigte sich entsprechend der ihr erteilten Weisung durch dreimaliges Signal mit dem Dampftrichter beim Fort an. Die Signale sind nach Angabe von Zeugen vom Land aus einwandfrei gehört worden. Darauf folgte seitens des Dampfers der Flaggengruß, der vom Fort aus erwidert wurde. Die anfangs gegen den Kapitän in der brasilianischen Presse erhobene Beschuldigung, er habe die Flagge nicht gezeigt, wird damit widerlegt. (Auch die in der Presse veröffentlichte Mitteilung der Berliner brasilianischen Gesandtschaft ist, wie sich daraus ergibt, völlig unzutreffend.) Kurz danach fiel vom Fort ein blinder Schuß, dem ein Flaggensignal folgte. Das Flaggensignal, das mit dem internationalen Code entziffert wurde, lautete: „Mit Ruder nicht durchkommen.“ Wegen des unverständlichen Inhalts bezog der Kapitän dieses Signal nicht auf sich und fuhr weiter um den Süderhut am

Ausgang der Bucht von Rio herum. Seitens des Forts sollen nunmehr weitere Warnungsschüsse, zunächst blind, dann zwei bis drei scharfe Schüsse, abgegeben worden sein. Der Kapitän behauptet, hiervon nichts bemerkt und auch keine Einschläge gesehen zu haben. Es war sehr windig und das Fort bereits durch den Süderhut verdeckt. Der Dampfer „Baden“ fuhr weiter und kam mit gewöhnlicher Fahrt auf die Höhe des Forts Copacabana, das bereits außerhalb der Bucht liegt. Um etwaige Signale besser verstehen zu können, ging der Kapitän etwa 300 Meter an das Fort heran. Die Sonne war eben untergegangen und es herrschte Dämmerung. In diesem Augenblick fiel ohne jede vorherige Warnung der verhängnisvolle Schuß vom Fort Copacabana, er traf den Hintermast des Schiffes, zog ihn über Bord und richtete unter den gerade auf Deck befindlichen zahlreichen Passagieren und Mannschaften das furchtbare Blutbad an.

Nach den neuesten Mitteilungen sind 29 Tote, darunter drei Deutsche, und über 40 Verletzte, darunter etwa sechs Deutsche, zu beklagen. Der Materialschaden ist unbestimmt (der Dampfer ist bereits am Dienstag wieder ausgefahren). Die Nachricht über die Beschießung des Kapitäns ist frei erfunden. Die Verwundeten sind in einem Hospital untergebracht und werden gut versorgt.

An dem auf Kosten der brasilianischen Regierung veranstalteten Begräbnis waren zugegen der deutsche Gesandte mit den Herren der Gesandtschaft, der spanische Konsul, der spanische Konsul, Kapitän Kollin nebst einigen Offizieren der „Baden“, die Vertreter der Firma Theo Wille sowie zahlreiche Mitglieder der deutschen und der spanischen Kolonie. Unter den Deutschen sowohl wie unter den Spaniern herrscht tiefe Trauer über das Unglück.